SELBSTWEHR

JÜDISCHES VOLKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630

XXXII. JAHRGANG • NUMMER 23 • 11. SIWAN 5698 • 10. JUNI 1938

Verzweiflung und Sammlung

Die Nachrichten, die über das Schicksal der uns so nahen Wiener Juden zu uns dringen, werden immer erschütternder. Was die Menschheit in tausendjähriger kultureller Arbeit an sittlichen Dämmen gegen den zügellosen Egoismus und den nackten Haß — die im zoologischen Unterbau des Menschen wirksam sind — aufgebaut hat, wie Achtung vor dem Menschenantlitz, sittliche Selbstachtung, Menschenrechte, Mitleid, Humanität — sie sind weggerissen und hemmungslos flutet nun die Haß-Ueberschwemmung über die Juden Wiens dahin. Ihr gegenüber ist der einzelne schutzlos; preisgegeben der materiellen Vernichtung und der seelischen Qual...

Wir können nicht mehr froh werden, seit wir wissen, daß dies alles in unserer Welt und in unserer Zeit, im Angesicht Europas möglich, ja wirklich geworden ist. Aber wenn wir auch nicht mehr froh werden können — so können wir doch stark und fest und historisch hellsichtig werden. Und das müssen wir, wenn wir uns dieses Leidens unserer Brüder in Wien würdig erweisen wollen. Denn es ist der tiefe Sinn dieses fürchterlichen Geschehens, das Judentum, das bereits daran war, aus seiner eigenen Geschichte auszutreten und sich im Geschichtslosen zu verlieren, wieder zu sammeln und seiner geschichtlichen Aufgabe wieder bewußt zu machen.

Vor einigen Wochen wurde in den Erwägungen, die hier zu unserem Schicksal eingestellt wurden, der Satz ausgesprochen, daß kein Leiden sinnlos sei. Wie aktuell heute eine solche — sonst vielleicht als philosophisch beiseitegestellte — Frage geworden ist, zeigt uns der Widerhall, den diese Worte gefunden haben; dieser Widerhall war durchaus nicht immer zustimmend, der Satz wurde auch von mancher Seite bestritten. Wir wollen auf diese Frage hier nicht eingehen; ob ein Leiden sinnlos ist oder nicht, — auf alle Fälle hängt die Frage des Sinnes zu einem großen Teil von uns selbst ab. Wir selbst sind es, welche unser Leiden sinnvoll machen können; wir müssen auf Leiden richtig reagieren können, wir müssen Leiden als eine Anrede des Schicksals erkennen, auf die wir in einer bestimmten Weise zu antworten haben.

Haben wir richtig reagiert? Diese Frage ist noch unentschieden. Noch hat das Bewußtsein, worum es jetzt geht, nicht alle Juden erfaßt. Alle fühlen das Schicksal, aber nicht alle fühlen noch die geschichtliche Stunde. Alle merken schon, daß die Herde, die sich schon verlaufen wollte, von einer furchtbaren Macht wieder zusammengetrieben wird, aber nicht alle haben diese centripetale Tendenz bewußt erfaßt, nicht allen ist es noch klar geworden, was dieses große Einatmen unserer Volksseele bedeutet. Wir sollen nun wirklich wieder eine Einheit werden, trotz der Zerstreuung. Immer deutlicher wird es um uns und in uns. Und sind wir einmal ein Volk, ein Volk, dann haben wir eine Kraft. Dann werden sich auch alle unsere Fähigkeiten, unsere materiellen, seelischen und geistigen Möglichkeiten, die ja auch in der Zerstreuung sind und so keine einheitliche Wirkung haben, zu einem großen Ziel vereinen, das jetzt Sammlung heißt; denn das bedeutet jenes Einatmen der Volksseele: Sammlung, Einheit, Konsolidierung, Rückkehr zu sich selbst und in die Heimat des Volkes. In dieser Richtung müssen unsere, durch unser Schicksal gelösten, gelokkerten, aufgewühlten Kräfte eingesetzt werden; unsere Kräfte sind noch groß, niemand darf sie unterschätzen; werden sie zu unserer Sammlung verwendet; zum Aufbau des Volkes, zum Aufbau der neuen Gemeinschaft in Palästina, dann hat eine neue geschichtliche Periode für unser verfolgtes Volk eingesetzt, dann waren diese Jahre der Qual nicht umsonst, dann war es kein sinnloses Chaos, in das wir hineingeraten sind, sondern ein fürchterliches aber, reinigendes Gewitter, das zwar die Individuen nicht schont, das Blätter und Halme und Aeste vernichtet und Bäume entwurzelt, aus dem aber schließlich ein neues Judentum entstehen wird, und — eine neue Welt.

BILANZ DES AUFBAUS

MANDATSKOMMISSION TAGT

Die Permanente Mandatskommission des Völkerbundes, welcher das Memorandum der Jewish Agency vorliegen wird, über das wir im folgenden berichten, wird in ihrer am Donnerstag, dem 9. Juni, in Genf beginnenden Tagung sich ausschließlich mit dem administrativen und dem Sicherheitsproblem Palästinas befassen, jedoch an die Behandlung des Problems der Zukunft Palästinas nicht herangehen. Weder die Teilungsfrage noch überhaupt die britische Palästinapolitik werden diesmal Gegenstand einer Erörterung sein. Eingehender wird die Terrortätigkeit der Araber im Jahre 1937 behandelt werden. Informierte Genfer Kreise nehmen an, daß die Kommission nicht wird umhin können, speziell die britische Politik in der Frage der Sicherheit des Landes zu erörtern.

Der stellvertretende Unterstaatssekretär im Kolonienministerium, Sir John Shuckburgh, wird die britische Delegation, die vor der Kommission aussagen wird, führen. Andere Mitglieder der britischen Delegation sind der stellvertretende Chefsekretär der Palästinaregierung Sydney Moody, der bereits die Reise von Jerusalem nach Genf angetreten hat, ferner der frühere Residentstellvertreter von Transjordanien A. S. Kirkbride und J. M. Martin vom Colonial Office, der Sekretär der Palestine Royal Commission gewesen ist.

DAS LAND IN EINEM JAHR

H. R. In der letzten Nummer der „Selbstwehr" berichteten wir über den Inhalt des Schreibens, mit dem Dr. Chaim Weizmann das jährliche Memorandum der Jewish Agency dem High Commissioner für Palästina zur Weitergabe an den Generalsekretär des Völkerbundes übersandte. Wir nannten das bedeutsame Schreiben Dr. Weizmanns einen „Brief an die Zauderer".

Heute nun liegen uns bereits Nachrichten über den Inhalt auch des Memorandums vor, zu dem jener Brief die Einleitung und Zusammenfassung darstellt. Der Text des Memorandums selber steht uns noch nicht zur Verfügung. Aber schon die Auszüge daraus sind interessant genug. In zehn Abschnitten beschreibt das Memorandum den Stand der jüdischen Bevölkerung Palästinas, die Probleme der Einwanderung, die landwirtschaftliche Kolonisation, die Entwicklung der Städte, die Lage von Industrie und Arbeitsmarkt, das Schulwesen, die öffentliche Gesundheitspflege, die Organisation der jüdischen Gemeinschaft, die Finanzprobleme und die Arbeit der Jewish Agency.

Das jüdische Volk in Palästina

Nach den Angaben des Memorandums wurde die jüdische Bevölkerung Erez Israels Ende 1937 auf 416.600 Seelen geschätzt. (Es ist anzunehmen, daß in dieser Schätzung die Zahl der sich noch illegal im Lande Befindenden nicht inbegriffen ist, für die Dr. Weizmann in seinem Brief so entschieden eine endgültige Regelung ihres juristischen Status verlangte.) Diese rund 416.000 Juden bildeten 30.5 Prozent der seßhaften Bevölkerung des Landes. Ein Fünftel von ihnen, also 20 Prozent, leben in insgesamt 219 landwirtschaftlichen Siedlungen (inzwischen sind es schon ein paar mehr geworden). Wenn man berücksichtigt, daß zur städtischen Bevölkerung auch die achtzehntausend Einwohner von Petach Tikwah gerechnet sind, die ja auch zum großen Teil von der Landwirtschaft leben (sie mußten zur städtischen Bevölkerung gerechnet werden, weil Petach Tikwah in den Rang einer Munizipalität erhoben wurde), so können wir uns mit dem Prozentsatz der auf dem Lande Lebenden immerhin sehen lassen, wenn wir auch noch nicht ganz zufrieden damit sind. Die jährliche Geburtenziffer in dieser normalisierten jüdischen Gemeinschaft betrug während des Jahres 1937 26.6 auf das Tausend; die Geburtenziffer der nichtjüdischen Bevölkerung war, wie immer, erheblich höher: 47.7 auf das Tausend. Dafür aber war bei den Nichtjuden die Sterblichkeit 23.5, bei den Juden nur 7.8 pro Tausend. Insbesondere die Kindersterblichkeit ging bei den Juden weiter zurück. Eine kleine Bilanz der Bevölkerungsbewegung, zunächst ohne Berücksichtigung der Einwanderung aufgestellt, ergäbe also das folgende Bild:

	Juden	Nichtjuden
Geburtenziffer	26.6	47.7
Sterbeziffer	7.8	23.5
Geburtenüberschuß	18.8	24.2

Unser natürlicher Geburtenüberschuß bleibt also in Palästina hinter dem der nichtjüdischen Bevölkerung ein wenig zurück. Aber es ist enorm wenig, wenn man bedenkt, daß die Geburtenüberschüsse primitiver Völker, wie der arabischen Fellachen, immer außerordentlich hoch sind, und wenn man sich vor Augen hält, daß fast in allen europäischen Ländern die Juden überhaupt keinen Geburtenüberschuß mehr haben, sondern durch Ueberalterung und Ueberwiegen der Todesfälle über die Geburten auf dem Aussterbe-Etat stehen.

Dieser unser natürlicher Geburtenüberschuß wird nun noch durch die Einwanderung erhöht und überwiegt infolgedessen den Zuwachs der nichtjüdischen Bevölkerung im Lande. Das Jahr 1937, welches der Gegenstand des Memorandums der Jewish Agency ist, hatte aus den bekannten Ursachen die niedrigste Einwanderung seit 1932. 10.536 Juden wanderten im Lauf des Jahres 1937 nach Palästina ein, über 29.000 waren es noch im Jahre 1936, über 61.000 im Jahre 1935. Diese, seit Jahren kleinste Einwanderungsziffer ergibt immerhin bei nach unten abgerundeten Zahlen das folgende Bild: rund 10.000 Einwanderer auf rund 400.000 Ansässige bedeuten einen Bevölkerungszuwachs von 25 pro Tausend. Dieser Zuwachs von 25 pro Tausend durch Einwanderung ist dem Zuwachs von 18.8 pro Tausend durch Geburtenüberschuß zuzurechnen. Wir erhalten einen Bevölkerungszuwachs von insgesamt 43.8 pro Tausend bei der jüdischen Bevölkerung im Vergleich zu einem Bevölkerungszuwachs von 24.2 pro Tausend bei der nicht-jüdischen Bevölkerung. Und dies im Jahr einer kleinen Einwanderung.

Man kann nun sagen, daß diese Statistik die erhebliche illegale arabische Einwanderung außer Acht lasse. Dazu ist aber zu bemerken, daß in dem in Rede stehenden Jahr die illegale Einwanderung aus dem Hauran geringer geworden ist, daß sie wahrscheinlich durch die illegale jüdische Einwanderung ausgeglichen wird, und daß einige andere Zahlen aus dem Memorandum der Jewish Agency diese ganzen hier gegebenen Daten noch unter eine besondere Beleuchtung stellen.

Von den Einwanderern des Jahres 1937 waren 58 Prozent im Alter von 16 bis 45 Jahren. 20 Prozent waren unter 16 und 22 Prozent über 45 Jahre alt.

21.542 Juden haben im Laufe des Jahres 1937 die palästinensische Bürgerschaft erworben; 1936 taten es nur 9313; dieses Anwachsen der Einbürgerungen stellt auch eine — und zwar sehr eindrucksvolle — Antwort auf die Unruhen dar; es dürfte nicht viele Länder in der Welt geben, die nach solchen Unruhen und inmitten solcher Unruhe einen derartigen Zudrang zu ihrer Staatsbürgerschaft erleben.

Die Gemeinschaft der Arbeitenden

Das Memorandum der Jewish Agency zeigt nicht nur das Wachstum der jüdischen Bevölkerung, sondern auch ihre fast einzigartige Berufsverteilung. Nicht nur, daß 20 Prozent der in Palästina lebenden Juden auf dem Lande ansässig sind — eine Zählung, die die Histadruth veranstaltete, ergab 104.000 jüdische Arbeiter, die mehr als 95.000 Frauen und Kinder ernähren. 200.000 Menschen, die Hälfte der gesamten Jüdischen Bevölkerung Erez Israels, lebten also im Jahre 1937 von der Arbeit ihrer Hände. Die manuellen Berufe, in denen sie beschäftigt waren, hören immer stärker auf, konjunkturbedingte Berufe zu sein. In den zehn Jahren von 1926 bis 1936 sehen wir eine Entwicklung, die sich darin ausdrückt, daß 1926 noch 27.4 Prozent aller jüdischen Arbeiter in der Bauindustrie beschäftigt waren, 1937 aber nur noch 10.6 Prozent. 1926 waren 18.2 Prozent der jüdischen Arbeiter landwirtschaftlich tätig, 1937 waren es schon 24.2 Prozent.

Diese Gemeinschaft der Arbeitenden hat auch ihre eigene und einmalige Kriminalstatistik: nur ein einziger Jude mußte im Jahre 1937 durch ein Kriminalgericht, nur 91 Juden durch Kreisgerichte abgeurteilt werden.

Geldimport und Investition

Die sogenannte Kapitalisten-Einwanderung des Jahres 1937 brachte ein Kapital von mindestens 1,275.000 Pfund ins Land. Die unheilvolle Wirkung der Einwanderungsbeschränkungen, insbesondere die Festsetzung eines politischen Maximums auch für Kapitalisteneinwanderer, zeigt sich in dieser Zahl: der Kapitalimport durch Einwanderer sank von 1936 bis 1937 auf weniger als die Hälfte· betrug 1936 noch 3 Millionen Pfund. Die „Haawarah", deren Aufgabe der Geldtransfer aus Deutschland ist, konnte im Jahre 1937 1,461.000 Pfund nach Palästina bringen. Seit 1933 transferierte sie insgesamt rund 4,5 Millionen Pfund. Für 392.000 Pfund wurde während des Jhares 1937 von Juden Boden gekauft. Die Gesellschaft für die Errichtung des Hafens von Tel Awiw verfügt über ein eingezahltes Kapital von 170.000 Pfund. In jüdische Bauarbeiten wurden im Jahre 1937 etwa 3,1 Millionen Pfund investiert. 1850 Fabriken, die es im Jahre 1921 gab, stehen 5600 gegenüber, die 1936 im Lande arbeiteten, 4750 Industriearbeiter gab es 1921, 27.300 gibt es heute. Das Kapital der jüdischen Industrie Palästinas wuchs von 600.000 Pfund auf 11,7 Millionen. Die Jahresproduktion der jüdischen Industrie wuchs in fünfzehn Jahren von einer halben Million auf neun Millionen Pfund. 1934 wurden für 370.000 Pfund industrielle Waren exportiert; nach Abessinienkrise, Unruhen, Arbeitslosigkeit, politischer Unsicherheit wurden 1937 jüdische Industriewaren für 565.000 Pfund exportiert.

Die vielleicht imponierendste Zahl aus dem Memorandum der Jewish Agency betrifft die Eektrifizierung des Landes. In den sieben Jahren von 1930 bis 1937 stieg die Zahl der an das Netz der Ruthenberg-Gesellschaft angeschlossenen Verbraucher von 10.600 auf 75.800. Die gelieferte elektrische Kraft stieg in

der gleichen Zeit von 6,000.000 auf 71,000.000 Kilowatt.

Die Lehre aus der Zahl

Dies ist das Bild einer wachsenden, durch alle Schwierigkeiten fortschreitenden, auf gesunden Grundlagen stehenden, sich kräftig und machtvoll entwickelnden Gemeinschaft. Das Bild aber wäre nicht vollständig, wenn man es nicht ergänzte durch die Tatsache, daß von den jüdischen Bodenkäufen des Jahres 1937, die 29.367 Dunam umfaßten, mehr als 13.000 der Keren Kajemeth erworben hat und daß Ende 1937 der Keren Kajemeth 30.5 Prozent des gesamten jüdischen Bodenbesitzes im Lande besaß und verwaltete. Dieser ganze Boden ist in Erbpacht oder in Erbbaurecht bereits vergeben. Es ist nur eine kleine Bodenreserve, über die der Keren Kajemeth noch verfügt. 1301 Dunam Keren-Kajemeth-Boden wurden 1937 aufgeforstet, 49.000 Bäume hat der Keren Kajemeth in dem einen Jahre 1937 neu gepflanzt, den Boden für die neunzehn neuen landwirtschaftlichen Siedlungen zur Verfügung gestellt.

Von diesem Boden des Keren Kajemeth hängen 285.000 Dunam mit 88 jüdischen Siedlungen, rund 20.000 Seelen ihrer Entwicklung von der Kraft des Keren Hajesod ab. Der Keren Kajemeth, der den Boden gab und einen Teil der Entwässerungsarbeiten bestritt, der Keren Hajessod, der die Kolonisationskosten auf diesem Boden aufzubringen hat — sie sind heute neben den machtvollen Institutionen, die die Arbeiterschaft sich selber — auch sie zum Teil mit Hilfe der beiden Fonds — schuf, die wirklichen Träger des großen Aufstiegs, von dem in diesem Jahr der Krise der imponierende Bericht der Jewish Agency zu melden hat.

Dieser Bericht enthält auch warnende Zahlen. Von den 12.000 Arbeitern, die in den jüdischen Zitrusplantagen beschäftigt waren, waren 27 Prozent Araber. Im September 1937 betrug der Prozentsatz der arabischen Arbeiter in der jüdischen Ziturswirtschaft mehr als 38 Prozent. Nur der Boden des Keren Kajemeth und nur die Gelder des Keren Hajessod garantieren die jüdische Arbeit, nur ihrer Wirksamkeit ist es zu verdanken, daß in Palästina eine Entwicklung verhindert wurde, die in jedem anderen Kolonialland dazu geführt hat, daß die Arbeit der Eingeborenen ausgebeutet wird, und daß die Einwanderer nur eine Oberschicht von Besitzern und Aufsehern stellen. Die Bodenpreise in Palästina stiegen seit den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts von 10 Schilling pro Dunam auf 3 bis 4 Pfund. Ohne Regulierung der Bodenpolitik durch den Keren Kajemeth wäre diese spekulative Entwicklung weitergegangen und hätte die gesunde Siedlung unmöglich gemacht, die wir heute haben.

Krise und Prosperity

Der Bericht der Jewish Agency scheint zwar, soweit uns Auszüge vorliegen, die ganzen Sorgen und Schwierigkeiten des vergangenen Jahres zum Ausdruck zu bringen. Der Begleitbrief Dr. Weizmanns zeigte alle Wunden und alle Fehler der palästinensischen Verwaltung auf. Und doch stimmen die Zahlen, die dieses Memorandum enthält, mit dem Bild einer wirklichen Krise nicht recht zusammen. Sie zeigen zwar im Vergleich zu den Jahren der Prosperity eine gewisse Verlangsamung der Entwicklung. Zum erstenmal zeigt sich die Bevölkerung der Stadt Tel Awiw stationär. Der Kapitalimport ist, wie dargetan wurde, gesunken. Aber all diese Zahlen zeigen nirgends wirklichen Rückgang des gesamten Wirtschaftsvolumens. All diese Zahlen über die gesteigerte landwirtschaftliche und industrielle Produktion, über den wachsenden Export, über neue Siedlungen und Industrien zeigen klar, eindeutig und unverfälscht eine Entwicklung, die aufwärts geht: langsamer aufwärts geht, mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, der schöpferischen Ungeduld, den Möglichkeiten des Landes, den Erfordernissen der Judennot nachhinkt — aber aufwärts geht.

Das Memorandum der Jewish Agency beschönigt nichts. Es verzeichnet die 5000 Arbeitslosen in den Städten und registriert, daß zu diesen 5000 Arbeitslosen noch eine erheb-

liche Anzahl von Kurzarbeitern gerechnet werden müsse. Wenn man die Zahl der Kurzarbeiter als ebenso hoch wie die der voll Arbeitslosen annehmen wollte, wie es der frühere Kolonialminister Lord Harlech in einer seiner letzten Reden vor dem Unterhaus tat, dann kommen wir auf eine Zahl von maximal 10.000 ganz und teilweise Arbeitslosen. Das sind kaum 10 Prozent der arbeitenden jüdischen Bevölkerung Palästinas; die voll Arbeitslosen machen nur 5 Prozent aus. Das ist gewiß genug, gewiß schlimm für diejenigen, die betroffen sind. Aber einem, dem es in manchen bunten Jahren in Erez Israel oft selber schlecht genug gegangen ist, muß es erlaubt sein, doch einmal mit Entschiedenheit auszusprechen: daß das Geschrei von dem gefährlichen Ausmaß der Krise in Palästina eine Mischung aus Humbug und Hysterie ist.

Die Zahlen des Memorandums der Jewish Agency zeigen zwar zu unser aller Glück eine in Berufsschichtung, Bevölkerungsstatistik, Geburtenbewegung durch das Land Israels völlig verwandelte Gemeinschaft des Volkes Israel. Was sie nicht zeigen und nicht zeigen können, ist dies: daß die psychologische Wandlung des Volkes langsamer vor sich geht, daß Juden nicht gleich andere Menschen werden, wenn sie das Land betreten und einen neuen Beruf beginnen. Die Menschen bringen mit sich die nervöse Desorientierung der Galuth. Jeder, der in der Zeit der Prosperity vor gewissen Gefahren warnte, galt ihnen als Miesmacher, und jeder wird als Schönfärber angeprangert, der in der Zeit der Krise sich dagegen wehrt, die vorhandenen Schwierigkeiten zu übertreiben. Himmelhochjauchzend in der Prosperity — zu Tode betrübt in weniger leichten Momenten, fehlt den Juden Palästinas vielfach noch die Klarheit des Blickes für das wirkliche Maß. Dies ist der Grund dafür, daß man nicht sehen will, wieviele Länder der Welt uns um eine so niedrige und vorübergehende Arbeitslosenrate beneiden würden, und daß man nicht erkennen will, wie sichtbar schon die Zeichen auch des konjunkturellen Wiederanstieges sind. „Das Land in einem Jahr" — der Bericht über ein vergangenes Jahr läßt Schlüsse darüber zu, wie es im Lande sein wird: in einem Jahr. Wir schreiben heute in Palästina wieder 1932, das letzte Jahr einer schweren Depression, das letzte Jahr vor dem großen Wiederaufstieg.

H. R

Die Ereignisse in Wien

Am 30. und 31. Mai nahmen die Verhaftungen unter den Juden Wiens, die schon an den vorangegangenen Tagen einen Massencharakter trugen, ungeheure Ausmaße an. In kurzen Intervallen rollten während des 31. Mai von den Bezirkspolizeistationen mit Verhafteten vollbepackte Lastautos in den Hof der Städtischen Mädchenschule in der Karajongasse, die seit dem Anschluß als Gefängnis benutzt wird, wo die „Ladung" abgeliefert wurde. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß diese neue Aktion von Berlin aus befohlen wurde.

Sonderzüge nach Dachau

Man erfährt, daß der in der Nacht vom 2. zum 3. Juni vom Wiener Westbahnhof nach Dachau abgegangene zweite Sonderzug ganze tausend jüdische Gefangene nach dem Konzentrationslager gebracht hat. Der Zug führte acht Wagen dritter Klasse, die vollkommen gefüllt waren. In der Regel waren die Fenster verhängt, durch einige unverhängt gelassene Fenster konnte man in das Innere der Wagen blicken: Die Gefangenen saßen dicht gedrängt Schulter an Schulter, die Köpfe gegen die Sitze gelehnt, die Hände unbeweglich auf den Knien, die Gesichter ausdruckslos wie bei Statuen; die Haltung aller dieser Gefangenen war die einer starren Verzweiflung.

Die Londoner „Times" melden aus Wien, daß mehrere hundert Juden als Zwangsarbeiter in das Murtal für die Notstandsarbeiten im Ueberschwemmungsgebiet gesandt wurden. Es waren unter ihnen sehr viel Aerzte, Rechtsanwälte, Fabrikanten und Großkaufleute. Für die Arbeiten in den Ueberschwemmungsgebieten sind sie als „Arbeitslose" angeworben worden, was sie seit der Besetzung Oesterreichs zumeist auch tatsächlich geworden sind. „Times" melden weiter, daß die Verhaftungen unter der jüdischen Bevölkerung in Wien und in anderen Teilen Oesterreichs täglich weiter erfolgen. Während der letzten vierzehn Tage dürften etwa 4000 Juden allein in Wien verhaftet worden sein.

DNB. dementiert

Als bereits zwei Sonderzüge mit jüdischen Gefangenen von Wien nach Dachau abgegangen und zwei zu Gefängnissen ausgestaltete Schulen voll mit jüdischen Häftlingen waren, verbreitete das offizielle Deutsche Nachrichtenbüro die folgende Meldung aus Wien:

„Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind die in der ausländischen Presse in den letzten Tagen verbreiteten Meldungen über angebliche Verhaftungen von Tausenden von Juden in Wien vollkommen aus der Luft gegriffen. Es sind lediglich Verhaftungen im Zuge verschiedener Verfahren und Untersuchungen durchgeführt worden. Es handelt sich hierbei um normale Polizeiverfahren. Die Zahl der Verhafteten ist also eng begrenzt."

Während das offizielle Deutsche Nachrichtenbüro die obige Nachricht verbreitet, wird, wie Havas meldet, an Wiener zuständiger Stelle zugegeben, daß in dieser Woche in Wien ungefähr 250 Juden verhaftet worden sind, denen Devisenvergehen oder politische Tätigkeit vorgeworfen wird.

Täglich 1000 Dollar Nothilfe

New York. Das American Jewish Joint Distribution Committee teilt mit, daß es jetzt täglich 1000 Dollar allein für erste Nothilfe an die Juden in Oesterreich ausgibt. Der Schatzmeister des JDC., Edwin Goldwasser, erklärt: Die Not unter der jüdischen und nichtarischen Bevölkerung Oesterreichs, besonders Wiens, ist unvorstellbar entsetzlich und wächst in einem erschreckenden Maße. Täglich melden sich neue 3000 Personen, die die Wohlfahrtszentren der jüdischen Gemeinde belagern und Hilfe erbitten. Gegenwärtig ist aber nur Nothilfe möglich. Das JDC. erhält acht Suppenküchen, die täglich von mehr als 9000 Menschen besucht werden. Eine von ihnen wird zusammen mit den amerikanischen Quäkern auf nichtkonfessioneller Basis geführt. Der Nothilfe aber muß planmäßige konstruktive Hilfe folgen. Zunächst aber handelt es sich darum, die Unglücklichen überhaupt am Leben zu erhalten.

Ausschaltung — Gleichschaltung — Boykott

Knapp vor Pfingsten erschien eine offizielle Verfügung, daß alle im Staats- und Zivildienst Angestellten, die im Sinne der Nürnberger Gesetze Juden sind, rückwirkend auf den 13. März 1938 zu entlassen seien. Praktisch befand sich keiner dieser Angestellten seit dem fünften Tage nach dem Anschluß mehr in seiner Stellung. Die Creditanstalt, die größte Bank Oesterreichs, hat 106 jüdische Angestellte entlassen und nur 6 jüdische Schwerkriegsbeschädigte behalten.

Am Tage vor Pfingsten setzte eine erneute Boykottaktion gegen die jüdischen Geschäfte ein. SA.-Posten in Uniform standen Posten vor jüdischen Geschäften in der Kärntnerstraße und in anderen Hauptgeschäftsstraßen. Die Wiener Zeitungen melden die „Arisierung" der großen Ottakringer Brauerei und des berühmten Sanatoriums Lakatos in Baden bei Wien. Die Hinausstoßung der Juden aus dem Getreidehandel geht in raschem Tempo vor sich. Die in allen jüdischen Getreidehäusern eingesetzten Nazikommissare haben die jüdischen Besitzer völlig aus den Firmen entfernt, die Firmen gingen zu Spottpreisen an Arier über.

Der Bäderkommissar von Bad Ischl gibt bekannt, daß Juden nur in jüdischen Hotels und Pensionen wohnen dürfen und zur Benutzung der Kurbäder eine besondere Erlaubnis einholen müssen. Von Konzerten und gesellschaftlichen Veranstaltungen sind Juden ausgeschlossen.

Raoul Auernheimer tot?

Vor einigen Tagen hatte die Gattin des bekannten Schriftstellers und Dramatikers Raoul Auernheimer, des früheren langjährigen Feuilletonredakteurs der „Neuen Freien Presse", von der Polizei die Kleider ihres kurz vorher nach Dachau verschickten Gatten erhalten. Eine Erklärung wurde ihr nicht weiter gegeben. Es entstand die Meinung, daß Auernheimer nicht mehr am Leben ist. Wie Pariser Zeitungen melden, ist diese Meinung nunmehr zur Gewißheit geworden.

Zwei junge Juden zum Tode verurteilt

Jerusalem. Das Haifaer Militärgericht hat am Freitag vor den Schewuothtagen zwei junge Juden aus der Kolonie Rosch Pinah, Schlomo Ben Joseph und Abraham Schein, zu Tode verurteilt. Das Urteil erfolgte im Zusammenhang mit der Beschießung eines arabischen Autobusses am 21. April; in der Nähe der Stelle von wo die Schüsse fielen, wurden Ben Joseph und Schein, sowie Schalom Zurabin angetroffen, in ihrem Besitze wurden Waffen und Munition gefunden. Eine direkte Teilnahme an der Beschießung des Autobusses konnte den Angeklagten nicht nachgewiesen werden; das Todesurteil erfolgte lediglich wegen des Tragens von Waffen. Gegen Schalom Zurabin konnte ein Urteil nicht gesprochen werden, weil er von den medizinischen Gerichtsexperten für geistig unzurechnungsfähig befunden wurde; er wurde einer Irrenanstalt überwiesen.

Der Prozeßverlauf gestaltete sich sehr bewegt. Die Angeklagten bekannten sich nicht schuldig. Das Plaidoyer des Staatsanwaltes dauerte über eine Stunde, die Verteidiger sprachen fünf Stunden. Nach der Urteilsverkündung appellierte der Anwalt der Angeklagten, Philip Joseph an das Gericht, das Alter der Verurteilten und ihre seelische Verfaßung in Rücksicht zu ziehen und sie der Begnadigung zu empfehlen. Er wies darauf hin, daß die Juden zwei Jahre hindurch eine übermenschliche Selbstbeherrschung üben.

Die Todesurteile bedürfen der Bestätigung des Oberstkommandierenden der Truppen.

„Manchester Guardian" für Begnadigung

London. In einem Leitartikel plädiert „Manchester Guardian" um Milde für die in Haifa zum Tode verurteilten Abraham Schein und Schlomo Ben Joseph. Das Blatt schreibt, die Tat der beiden jungen Leute sei zwar unentschuldbar, glücklicherweise sei aber kein Araber durch die von ihnen abgegebenen Schüsse getötet oder verletzt worden. Auch sei dies der erste Fall, daß Juden wegen Tragens von Waffen zum Tode verurteilt werden, das Urteil wird in jüdischen Kreisen als Warnung wirken und eher an Wirkung gewinnen als verlieren, falls auf die Gerechtigkeit Gnade folgt und die Verurteilten mit dem Leben davonkommen.

Dr. Weizmann auf der Fahrt nach London

Jerusalem. Vor seiner Abreise von Palästina begab sich Dr. Weizmann am Montag auf eine Rundreise durch den Emek und Galiläa. Wie es seine Gewohnheit ist, galt sein letzter Besuch Nahalal, wo ihm zu Ehren ein Empfang veranstaltet wurde. Unter den zahlreichen Anwesenden befanden sich Siedler aus dem ganzen Emek sowie Vertreter der Landwirtschaftlichen Schule für Mädchen.

In seiner Antwort auf die Begrüßungsansprachen sagte Dr. Weizmann, daß große Aufgaben in der nahen Zukunft ihrer harrten. Er sei voller Hoffnung und Zuversicht, daß sie auf der Schwelle neuer Möglichkeiten, aber auch großer Anstrengungen und Bemühungen ständen.

Deutschlands Rassengesetze und die Forderung nach Kolonien

Das Deutsche Nachrichtenbüro, Berlin, verbreitet eine Polemik gegen jene Stellungnahme des Auslandes, nach welcher Deutschland wegen seiner Rassengrundsätze keine Kolonien übertragen erhalten darf. Die Nürnberger Rassengesetze hätten mit der afrikanischen Eingeborenenpolitik nichts zu tun. Sie richteten sich lediglich gegen das deutsche Judentum und nicht gegen die anderen nichtarischen Völker und machten auch dem Judentum gegenüber an den deutschen Grenzen Halt, indem sie ihm außerhalb Deutschlands in einem eigenen jüdischen Staat alle Herrschaftsrechte unbeschränkt zubilligten. Der Nationalsozialismus respektiere das angestammte Eigenleben fremder Rassen. Gegen die Rassenmischung an sich aber wendeten sich gerade auch die Schwarzen selbst.

Warburg & Co., Hamburg, in arische Hände übergegangen

Die Großbank Warburg & Co., Hamburg und Berlin, ist in arische Hände übergegangen. Die mit der Bank assoziiert gewesenen drei Mitglieder der Familie Warburg haben ihre Aktien an Siemens-Halske und andere jetzt arische Konzerne verkauft.

Wohin im Sommer?

Unter diesem Titel hat h. l. in der vorigen Nummer der „Selbstwehr" Erwägungen nicht nur über das Verhalten des jüdischen Menschen in der Sommerfrische, sondern auch über die Reiseziele angestellt, die Juden heuer wählen sollten. Es wurde in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß man die zahlreichen jüdischen Aerzte und Hoteliers nicht dafür gewissermaßen bestrafen darf, daß sie in Orten ansässig sind, die naturgemäß für den jüdischen Kurgast an Anziehungskraft verloren haben. Es wurde gesagt, daß der jüdische Kurgast nicht nur diejenigen Gründe bedenken darf, die ihn heute von dem Besuch der westböhmischen Bäder abhalten, sondern daß er auch die Tatsache in Rechnung ziehen muß, daß in diesen Bädern Westböhmens Juden als Aerzte, Hotel- und Kurhaus-Besitzer leben, und zwar heute unter Bedingungen leben, die nur durch den jüdischen Kurgast verbessert werden können. Wir nannten die Orte Karlsbad, Marienbad und Franzensbad. Es versteht sich von selbst, daß mit diesem Hinweis auch die jüdischen Hotels im schönen Johannisbad gemeint waren, wo vollkommene Ruhe herrscht, wie uns mitgeteilt wird. Wir bitten unsere Leser, sich im Inseratenteil unseres Blattes vor Antritt ihrer Sommerreise darüber zu informieren, wo in diesen Bädern jüdische Hotelbesitzer auf den jüdischen Gast warten.

In diesem Zusammenhang möchten wir auch das jüdische Jugend- und Sportheim am Keilberg erwähnen, woher uns ebenfalls gemeldet wird, daß in der Umgebung des Heimes völlige Ruhe herrscht. Unter der Obhut eines Mitgliedes des Makkabi, der jetzt die Leitung des Heimes inne hat, werden sich jüdische Gäste dort gut und in Ruhe erholen können, ebenso wie auch z. B. in dem gleichartigen Heim in Banská Bystrica.

Heinz Reinberg:

Erkenntnisse eines deutschen Juden

Der Autor sendet uns diesen Artikel mit folgendem Brief:

„Meine Zeilen entstanden unter dem Eindruck der umwälzenden letzen Wochen. Ich verhehle es nicht, daß ich die deutsch-jüdische Ideologie selbst noch bis zu den Tagen des Anschlusses verfochten habe. Konsequenz der Erziehung: vom deutschen Wandervogel führte mich der Weg zeitig zur deutsch-jüdischen Jugendbewegung, den „Kameraden", und als einer deren Führer war ich 1924 Mitgründer jener radikalen Abart, des „Schwarzen Fähnleins". Daß ich erst heute, mit 31 Jahren, meinen Irrweg erkannt habe, liegt im Zuge der Entwicklung. So habe ich niedergeschrieben, was mich in diesen Tagen innerer Konflikte bewegte und ich glaube für viele deutsch-jüdische junge Menschen meiner Art zu sprechen, die heute noch abseits stehen.".

Deutsche Juden sind wir gewesen. Juden aus Deutschland sind wir geworden. Zionismus: vor dem Umsturz im Reich für uns fremder Begriff. Wir kannten wohl die Ideologie in ihren Grundgedanken. War uns dieser Begriff mehr denn idealistische Weltanschauung weniger Schwärmer? Aeußerliches Kennzeichen des zionistischen, des nationaljüdischen Hauses: die blaue Büchse mit dem Davidstern. Nun, auch wir warfen gern unser Scherflein hinein, wenn uns einer jener Idealisten von damals sie gerade entgegenhielt. Dachten wir weiter über Sinn und Zweck? Nein. „Ihr weltfremden Utopisten, Ihr wollt Deutsche sein?"

✣

Hie und da hörten wir von der fürchterlichen Judensituation in Rußland und Polen. Pogrome hier und dort. Wir empfanden Abscheu vor den Unmenschlichkeiten. Hat es uns irgendwie tiefer ergriffen? Nun, wir empfanden, wie ein Mensch für Menschen empfinden kann, wenn irgendwo ein großes Unrecht geschieht. Mehr nicht. Folge der Assimilation oder Gedankenfaulheit: die Stimme des Blutes war erstickt. Wir waren Deutsche. Was dort geschah, war Rückkehr des Mittelalters, war eben „Osten". Heilige Muttererde Deutschland, dein wollten wir sein für immer und ewig.

✣

Wir liebten die Scholle, da wir geboren, das Land, das uns Heimat war. Judenfriedhöfe in allen deutschen Gauen, oft tausend Jahre alt, sprachen stumm von unserer Bodenständigkeit in deutschen Landen, vom Recht auf die Heimat. Unsere Väter haben ihre Blutopfer gebracht in vier großen Kriegen: von der feierlichen Einsegnung der jüdischen freiwilligen Jäger 1813 in der Breslauer Synagoge am Alten Wall geht das Hohelied vaterländischer Liebe bis zu den 12.000 im Weltkrieg gefallenen deutschjüdischen Soldaten. Selbstverständliche Bürgerpflicht: nichts Neues ist gesagt, aber es soll festgehalten werden — späteren Generationen zum Gedächtnis.

✣

Keine Resignation! Aber wir glaubten an unser Recht auf Deutschlands Boden. Nachkriegszeit: scheinbarer Höhepunkt unserer Emanzipation: wir wurden noch stolzer als Deutsche, aber blind als Juden. Judentum: Sache des Glaubens. Geächtet und mißverstanden, wer da von „Volk" sprach. Ihr Zionisten predigtet tauben Ohren. Wir hörten Euch nicht, sahen nicht die dräuenden Wolken, die sich über uns zusammenzogen . . . Und dann war es zu spät. Ihr fandet Trost und Heil im Glauben an Euere Idee. Wir schienen entwurzelt . . .

✣

Man hat uns ausgestoßen aus dem Volk, dem wir uns ewig zugehörig fühlten. Man wollte uns nicht. Und dennoch konnten wir es nicht glauben. Viele verzagten, wir aber hielten fest an unserem Glauben: Deutschland. Mußte es schlimmer kommen, bis auch wir begriffen? Andere sprachen von Rasse und Blut — wir anerkannten sie nicht. Folgeerscheinung bewegter Zeiten: es gab damals viele Ritter der Konjunktur, die sofort ihr zionistisches Herz entdeckt hatten. Sie stießen in Scharen zu Euch, Zionisten. Gutes und weniger gutes Menschenmaterial. Schwer ist es da, zu scheiden zwischen menschlichen Qualitäten, wenn eine kleine Gemeinschaft Massenbewegung wird. Ihr wurdet jenen Schwankenden oder seelisch Heimatlosen Halt und Zuversicht.

✣

Wir „anderen" Juden, die wir festhielten an Deutschland, kamen nicht zu Euch. Allein suchten wir mit uns fertig zu werden, aus den zertrümmerten Positionen den Begriff des Deutschtums nach unserer Art neu zu formen. Formeln wurden geschmiedet hier und dort, Bekenntnisse abgelegt. Das Bekenntnis zu Deutschland half nicht über eine negative Realität hinweg. Alle Tatsachen standen gegen uns und die zionistische Idee war so einleuchtend, daß sie täglich an Boden gewann. Auch wir anerkannten den Sinn, aber wurden keine Zionisten. Innerhalb des Reiches Judenheit: zwei Weltanschauungen. Versuche, sich mit der zionistischen Idee auseinanderzusetzen, waren erfolglos. Ihr hattet vielleicht nur ein Lächeln für uns. Die Schlechtesten aber sind es nicht, die ein Sturm nicht fällen kann in bewegten Zeiten. Auch das heißt Charakter. Wir waren einfach da, aus innerster Ueberzeugung. Steht Existenz im Zeichen der Wahrheit, dann hat sie Zeugniskraft. Und Zeugnis zeugt.

✣

Man wollte uns nicht. Wir prüften uns immer wieder. Eingeengt wurde der Lebensraum. Man wollte uns nicht . . . Ewige Fragestellung: sind wir ein Volk? Wohin führt unser Weg? Wir blätterten im Buch der Geschichte und fanden manches Gleichnis. Sind wir ein Volk? Es lag so nah, es zu begreifen. Doch alte Bedenken: sind wir nicht deutsch? Können wir entsagen? Sind es nicht zwei Welten? Zion, altes Judenland mit deinen Menschen von West und Ost, werden wir uns einfügen? Ewig alte Vorurteile des Westjuden . . . Denn wir vergaßen, daß auch wir nur „Ostjuden" sind mit umgekehrten Vorzeichen, daß wir nicht scheiden dürfen mehr nach West und Ost. Wohin wir auch gehen: Fremdlinge werden wir sein. Und heimatlos. Das Leben schlägt dem Theoretiker die Theorie aus der Hand. Was liegt da näher, als das Bekenntnis zu eigenem Volkstum, geläutert durch Blut und Leid der Jahrtausende?

✣

Zeichen unserer Zeit: Volk will zu Volk, Blut zu Blut. Ihr habt es weit vor uns begriffen, Zionisten. Ihr hattet das Werk begonnen, als wir es verliachten, und fortgesetzt, als wir es nicht wahrhaben wollten. Ihr habt Opfer gebracht für Land und Idee an Geld, Gut und Leben. Wer weiß heute nicht um die Kämpfe Euerer jungen Pioniere, um das Leben der Entbehrung und Entsagung? Wir suchten den Weg. Haben wir ihn gefunden? Was waren all unsere Bekenntnisse zur Heimat mehr denn Theorien? Wandern mußten wir doch, wandern . . .

✣

So sind wir zu Euch gestoßen. Spät, aber doch. Ihr wußtet es? Wir suchten unseren Weg, unsere Synthese, eigene Sinngebung. Wir fanden sie nicht. Es war ein ehrlicher Kampf, aber ungleich. Wir sind unterlegen und schämen uns dessen nicht. Wir gingen den Irrweg, indem wir dort Synthesen suchten, wo es keine Halbheiten gab. Doch Blut war stärker als alle Zweifel. Heute sind wir erfaßt von der unabänderlichen Gültigkeit der nationaljüdischen Idee, ganz erfaßt. Herzls vermeintliche Utopie ist zum Ideal, das Ideal zur Wirklichkeit geworden. Was ist überzeugender denn Realität, was heiliger denn Blut? Wir sind ein Volk.

Wir Juden aus Deutschland müssen wandern. Ewiges Judenschicksal: ein Teil nur wird das Land der Väter betreten. Der Unseren sind es gar zu viele. Nach allen Erdteilen werden sie ziehen, unsere Brüder. Ist die Idee ans Land gebunden? Oder wird sie anderwärts verflachen? Nennt Euch Zionisten, nennt uns dann Nationaljuden. Beides ist ein Begriff geworden. Wo immer wir Bürger eines Staates sein werden, wollen wir eingedenk sein unserer jüdischen Nation. Unsere Prüfung war zu hart, die Lehre zu heilsam. Und das ist gut so. Ihr könnt auf uns bauen, Zionisten. Wir werden Deutschland nie vergessen. Wir werden den Geist eines Goethe und Hölderlin, Mozart und Beethoven in unseren Kindern weiterleben lassen, die wir erzogen. Aber wir werden unser Leben gestalten als stolze Menschen jüdischer Nation.

✣

Schweigt drum, Ihr Literaten jenseits aller Grenzen, Blut von unsrem Blut. Man will uns nicht. Man will Euch nicht. Wer gibt Euch Legitimation und Recht? Nicht sprechet Ihr in Deutschlands Namen, also schweigt. Habt Ihr noch nicht begriffen? Wenn Euch auch nichts im Innersten mehr bindet, wenn Ihr Euch losgesagt von uns, so schweigt! Ihr seid nicht Deutschland. Doch nach Euerem Handeln mißt man unsere Taten. Nutzlos' Vergeuden Euerer Kraft! Habt Ihr noch ein Gewissen? Ein Volk hat nun zurückgefunden. Ihr steht abseits. Denn Ihr irrt . . .

✣

Nun sind wir ganz erfaßt. Ihr traget die Fackel, heilige Flamme. Wir wollen sie weitertragen, wir Juden aus Deutschland. Wir lieben das Werk, wir lieben das Land. Wir Jungen wissen vom Reich, was eine Jugend durchglüht. Deshalb mühen wir uns, aus gleichem Zustand die Wandlung spürbar zu machen. Realität: unser Volk. Vision: unser Staat. Wir wollen mit Euch schaffen, auf daß die Vision bald Wirklichkeit werde. Bis einst der eherne Schritt jüdischer Legionen gleich Makkabäern Sinnbild wird äußerer Stärke und Staatlichkeit.

✣

Wir legen Bekenntnis ab zu Herzl, Euch und Euerem Werk. Und eben, da wir spät gekommen sind, war die Wandlung reiflich bedacht. Gesinnung, was uns hielt; Gesinnung, was uns zu Euch führte. Werdet Ihr uns verstehen? Neu sind wir für Euch und unsere Treue bedarf erst unserer Bewährung. So rechnet auf uns, Zionisten. Selten überzeugter wurde wohl je ein Gruß ausgesprochen als dieses erste „Schalom", das wir Euch entgegenrufen in dieser Stunde der Einkehr.

Zu den Gemeindewahlen am 12. Juni

Die Wahlen und die Jüdische Partei

In vielen Orten der Republik ist die Lage der Juden sehr schwierig geworden — insbesondere gilt dies von den Juden im sudetendeutschen Gebiet. Aber, fast könnte man sagen, je schwieriger die Lage, desto eindeutiger und selbstverständlicher wird die politische Einstellung. Es gibt nur einen Weg: Zusammenschluß der Juden und Treue zum Judentum. Nur im Aufbau einer wirklich jüdischen Gemeinschaft liegt die Antwort auf die Angriffe und Gefahren, die von allen Seiten drohen. Diesem Bedürfnis nach Zusammenschluß und Einheit entspricht es auch, daß in allen Orten, wo es die Bevölkerungszahl erlaubte, eine jüdische Liste aufgestellt wurde, der sich in den meisten Orten die Juden fast aller Gruppen anschlossen. Es ist selbstverständliche Pflicht aller Juden, sich an der Wahl zu beteiligen und der jüdischen Liste ihre Stimme zu geben. Denn diese Politik entspricht den Grundprinzipien einer richtigen jüdischen Politik: Bekenntnis und Treue zum Judentum, Einheit und Zusammenschluß, und Neutralität in allen jenen Fragen, welche nicht uns selbst betreffen. Wir mischen uns nicht in die Probleme der anderen Völker, und wir wollen überall dort, wo es möglich ist, unsere Sache selbst führen. Wir haben Köpfe genug, die unsere Angelegenheiten zu führen imstande sind. Sie haben sich teils im Gemeindeleben, teils im sonstigen jüdischen Leben bewährt. Sie haben Anspruch auf das Vertrauen der jüdischen Wähler und diese werden durch ihre Wahl beweisen, daß sie jüdische Vertreter ihrer Interessen wünschen. Man darf dabei auch nicht vergessen, daß durch die Wahl jüdischer Vertreter in den verschiedenen Gemeinden auch die große Gemeinschaft der Juden in diesem Staat, deren Politik durch die Jüdische Partei geführt wird, gestärkt wird. Das ist von großer Bedeutung. Die jüdischen Vertreter in den Gemeinden sind die natürlichen Exponenten der Jüdischen Partei und die Glieder der großen jüdisch-politischen Einheit, die sich in der Jüdischen Partei ihr Organ geschaffen hat. Für uns Juden geht es hier um mehr als um Kommunalpolitik. Es geht hier mit um einen Teil des gesunden Aufbaues der jüdischen Partei von unten her und damit um eine Kräftigung der Jüdischen Partei, von deren guter und zielbewußter Arbeit ein gut Teil des Geschickes der Juden dieses Staates abhängt.

—ch

Gemeindepolitik

Am Sonntag, dem 12. d. M. finden auch in einigen tausend Gemeinden Nordböhmens und der anderen deutschsprachigen Gebiete Gemeindewahlen statt. Die jüdische Bevölkerung dieses Gebietes beträgt nach dem Ergebnisse der letzten Volkszählung etwa 20.000 Menschen mit vielleicht zwölf bis vierzehntausend Wahlberechtigten. Diese Wähler werden am kommenden Sonntag teilweise vor keiner leichten Aufgabe stehen, wenn sie sich zu entscheiden haben werden, wem ihre — jüdische — Stimme gehört.

Die Juden dieses Gebietes sind zum großen Teile im deutschen Kulturkreise aufgewachsen und haben sich, selbst bis tief hinein in die Reihen der Zionisten bis vor wenigen Jahren als deutsche Juden gefühlt. In einer überwiegenden Anzahl von Gemeinden wird am kommenden Sonntag nur eine deutsche Liste aufliegen, die Liste der Sudetendeutschen Partei. Es ist bekannt, daß diese Partei mit dem Arierparagraphen und der nationalsozialistischen Weltanschauung auf jüdische Stimmen keinen Wert legt und für Anbiederungsversuche einzelner irrer Juden und Judenstämmlinge ebenso wenig Verständnis aufbringt, wie ihre große Schwesterpartei im Dritten Reiche, welche, wie erinnerlich ist, für den unentwegten „Deutschen" Naumann und seine Gruppe folgerichtig einen Platz nur im Konzentrationslager übrig hatte. Die Sudetendeutsche Partei wir ddeshalb die Stimme der jüdischen Wähler nicht bekommen.

In den größeren Gemeinden wird als einzige demokratische deutsche Partei die Sozialdemokratische deutsche Arbeiterpartei kandidieren. Die Stimmen der Juden, welche dieser Partei zufallen, werden zwar einer demokratischen, staatsbejahenden, nicht antisemitischen Gruppe zukommen, doch nehmen die Juden, welche diesmal diese Partei wählen werden, die große Verantwortung auf sich, als Juden dazu beizutragen, das Stimmenverhältnis zugunsten einer Volksgruppe zu verschieben, welche — als ganzes genommen — mit dieser Wahl mehr als eben eine Wahl, nämlich darüber hinaus eine Manifestation ihres geschlossenen Volkstums bezweckt. Hiebei mitzuhelfen kann nicht Sache des jüdischen Wählers sein.

Einfach und klar ist die Haltung der jüdischen Wähler in denjenigen Gemeinden, wo Juden mit ihrer eigenen Liste in den Wahlkampf gehen. Es ist selbstverständlich, daß in diesen Orten keine einzige Stimme der jüdischen Liste entgehen darf und wohl auch nicht entgehen wird. Wir können hier z. B. mit Genugtuung auf das Beispiel von Leitmeritz verweisen, wo es gelungen ist, auf die jüdische Liste auch Gruppen zu vereinigen, deren Programm es bisher gewesen ist, gerade auf dem Gebiete der Landes- und Gemeindepolitik die jüdische Einheit zu verhindern. Derartige Erfolge des jüdischen Gemeinschaftsgedankens fallen allerdings nicht als ein Geschenk vom Himmel, sondern setzen eine zähe, verantwortungsbewußte und ausdauernde Vorarbeit voraus, wie sie, wie wir gerne anerkennen, in Leitmeritz von Dr. Emil Margulies, dem Listenführer der dortigen Gemeindewahllisten und jahrzehntelangen jüdischen Gemeindevertreter geleistet worden ist. Wennn wir dieses Beispiel besonders hervorheben, so geschieht dies nicht ohne Bedauern darüber, daß es auch die gegenwärtige außerordentliche Lage des Judentums nicht vermocht hat, bestehende Differenzen zu überbrücken, so daß die politischen Fähigkeiten dieses Mannes in keinem größeren Sektor der jüdischen Politik verwertet werden können, als in der Gemeindevertretung einer Provinzstadt.

K.

Der Zionismus und sein Werk

In der zionistischen Literatur fehlt bis heute eine Schrift, welche auf einem ziemlich kleinen Raum in gemeinverständlicher Weise Auskunft über das Gesamtgebiet der jüdischen Renaissance bietet. Die Werbearbeit der Zionistischen Organisation und der nationalen Fonds geriet aus diesem Grund stets in Verlegenheit, wenn es darauf ankam. neue Kreise mit dem Wesen des Zionismus und des Palästinaaufbauwerkes vertraut zu machen. Darunter litt bisher unsere Propaganda erheblich. Auch unsere „Kleine zionistische Bücherei" hat diese Schwierigkeit nicht behoben, weil sie immerhin eine zwanzig Bändchen umfassende Handbibliothek darstellt und deshalb eher für eine systematische zionistische Selbstbildung Verwendung findet.

Diese keineswegs gering zu schätzende Schwierigkeit unserer Propaganda- und Werbearbeit wird in der allernächsten Zeit behoben werden können. Dr. Alex Bein, der bekannte Verfasser der großen Herzl-Biographie, hat auf Veranlassung des KKL. und Keren Hajessod in Jerusalem eine ungefähr 80 Seiten starke Schrift verfaßt, welche das Gesamtgebiet des Zionismus: die Judenfrage, die zionistische Idee, die Geschichte des Zionismus, seine Organisation die Fonds, die Alijah nach Palästina und das Kolonisationswerk bis auf den neuesten Stand in einem Werk in gemeinverständlicher Weise zusammenfaßt, welches einen allgemeinen, dabei gründlichen und umfassenden Ueberblick bietet. Es ist eine äußerst gelungene Informationsschrift, welche gleichzeitig eine wertvolle Einladung zu weiterem und tieferem Studium des Zionismus darstellt.

„Der Zionismus und sein Werk" von Alex Bein wird demnächst von den beiden Fonds in einer Reihe von europäischen Sprachen (Französisch, Polnisch, Ungarisch, Rumänisch) herausgegeben. Die Zionistische Propagandastelle in Prag bringt ihrerseits diese Schrift in tschechischer und deutscher Sprache heraus.

Die Schrift besteht aus fünf Kapiteln: 1. Die zionistische Bewegung, ihr Wesen und ihre Geschichte. 2. Der Aufbau der Zionistischen Organisation und ihrer Institutionen. 3. Der Palästinaaufbau. 4. Schwierigkeiten und Widerstände. 5. Die Aufgabe der nächsten Zukunft. Im Anhang wird eine zionistische Chronologie und ein vollständiges Verzeichnis der jüdischen Siedlungen in Palästina gegeben.

Es ist nun Aufgabe der Zionistischen Organisation, die Möglichkeit der Herausgabe dieser Schrift in vielen Tausenden Exemplaren zu gewährleisten. Dies ist nur auf einem Wege möglich: indem die zionistischen Vereine und Ortsgruppen diese Schrift ihren sämtlichen Mitgliedern vergeben werden. Das Büchlein wird im Buchhandel 10 Kč kosten. Um der zionistischen Organisation die Aktion der Aushändigung dieser Werbeschrift an alle organisierten Zionisten zu ermöglichen, wird ein außerordentlich niedriger Organisationspreis von 4 Kč das Exemplar festgelegt. Dieser Preis gilt ausschließlich für zionistische Organisationen, Fonds-Sammelstellen und Jugendbünde, unter der Voraussetzung der rechtzeitigen Massenbestellung für sämtliche Vereinsmitglieder und für Werbezwecke. Dieser Subskriptionspreis gilt bis zum 30. Juni.

Subskriptionen auf die tschechische und deutsche Ausgabe sind an die Zionistische Propagandastelle, Praha I., Dlouhá 41, II., zu richten.

Palästina-Umschau

Dr. Alfred Kupferberg (Tel Awiw):

DER ALLTAG

Ebbe in der Staatskasse. Das letzte Budgetjahr, das am 31. März l. J. schloß, brachte dem Schatzamt der Palästina-Regierung ein Defizit von fast 2½ Millionen Pfund; im Jahre davor, dem ersten der Unruhen, hatten die ungedeckten Ausgaben nur etwa 1½ Millionen Pfund ausgemacht. Die berühmte Reserve, die unserem Staatshaushalt in früherer Zeit das Gepräge und jene besondere Stabilität gegeben hatte, die ihn vor fast allen übrigen „Kolonial-Budgets“ des englischen Imperiums auszeichnete, schmilzt in der Glut des arabischen Aufstandes zusammen; am 1. April 1936 hatte sie mehr als 6 Millionen Pfund betragen, während sie jetzt nur noch knappe 2,4 Millionen Pfund ausmacht. Bei näherer Betrachtung ergibt sich, daß die schlechte Finanzlage der Regierung weniger in einem Rückgang der Einnahmen als darin wurzelt, daß sie während der letzten zwei Jahre Millionen zur polizeilichen und militärischen Abwehr des arabischen Terrorismus einzusetzen genötigt war. Denn die Einnahmen des Staates, die im Rechnungsjahr 1935/36 etwa 5,8 Millionen Pfund betragen hatten, beliefen sich im letzten Fiskaljahr auf immerhin noch 4,8 Millionen Pfund; sie hatten sich also um noch nicht 1 Million vermindert. Dagegen waren die Ausgaben seit 1935/36 von zirka 4,2 Millionen Pfund um fast genau drei Millionen, auf etwa 7,2 Millionen Pfund per 1937/38 gestiegen. Und im letzten Jahre war die Regierung beispielshalber genötigt gewesen, mehr als eine Dreiviertelmillion als Beitragszahlung Palästinas für die Kosten des ins Land entsandten Militärs nach London zu überweisen! — Begreiflich, daß die Presse sich mit der Sache befaßt. Daß die Ausgaben, solange das Land nicht zu normalen Zuständen zurückgekehrt ist, weitgehend zwangsläufig sind, ist ja nicht wohl zu bestreiten; desto lebhafter wird die Frage der Einnahmesteigerung diskutiert. Erhöhungen der direkten Steuern? Wie wenig daran zu denken ist, beleuchtet der Umstand, daß sich die Regierung gerade jetzt genötigt sah, den Orangenpflanzern auf die von ihnen zu zahlende „Rural Property Tax“ einen mehr als 50prozentigen Nachlaß zu gewähren; übrigens verlangen die Pflanzer mit Nachdruck und guten Argumenten eine weitere Halbierung der nun noch auf ihnen ruhenden Steuerlast. Indirekte Steuern, Zölle? Die Steigerung der Staatseinnahmen um etwa 200.000 Pfund, die das letzte Jahr gegenüber dem Fiskaljahr 1936/37 brachte, war interessanterweise von einem Minus an Zolleinnahmen begleitet gewesen. Das beweist, wie sehr die Kaufkraft der breiten Massen, die hierzulande wie überall die Hauptzahler der indirekten Verbrauchssteuern sind, die man Zölle nennt, unter der Wirkung der Unruhen gelitten hat. Dennoch empfiehlt die Presse, Zölle auf gewisse Luxusartikel zu erhöhen und schlägt der Regierung darüber hinaus vor, sich ernsthafter als bisher mit den Möglichkeiten einer Gesamtreform zu befassen, die den Grundsatz der progressiven Mehrbelastung vermögender Zensiten endlich in das palästinensische Steuerwesen trägt.

Fehl am Platze! Am 18. Mai berichtete die Presse: „Der stellvertretende Vorsitzende der Tel Awiwer Religionsgemeinde (Kehillah), Herr Abner Chelouche, wurde von einer Untersuchungskommission schuldig befunden, treifenes Fleisch statt an Araber — wie es den Bestimmungen entspricht — an Tel-Awiwer Metzger, bzw. Schlächtereien verkauft zu haben. Es wurde festgestellt, daß der größte Abnehmer für dieses Treife-Fleisch der Schwager des Herrn Chelouche, Herr A. Hetzroni war.“ Man muß sich vorstellen, was das bedeutet: in der „ersten jüdischen Stadt“ gibt der stellvertretende Präsident der Instanz, die wie keine andere für die Respektierung der religiös-rituellen Thoragebote verantwortlich ist, seine Hand dazu her, daß der Bevölkerung wer weiß wie lange religionsgesetzlich verbotenes Fleisch als Koscherfleisch verkauft wird! Nach dieser Veröffentlichung schien es eine Selbstverständlichkeit, daß Herr Chelouche seine Ehrenämter unverzüglich niederlegte. Doch was konnte man am 26. Mai in unseren Blättern lesen? Daß als Mitglied eines von den Stadtbehörden eingesetzten Ehrengerichtes, dessen Aufgabe die Anklageerhebung und Verurteilung Tel-Awiwer Restaurateure ist, wenn sie das Sabbathgebot übertreten, kein anderer fungiert als „der Vizevorsitzende des Vaad Hakehillah, Herr Abner Chelouche.“ Sein Schwager liefert den Restaurateuren Treifefleisch; er aber bestraft sie, wenn sie es am Sabbath verkaufen. Wir haben vor der Auffassung Respekt, die sich nicht damit zufrieden gibt, wenn die Tel-Awiwer Gastwirte und Cafétiers im Interesse ihrer Geschäftsumsätze auf den Sabbat nicht verzichten wollen; zumindest glauben auch wir, daß es unklug von ihnen war, am letzten Freitag zum Protest gegen ein recht hohes Geldurteil, mit dem besagter Herr Chelouche einen der ihren bedacht hatte, die Betriebe vierundzwanzig Stunden zu schließen. Damit haben sie, die Restaurateure und Cafébesitzer Tel Awiws sich geschadet und ihr Publikum verärgert, statt auf die orthodoxen Kreise der Stadt sonderlichen Eindruck zu machen. Proteststreiks gegen Gott, wenn man es so formulieren darf, sind fehl am Platze. Aber ein Vizevorsitzender der Tel-Awiwer Kehillah wie dieser Chelouche ist nicht minder fehl am Platze.

Hinter den Kulissen tagt die „Teilungskommission“; die Oeffentlichkeit ist, was sie und ihre Ansichten betrifft, auf leere Kombinationen angewiesen. Lediglich die Absicht des transjordanischen Emir Abdallah, auch diese Gelegenheit nicht ohne den Versuch einer Einflußnahme vorbeigehen zu lassen, scheint sich aus dem Nebel der Gerüchte zu kristallisieren; womit indessen keineswegs gesagt sei, daß der Emir den neuen Vorschlag, den die jüdische und arabische Presse ihm zuschreibt, tatsächlich vorgelegt hat oder vorlegen wird. Es verlautet, daß er — unzufrieden mit dem Vorschlag des Peel-Berichtes — seinem Staat nicht allein die östliche Hälfte Palästinas angliedern will, die der Peel-Vorschlag ihm sozusagen offerierte, sondern das gesamte Palästina diesseits des Jordan, einschließlich des „jüdischen Sektors“. L'appétit vient en mangeant: das Merkwürdige dabei ist, daß Emir Abdallah die Länderportion zwischen Tulkerem und Beisan, die Osthälfte also, die ihm die Royal Commission zuschlagen möchte, bisher noch nicht einmal „gegessen“ hat! Noch ist nichts entschieden, doch schon erweitert Abdallah seine Ansprüche. Auch jene, von jüdischer Seite während des letzten Jahres wieder und wieder bekämpfte ominöse Ziffer: 40 Prozent kehrt in seinem jetzigen Vorschlag als die Höchstgrenze, die der jüdische Bevölkerungsanteil in Palästina nicht überschreiten dürfe, wieder. Warum sollte er, der Araber Abdallah, zionistischer sein, als der englische Jude Herbert Samuel, der Erfinder dieser Zahl?

Kreuz und quer. Auf die Wiederergreifung eines entlaufenen arabischen Sträflings, der sich den Terrorbanden in den unzugänglichen Bergbezirken Westgaliläas angeschlossen hatte, war eine Prämie von zweihundert Pfund ausgesetzt worden; solchen Wert legten die Behörden auf die Unschädlichmachung des gefährlichen Banditen. Inzwischen gelang es, ihn auf frischer Mordtat zu fassen; er wurde verurteilt und hingerichtet. Als man daran ging, die Prämie auszuzahlen, stellte sich heraus, daß an seiner Gefangennahme nicht weniger als 290 Menschen, Soldaten, Polizisten, Hilfspolizisten, vielleicht auch arabische Agenten beteiligt gewesen waren. Jeder von ihnen erhielt 69 Piaster! — Um der Fachschule zur Ausbildung jüdischer Seeleute, die jetzt in Haifa eröffnet wird, die Mittel zuzuführen, die sie braucht, traten die an der Sache interessierten Kreise des Jischuw an die Oeffentlichkeit mit der Aufforderung heran, in jedem Falle einer Reise ins Ausland zugleich mit der Schiffskarte für 5 Piaster einen Bon zu erwerben, der die Form und das zeichnerische Bild einer hübsch ausgestatteten Banknote hat, gewissermaßen einen See-Schekel, dessen Einnahmen dieser Schule zugeführt werden. Die Schiffsagenturen und Reisebüros des Landes stellten sich in den Dienst der fördernswerten Aktion. — Bevor Dr. Malcolm Sargent, der berühmte Londoner Dirigent, seinen diesjährigen Aufenthalt in Palästina abschloß, krönte er, wenn man so sagen darf, die bejubelten Konzerte, die er mit unserem Philharmonischen Orchester gegeben hatte, mit einer Veranstaltung, die von tausend Tel-Awiwer Schulkindern besucht wurde: er setzte sich ans Klavier, spielte beste klassische Musik (Händel, Mendelssohn-Bartholdy, Berlioz) und erläuterte sie in englischer Sprache, nachdem er die Schuljugend vorher gebeten hatte, ihm durch Heben der Hände zu bestätigen, daß sie sein Englisch verstehen. Es ist nicht uninteressant, festzustellen, wie gut an unseren Schulen Englisch gelehrt wird; es machte dem jugendlichen Auditorium offenbar keine Schwierigkeiten, den Erläuterungen Dr. Sargents zu folgen. In einer Ansprache, die er den Jungen und Mädchen zum Schluß hielt, mahnte er sie, stolz auf das Huberman-Orchester zu sein, „which was a very good thing.“ — In kaufmännischen Kreisen bemüht man sich, die Institution der Schuldhaft in Palästina zu beseitigen. Schuldhaft? Gläubiger sind hier im Lande nach alten, aus der türkischen Zeit stammenden Bestimmungen berechtigt, ihre Schuldner wochenlang in Jaffa oder Akko einsperren zu lassen. Die Sache mutet mittelalterlich an; vergessen wir aber nicht, daß solche Rechtsmittel in England noch vor hundert Jahren, in der Zeit der Pickwickier, gang und gäbe waren und dort, irre ich nicht, bis zum heutigen Tage nicht völlig verschwunden sind. Für die bedrängte wirtschaftliche Lage, in der sich weite Teile der jüdischen Gewerbetreibenden befinden, ist es jedenfalls charakteristisch, daß sich das Jerusalemer Oberrabbinat unlängst, gelegentlich der Pessachwoche, an die Oeffentlichkeit mit dem Appell wandte, auf die Anwendung dieses Zwangsmittels freiwillig zu verzichten. Aber es ist leider auch für die Härte, zu der sich unser Daseinskampf unter dem Druck der Krise hier und da zugespitzt hat, charakteristisch, daß es zu einem solchen Appell überhaupt kommen mußte. Im Zusammenhang damit sei erwähnt, daß während des ganzen vorigen Jahres (1936) nur 6 und während des gesamten Jahres 1937 57 Bankrotte handelsgerichtlich angemeldet wurden, in den ersten drei Monaten dieses Jahres jedoch bereits 23 Bankerotte. Auch die Zahl der Wechselproteste stieg in diesem Jahr bisher, im Vergleich mit dem Vorjahr, um 13,5 Prozent. — Kürzlich sprachen wir an dieser Stelle über die Gefahr der Schmutz- und Schundliteratur, die die Phantasie der Heranwachsenden zu vergiften droht; damit hätte sich auch der Hinweis auf kitschige Wildwestfilme verbinden lassen, die gewisse Kinos in den Städten hier und da in „Jugendvorstellungen“, zu herabgesetzten Preisen vorführen. Um dem entgegenzutreten, beschloß das jüngst gegründete „Palästina-Institut für Erziehungsfilme“, der Schuljugend Tel Awiws ständig gute Filme pädagogischen Wertes in besonderen Aufführungen nahezubringen. Wie wichtig das ist, ergab die von der Polizei jüngst getroffene Feststellung, daß eine wachsende Zahl jugendlicher Krimineller auf Befragen erklärte, die „besten Anregungen“ aus den amerikanischen Gangster-Filmen empfangen zu haben, die den Hochstapler und Revolverhelden verherrlichen.

Um Verteidigung, Selbstschutz und Sicherheit

Die Befestigung der Nordgrenze
Jüdische Arbeiter beginnen die Errichtung des Drahtzaunes

Jerusalem. (Palcor.) 400 organisierte jüdische Arbeiter begaben sich zur Nordgrenze, um dort mit der Errichtung des Drahtzaunes zu beginnen. Panzerwagen wurden zum Schutze des Lagers herbeigebracht. Ein Militärflugzeug wird die Arbeiter täglich zur Arbeit und wieder zurück begleiten. Die Konstruktion des Zaunes, der 85 km lang sein und etwa 100.000 Pfund kosten wird, soll in zwei Monaten vollendet werden.

Der High Commissioner gratuliert jüdischen Hilfspolizisten

Der High Commissioner Sir Harold MacMichael und Mr. Saunders, Chef der palästinensischen Polizei, sprachen den Hilfspolizisten der jüdischen Siedlung Ramat Hakowesch in einem Dankschreiben ihre Anerkennung für die ausgezeichneten Dienste aus, die diese einer Abteilung Polizisten am 26. Mai bei einem Gefecht mit einer Araberbande leisteten. Die jüdischen Hilfspolizisten eilten der Polizei erfolgreich zu Hilfe, als diese auf eine Araberbande in der Nähe der Siedlung stieß.

Der jüdische Selbstschutz in der Unterhausdebatte

London. (Palcor.) Mr. Mander fragte den Kolonialminister im Unterhaus, welche Maßnahmen im Zusammenhang mit der allgemeinen Arbeit zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung und im Hinblick auf die Entscheidung für eine Teilung des Landes getroffen werden, um die Juden in Palästina zum Selbstschutz zu bewaffnen.

Mr. Malcolm MacDonald sagte, abgesehen von der beträchtlichen Anzahl Juden, die augenblicklich in der transjordanischen Grenzpolizei und in der palästinensischen Polizei dienten, seien weiter zahlreiche Juden als Hilfspolizisten zum Schutze jüdischer Siedlungen angeworben worden. Meiner letzten Information entsprechend, zählen diese 4489 Mann, von denen ungefähr 1000 mobilisiert, bezahlt, bewaffnet und voll beschäftigt wurden, Waffen für die übrigen, die eine Reserve darstellen, liegen zur Austeilung in einem Notfall bereit.

Haifa überflügelt Triest

Einer Kalkulation des „Palestine and Economic Magazine“ zufolge übertrifft jetzt der Tonnengehalt der Güter, die im Hafen von Haifa ein- und ausgeladen werden, die Güterquantität des Triester Hafens.

Der Tel-Awiwer Hafen in Funktion

Im Hafen von Tel Awiw legten der französische Dampfer „Champollion“ und der italienische Dampfer „Gerusalemme“ an. Sowohl die französische wie die italienische Linie, die anfangs Tel Awiw nicht anlaufen lassen wollten, haben sich entschlossen, in Zukunft regelmäßig in Tel Awiw auch Passagiere ausboten zu lassen.

Gerüchte um Abdullah

Die arabischen Tageszeitungen veröffentlichen phantastische Gerüchte über einen neuen Plan für die Lösung des Palästinaproblems. „Falastin“ erklärt, der Völkerbund solle das Mandat über Alexandretta übernehmen und den restlichen Teil Syriens mit Palästina und Transjordanien in einem Staat zusammenfassen, der dann durch einen Vertrag mit England unter ägyptische Oberhoheit gestellt werden würde. Dieser Plan sieht gleichzeitig eine begrenzte jüdische Einwanderung vor.

Sämtliche arabische Zeitungen greifen diesen Plan des Emirs aufs heftigste an. Eine letzte Erklärung Abdullahs besagt, er habe seinen Plan der Teilungskommission unterbreitet, die ihn jedoch zurückgewiesen habe, da er außerhalb des Bereiches ihrer Vollmachten läge. Er werde daher seinen Vorschlag an die verantwortlichen Stellen in London leiten.

Das Vertrauen kehrt wieder

In palästinensischen Bankkreisen verlautet, daß sich in den vergangenen Wochen das jüdische Kapital im Lande erheblich vergrößert habe. Hunderttausende von Pfunden seien aus dem Ausland auf palästinensische Banken transferiert worden.

Der High Commissioner in Haifa

Während eines Besuches der Stadt Haifa suchte der High Commissioner Sir Harold MacMichael das Atelier des berühmten jüdischen Künstlers und Mizrachiführers Hermann Struck auf. Sir Harold erwarb mehrere Porträts, darunter eines von Professor Einstein.

MacMichael und Weizmann an der Nordgrenze Palästinas

Der High Commissioner Sir Harold MacMichael und nach ihm der Präsident der Jewish Agency Dr. Chaim Weizmann besuchten am 1. Juni die Stacheldrahtanlagen an der Nordgrenze Palästinas.

Die erste Ernte einer neuen Siedlung

Die amerikanisch-jüdische Siedlung Ain Haschophet hat gerade ihre erste Ernte beendet. Der Ertrag von dem ersten Dunam Land, der eingeerntet wurde, ist dem Keren Kajemeth übergeben worden.

Die Pläne der zionistischen Jugend

Der Merkas Lanoar berichtet.

In diesen Zeilen meldet sich der Merkas Lanoar, der vor drei Monaten mit der II. Landeskonferenz der Jugend zu neuem Leben erweckt wurde, zum Wort. Wir müssen heute viel mehr als früher auch den Mut zeigen, zu unserem Werke zu stehen, mag es auch in der vielfältigen zionistischen Arbeit zu leicht übersehen werden. Aber jede Organisation verlangt wie jeder andere bewußte Organismus danach, in ihrem Wert anerkannt zu werden; verlangt Beachtung, Resonanz..., im Grunde genommen sind wir alle Monomanen, wie es einmal hier so schön zu lesen stand...

Wir konzentrierten uns die erste Zeit stark darauf, uns Gehör zu verschaffen. Wir fühlten alle die beiden Seiten unserer Tätigkeit; die Pflicht, im Rahmen der Jugendbünde gemeinsam zu arbeiten, und die Verpflichtung, vor die Öffentlichkeit zu treten und den Ruf der jüdischen Jugend vor sie zu tragen. Der Waad Hapoel, der Arbeitsausschuß im Merkas Lanoar, organisierte Vortragstournees, schrieb an die zionistischen Ortsgruppen und verlangte die Veranstaltung eigener, den Fragen der Jugend gewidmeter Abende, zu denen der Merkas Lanoar die Referenten stellte. Und man hörte unseren Ruf. Abgewiesen wurden wir nirgends, manchmal nur konnten wir keinen geeigneten Termin finden; aber dennoch ist die Zahl der Orte, zu denen die Vertreter der Jugend sprachen, recht stattlich. Und der Erfolg, werdet ihr fragen? — Nun, wie überall. Mal ging es gut aus, mal weniger gut, aber das ist nicht so wichtig. Wichtig ist, daß man an vielen Orten weiß: Es gibt heute Menschen, die sich um eine Lösung der Fragen, die heute vor der jüdischen Jugend stehen, bemühen.

Die Vertreter der einzelnen Bünde kamen in Prag allwöchentlich zusammen, besprachen, was zu tun sei, brachten Pläne vor, lehnten Pläne ab, machten Vorschläge und hörten Berichte an. Und obwohl Unterschiede in der Auffassung von Leben und Zukunft bestehen, obgleich einander oft Welten trennen: In den Dingen, die man heute und morgen tun muß, gibt es keinen Streit der Ideologien. Da entschieden die Gründe der Zweckmäßigkeit. Und man konnte mit einander die verschiedensten Angelegenheiten friedlich und mit Erfolg besprechen, weil jeder einzelne die Meinung seines Chavers, der aus einem anderen Bunde kam, ernst nahm, und sich nicht überlegte, warum er dies oder jenes gesagt habe, sondern die Worte nahm, wie sie gesagt wurden — und gemeint waren. Die Vertreter von sechs Bünden, des Bnej-Akiba, des Haschomer-Hazair, des Hechaluz-Hazair, der Jung-Wizo, des Makabi-Hazair und des Techeleth-Lavan kommen mit den Vertretern des K. K. L. und des K. H. zusammen und sie alle haben bewiesen, daß es ein Gebiet gibt, das alle vereinen kann: die praktische Arbeit.

Für den Sommer werden große Pläne geschmiedet. Man bemüht sich um das Zustandekommen eines gemeinsamen Frühlagers, man denkt an ein Lern-Seminar für die führendsten Chaverim aus jeder Bewegung. Wenn diese Pläne verwirklicht werden, dann wird der Merkas Lanoar seine Lebensberechtigung viel umfassender bewiesen haben als es sich die kühnsten Optimisten vorstellten. Die gemeinsamen Pegischoth der Bünde in Prostějov und in den Beskiden waren ein voller Erfolg und lenkten die Gedanken bewußt in die Richtung verstärkter Zusammenarbeit.

Es erschien gleich nach unserer Konferenz in Mähr.-Ostrau ein umfassendes Protokoll dieser Tagung, das neben den Referaten Teile der Diskussion und die Beschlüsse enthielt. Es fand überall großen Anklang. Zum Todestage Josef Trumpeldors erschien eine umfangreiche Materialsammlung, dem Judentum in der ČSR. entsprechend in drei Sprachen. Für den Westen in Deutsch, für den Osten in Jiddisch, für beide Iwrith. Wir haben uns vorgenommen, in den nächsten Monaten einige Material-Sammlungen herauszugeben, die alle Bünde in ihrer Arbeit benützen können und die bisher noch nicht zugänglich sind. Auch hier setzt sich das Prinzip der ökonomischen Ausnützung der sich uns bietenden Möglichkeiten zur Erleichterung und Verbesserung unserer Arbeit durch.

Der Merkas Lanoar lebt und arbeitet. Das sollen auch jene wissen, die sich in seinen Rahmen altersmäßig nicht mehr pressen lassen, sich aber der Jugend noch so nah und verbunden fühlen, daß sie für ihre Erfolge und Pläne Interesse aufbringen.

B. S.

Der Graphiker Evžen Morvay

Zweiundzwanzig Linolschnitte, Grafika, Mukačevo 1938.

Diese Linolschnitte sind Arbeiten, die in der Ordnung und Sauberkeit ihres Aufbaus die reine und freundliche Seele verraten, die sie schuf. Zweiundzwanzig Bilderberichte aus der Podkarpatská Rus, Bauern und Hütten, Juden und Landschaften, festgehalten mit Kunstfertigkeit und Beherrschung der Mittel, hinter denen das Gefühl ahnbar wird, das den Künstler zu seinen Gegenständen führte: die ein wenig schwermütige Liebe zum Land, in dem er wirkte (Morvay ist Zeichenlehrer des hebräischen Gymnasiums in Mukačevo). Vor allem die Menschen seiner Heimat inspirieren Morvay; die Landschaften wachsen nicht über das Herkömmliche hinaus, sie bieten in Situation und Komposition nichts Ueberraschendes, sie eignen sich in hervorragendem Maß zum Stubenschmuck, was sowohl für wie gegen sie spricht.

Erst die Typen, die Morvay im Volke gefunden hat, geben dem Künstler seine Eigenart, und zwar umso deutlicher, je mehr sich Morvay auf das Physiognomische, auf die sparsame Charakteristik einzelner Gesten einstellt. Da gibt es einen Huzulen (Tafel 3), in dessen verkniffenem Mund, in desen lässiger Handhaltung das schwere und düstere Land deutlicher sichtbar wird, als in den Abschilderungen der Landschaft selbst. Die Silhouette der Gestalt in ihren aufwärtsgekrümmten Schuhen, mit denen der gebauschte Rock und die Neigung des Kopfes korrespondieren, ist eine geschlossene und überzeugende graphische Lösung. Dann der Judenjunge von Tafel 5, der als das wertvollste Stück der Sammlung erscheint, mit seinem töricht-glückseligen Lächeln, dem Vertrauen im Blick und der inneren Bewegung der Mienen, eine sehr optimistische und eben darum sehr glückliche Leistung. Dann eine Gruppe von Juden im Gespräch (13), sowie die beiden arbeitslosen Juden (17), auch hier gute Arbeit und viel Bedachtsamkeit in Schnitt, Kontur und Aufbau, mit einem großen Zuschuß sozialen Wissens. Dazu auch hier wieder viel Abwechslung im Gesichtsausdruck, in der Haltung der Rücken, im Spiel der Mienen und Hände. Kein Zweifel, Morvay gibt sein Bestes, wenn er Juden darstellt. Er vermag sie mit all ihren Tugenden und Lastern festzuhalten und ihr Wesen zu erklären, ohne freilich eine sehr realistische Darstellungsform zu verlassen. Aber auch der Slowake von Tafel 15 ist ein guter Beitrag zur Folkloristik, hier wird sonst noch an mancher Stelle ein Zug zum Didaktischen sichtbar, eine reine und sichere Lehrhaftigkeit. Der schöne Judenkopf von 21 führt wieder in Morvays eigentliches Reich zurück; man schließt die Mappe mit der Erkenntnis, daß Morvay eine Begabung ist, die Recht auf Anteilnahme und Förderung beanspruchen darf. So hat denn auch Max Brod ein knappes, aber überaus wirksames Begleitwort der Mappe vorangestellt, das den Künstler einordnet und ihm im Rahmen der tschechoslowakischen Graphiker seinen Platz zuweist. Morvay sollte allen jenen bekannt sein, denen Volkskunst und Folklore am Herzen liegt, allen jenen, die jenseits der großen Städte neue Impulse und neue Motive suchen. Wir haben in Morvay eine gute und geschulte Begabung zu grüßen, der nur ein wenig mehr Schwung und Lockerung zu wünschen ist, damit sie sich erfülle. In seiner großen und recht unbekannten Heimat wird Morvay noch viel zu schildern finden und umso weiter bekannt werden, je mehr er das Geheimnis und die Seele seiner Menschen und seines Landes zu enträtseln versuchen wird. Heute schon ist er aufs herzlichste willkommen zu heißen.

h. p.

JÜDISCHE PARTEI

67 jüdische Mandate bei den Mai-Wahlen

Bei den am 22. und 29. Mai d. J. stattgefundenen Gemeindewahlen wurden von der jüdischen Bevölkerung in 28 Gemeinden, im Sinne der von der Jüdischen Partei in der ČSR. erlassenen Direktiven, jüdische Kandidatenlisten eingebracht, für welche insgesamt 23.354 Stimmen abgegeben wurden, die 67 Mandate darstellen.

Diese Mandate verteilen sich auf nachstehende Gemeinden wie folgt: Praha (2 und 4), Bánska Bystrica (3), Čadca (1), Galanta (3), Gelnica (1), Hlohovec (2), Holešov (1), Ilava (1), Kurima (3), Krupina (1), Lučenec (2), Malacky (1), Most (1), Nitra (2), Piešťany (3), Prievidza (2), Revuca (2), Rozvegovo (1), Ružomberok (2), Sabinov (4), Senica (3), Svalava (2 und 1), Trenč. Teplice (3), Trnava (3), Trnovany Teplice (1), Třinec (1), Ústí n L. (0), Velké Berezno (11).

Die Juni-Wahlen

Bei der dritten Etappe der Gemeindewahlen kandidiert die Jüdische Partei in der ČSR. in folgenden Orten: Bánovce n. Bebr., Barděјov, Bratislava, Břeclav, Český Těšín, Hanušovec, Krompachy, Nové Město n. V., Opava, Podbořany, Poprad, Spišské Podhradie, Sučany, Šurany, Teplice-Šanov, Uh. Brod, Žilina.

Da es auch für diese Wahlen gelungen ist, wie in den zwei vorangegangenen Wahlterminen fast durchwegs einheitliche jüdische Listen zu erzielen, ist auch diesmal mit einem zufriedenstellenden Wahlergebnis zu rechnen.

Erhöhung des Mitgliederstandes

Der Leitung der Jüdischen Partei kam aus Müglitz ein Brief zu mit der Einleitung „Wir wollen eine Ortsgruppe der Jüdischen Partei bilden..." und gleichzeitig die Anmeldungen einer stattlichen Anzahl bereits geworbener Mitglieder. Olmütz hat innerhalb 3 Wochen seinen Mitgliederstand um 50% erhöht, Mähr.-Ostrau innerhalb 3 Tage um 20%. Auch Brünn hat durch intensive Mitgliederwerbung in kürzester Zeit eine beträchtliche Erhöhung des Mitgliederstandes erfahren. Wir hoffen, daß diese Erfolge auch für andere Ortsgruppen beispielgebend sein werden.

Die Schekelaktion 5698 wird in der ČSR. Mitte Juni abgeschlossen.

Am 6. Juni waren 15.000 Schekalim abgerechnet. Wir erwarten ein Gesamtergebnis von 18.000 bis 20.000 Schekalim.

Wir ersuchen alle säumigen zionistischen Ortsgruppen und Schekelkommissäre, die Aktion nunmehr unverzüglich abzuschließen, die Schekelhefte zu retournieren und die Schekelzahlerliste einzusenden.

Der Gesamtschekelausweis erscheint nach Beendigung der Aktion.

Mor. Ostrava, 7. Juni 1938.

Die Landesschekelkommission f. d. ČSR.

Lehrerfortbildungskurse des Obersten Rates

Wie in den vergangenen Jahren veranstaltet der Oberste Rat der jüdischen Kultusgemeinden-Verbände für Böhmen, Mähren und Schlesien auch in diesem Jahre zwei Lehrerfortbildungskurse unter Leitung des Doz. M. Woskin-Nahartabi für die Religionslehrer in den historischen Ländern. Der erste für die Religionslehrer in Böhmen, findet wiederum in Teplitz-Schönau, von Montag, 4. Juli bis einschließlich Donnerstag, 21. Juli statt; der zweite für die Religionslehrer in Mähren und Schlesien findet in Boskovice von Montag, 1. August bis einschließlich Donnerstag, 18. August statt. — Der Arbeitsplan umfaßt 5 Lehrkurse: Einen religionsgeschichtlichen, einen Bibel-, einen Mischna-, einen Lithurgie-Kurs und einen hebräischen Sprachkurs. Sie bilden die Fortsetzung der vorjährigen Ferialkurse, auf denen sie aufgebaut sind; es ist aber auch teilweise Repetition und Vertiefung des Lehrstoffes der vorjährigen Kurse vorgesehen, ebenso Aussprachen über die methodischen Fragen des Religionsunterrichtes. — Anmeldungen sind unverzüglich an den Obersten Rat für die jüdischen Kultusgemeinden-Verbände, Abteilung für die Angelegenheiten des Religionsunterrichtes, Prag V, Maiselova 18-III, zu richten.

INLAND

Ausweis VIII.

Schekelaktion 5698

Eingänge vom 15. bis 28. Mai 1938:

Böhmen: Domoušice 7, Duchcov 42, Jindř. Hradec 1, Karlovy Vary 50, Litoměřice 20, Liberec 30, Nový Bydžov 2, Pardubice 22, Plzeň 78, Teplice-Šanov 65, Trutnov 60, Ústí n. L. 70, Varnsdorf 39;

Summe 486.

Mähren-Schlesien: Brno 60, Frýdek-Místek 28, Frýštát 8, Hrušov 36, Krnov 30, Mikulov 15, Mor. Ostrava 76, Olomouc 49, Prostějov 50, Šumperk 17, Svitavy 8, Uherský Brod 25, Vítkovice 20;

Summe 422.

Slowakei: Baňská Bystrica 33, Brezno 20, Feledince 4, Ilava 14, Nové Město 55, Pieštany 58, Prešov 100, Púchov 3, Sabinov 2, Šahy 70, Sečovce 30, Sp. Bela 30, Stará Lubovna 20, Stupava 10, Velké Kapušany 12, Žilina 73, Považská Bystrica 15, Gelnica 22;

Summe 571.

Karpathorußland: Bohdan 22, Bilky 11, Chust 30, Mukačevo 34, Sevljus 75, Slatinské Doly 33, Torun 20, Užhorod 35;

Summe 260.

Insgesamt bis 28. Mai 1938:

Böhmen	3.332	gegenüber	5.699	im Vorjahre
Mähren-Schlesien	5.391	gegenüber	6.618	im Vorjahre
Slowakei	4.319	gegenüber	6.285	im Vorjahre
Karpathorußland	835	gegenüber	2.246	im Vorjahre
Insgesamt	**13.877**	gegenüber	**20.848**	im Vorjahre.

Gute Schekelarbeit

Außer den bereits ausgewiesenen haben folgende weitere Orte in diesem Jahre bereits die Schekelziffer des letzten Kongreßjahres erreicht, bzw. überschritten: Duchcov, Liberec, Domoušice, Ivančice, Šumperk, Vrbové, Nové Město, Gelnica, Považská Bystrica, Šahy, Brezno, Púchov, Sečovce, Prešov, Stupava, Sp. Bela, Slatinské Doly, Svalava.

Die Schekelkommissäre dieser Ortsgruppen erhalten über Weisung der Zionistischen Exekutive, Jerusalem von der Landesschekelkommission als Anerkennung **eine Buchspende mit einer Widmung.**

TARBUTH

Tarbut, hebräische Sommerschule. Wie zu erwarten war, ist das Interesse für die hebräische Sommerschule der Tarbutorganisation in Bad Ganovce in der Tatra in diesem Jahre ein besonders großes. Die schöne Gegend, gute Gesellschaft und gediegener Hebräischunterricht üben ihre Anziehungskraft auf weite Kreise der čsl. Judenschaft aus. Auf wiederholte Anfragen wird hiermit bekanntgegeben, daß täglich 1½ Stunden Hebräischunterricht erteilt wird, so daß genügend Zeit zur Erholung bleibt. Die Möglichkeiten hebräischer Konversation bestehen ununterbrochen. In der vorwöchigen Anzeige der Selbstwehr hat sich ein Druckfehler eingeschlichen und es kostet der Aufenthalt von Kindern bis 14 Jahren, welche mit ihren Eltern wohnen 25 Kč (nicht 28 Kč) täglich, wobei fünf Mahlzeiten im Tage verabreicht werden. Verlanget Prospekte der hebräischen Sommerschule.

Hebräischlehrer, welche über die Ferien beschäftigt werden wollen, melden sich im Tarbutbureau Praha I, Dlouhá tř. 41, vormittags, mit Ausnahme von Samstag und Sonntag.

Hebräischunterricht über die Ferien vermittelt Tarbut. Schriftliche Anmeldungen Praha XV, Doudova 16, unter Bekanntgabe der Bedingungen.

Hebräische Ausgabe der gesammelten Schriften T. G. Masaryks. Wie bereits gemeldet wurde, hat sich in Palästina ein Comite für die Herausgabe der gesammelten Schriften T. G. Masaryks (vaad hozzat kitvej Masaryk) gebildet, welches mit seiner Arbeit begonnen hat. Unter Beteiligung namhafter Wissenschaftler und Schriftsteller wird das Material gewählt und geordnet. Das Werk wird 5 Bände umfassen und 250 Kč kosten. Der Betrag von 100 Kč ist bei Subskriptionszeichnung, der Rest nach Empfang des Werkes zu bezahlen. — Die in Palästina gedruckten, hebräischen und mit einem schönen Masarykbildnis geschmückten Subskriptionsbögen sind durch die Tarbutorganisation zu beziehen.

Es ist bezeichnend, daß in Zeiten der Unruhe und Krise das kulturelle Leben Palästinas nicht nur keine Unterbrechung erfährt, sondern auf einem Niveau fortschreitet, welches Respekt und Achtung der Welt erzwingen muß.

Es ist Pflicht der tsch. Judenschaft, eine kulturelle Tat, wie es die Herausgabe der Schriften Masaryks in hebräischer Sprache ohne Zweifel ist, nach Kräften zu stützen und es wird Ehrensache jüdischer Gemeinden, Vereine und Einzelner sein, die hebräische Ausgabe von Masaryks Schriften zu besitzen. — Verlanget Subskriptionsbögen bei Tarbut, Praha XV, Doduova 16.

PRAG

Veranstaltungskalender:

14. VI. WIZO: Diskussionsnachmittag, Wizoheim, 17 Uhr.
14. VI. Chaluzfreundekomitee: Generalversammlung 20 Uhr, Beth Haam.

Zum erstenmal: jüdischer Skaut

Das jüdische Pfadfinderkorps in Prag, dessen Statuten schon vor geraumer Zeit behördlich genehmigt wurden, veranstaltet Ende Juni in Südböhmen zum erstenmal ein echt skautisches Zeltlager. An und für sich nichts, was die jüdische Oeffentlichkeit besonders interessieren müßte, in Wirklichkeit aber wieder ein deutlicher Schritt vorwärts auf dem Wege, unsere mehr als jede andere Jugend in ihren Zukunftshoffnungen bedrohte jüdische Jugend nicht nur geistig, sondern auch physisch wetterfest, diszipliniert und selbständig naturverbunden zu machen, Eigenschaften, die leider in der häuslichen Erziehung bei uns viel zu lange und viel zu sehr unbeachtet blieben, bestimmt nicht zum Vorteil der Jugend selbst. Heute, wo auch unsere Republik von äußeren und inneren Feinden bedroht ist, bedarf es nicht mehr viel Worte, um die Notwendigkeit der körperlichen Ertüchtigung und vormilitärischen Erziehung auch den Juden einleuchtend zu machen. Wir wissen ja auch, daß unsere jungen Pioniere in Erez alle mehr oder weniger Soldaten sein müssen, wahrhaftig nicht deshalb, weil wir etwa militäristisch gesinnt wären, aber weil uns die Geschichte der jüngsten Tage sowohl in Erez wie in der Tchechoslowakischen Republik eindringlich klar gemacht hat, daß nur eine wehrhafte und zur Verteidigung entschlossene Demokratie den Feinden standzuhalten vermag. Auch die Skautorganisation, die nun eine eigene, bewußt jüdische Zweiggruppe bekommen hat, dient vor allem dem Gedanken der Disziplin und Naturverbundenheit. Die Jungens des Pfadfinderkorps sind unter der Leitung des als Skautführer bestbewährten Kurt Singer mit Feuereifer am Werk der Vorbereitung des Lagers. Informationen erteilt der Obmann des Elternrates Red. F. Steiner, Tel. Nr. 71.882, von 4 bis 6 Uhr nachmittags. Die neue jüdische Jugendorganisation, die, wenn auch unpolitisch, eindeutig im jüdischen Lager steht, wird von der jüdischen Oeffentlichkeit mit Sympathie begrüßt.

Generalversammlung der Prager Hechaluzfreunde. Dienstag, den 14. d. M., Aschermann, blauer Saal, 8 Uhr abends. Mit Rücksicht auf die stets wachsende Bedeutung der Pionierbewegung in Palästina ersucht der Hechaluzverband trotz sommerlicher Jahreszeit um zahlreiches Erscheinen aller jener, welche die Wichtigkeit der Pionierarbeit und ihre Förderung erkannt haben.

Neuanmeldungen in den Jüd. Kindergarten für das nächste Schuljahr für Kinder zu 4—6 Jahren bei Frau Meißner, Karlín, Královská Nr. 3. Tel. 621-65.

Das jüdische Pfadfinderkorps in Prag (sbor žid. junáků-skautů) veranstaltet in der Zeit vom 22. Juni bis 23. Juli in Südböhmen ein Skautlager. Anmeldungen und Informationen täglich von 16 bis 18 Uhr beim Obmann des Elternrates Red. F. Steiner, Prag VII, Vinařská 15. Telephon 71882.

Klub jüdischer Kauleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban.

e.

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Vermählung. Cand. phil. Berte Goldstein — Ing. Hugo Jellinek, Trautenau—Otrokovice, Vermählte.

Ing. Andreas Fejér und Frau Edith, geborene Běhal, zeigen ihre stattgefundene Vermählung an. (Statt Karten.)

BRÜNN

Bama Lanoar. Vortrag Adolf Pollak. Adolf Pollak (Jerusalem) sprach nunmehr im Rahmen der Veranstaltungen des Bama Lanoar am 2. d. M. auch vor der Jugend und zwar über „Theodor Herzl". Der Vortragende entwarf zunächst ein lebendiges Bild über die anfängliche Tätigkeit Herzls als Literat und Journalist, überging dann auf dessen reiche und unvergängliche Wirksamkeit als Schöpfer des neuen Zionismus und endete schließlich mit interessanten persönlichen Reminiszenzen an Herzl, die in dessen Werk „Alt—Neuland" auch ihren Niederschlag finden.

Adolf Pollak fesselte durch seine wirkungsvollen Ausführungen in hohem Grade die Jugend, die wohl etwas zahlreicher hätte erscheinen können, und wurde von derselben mit herzlichem und starkem Beifall ausgezeichnet.

A. St.

Wizo-Heimabend. Der am 2. d. M. im Souterrainsaale des Café Esplanade stattgefundene Heimabend gewann diesmal eine besondere Bedeutung durch die an demselben gehaltenen höchst aktuellen Referate. Es sprach zunächst die Vorsitzende der Schwestern des tschechoslowakischen Roten Kreuzes in Brünn über Zweck und Arbeit des Roten Kreuzes sowie über die zu veranstaltenden Kurse, zu welchen sich gleich einige Teilnehmerinnen meldeten. Dann referierten: Ing. Artur Steiner über die politische Lage der Juden und über die der Wizo nunmehr in der Galuth und in Erez bevorstehende erhöhte Tätigkeit und Frau Grete Drechsler über die Arbeit der Wizo in den letzten zwei Monaten. Weiters brachten Frl. Mizzi Baum und Frl. Manja Fein einen interessanten politischen Dialog von Rachel Janait mit einem englischen Kolonialbeamten bei den Krönungsfeierlichkeiten in London (übersetzt aus der hebr. Monatsschrift „Dwar Hapoelet" von Helene Süßkind). Schließlich trat Frau Helene Süßkind der kürzlich in Brünn neugegründeten revisionistischen Frauenorganisation entgegen, und widerlegte treffend und mit zahlreichen Beispielen deren Behauptung, daß die Wizo sich politisch nicht betätige. Das außerordentlich zahlreich erschienene Publikum, das auch viele neue Mitglieder der Wizo aufwies, spendete den durchwegs auf hohem Niveau stehenden Referaten stürmischen Beifall.

A. St.

Arbeitsnachweis der Kultusgemeinde. Der Fürsorge-Abteilung der Kultusgemeinde ist seit längerer Zeit eine Arbeitsnachweisstelle angegliedert, die in der jüdischen Oeffentlichkeit viel zu wenig beachtet wird, und auf die nicht genug aufmerksam gemacht werden kann. Dieser ganz unentgeltliche Arbeitsnachweis ist in der Lage, für alle Arten von Gewerbe, Handel und Industrie und auch für das Hauswesen männliche und weibliche Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen, und dies um so mehr, nachdem in der heutigen schweren Zeit in den Kreisen jüdischer Arbeiter starke Beschäftigungslosigkeit herrscht und noch ein beträchtlicher Zuzug jüdischer Arbeitsloser aus Karpathorußland nach Brünn stattfindet. In dieser Beziehung muß anerkennend hervorgehoben werden, daß speziell die jüdischen Baumeister Verständnis für den Arbeitsnachweis besitzen und durch dessen Vermittlung zahlreiche jüdische Arbeiter bei ihren Bauten beschäftigen. Es kann demnach den jüdischen Arbeitgebern, speziell aber den Fabrikanten und größeren Unternehmern nicht genug nahegelegt werden, bei den heutigen für die Juden so schweren Verhältnisse den genannten unentgeltlichen Arbeitsnachweis tunlichst oft in Anspruch zu nehmen und jüdischen Arbeitern Beschäftigung zu geben.

A. St.

Schüler-Vortragsnachmittag der Musikpädagogin Irma Prochazka-Kosecka. Die bestbekannte Musikpädagogin Frau Irma Prochazka-Kosecka veranstaltete am 4. d. M. im großen Saale der Masaryk-Volkshochschule ein Schülerkonzert, das sehr gut besucht war und einen gelungenen Verlauf nahm. Wie bei den früheren Konzerten konnte auch diesmal bei den Anfängern, u. zw. bei den Klavierspielern Erwin Löwy, Milan Jandourek, Lotte Deutscher, Lisl Grünberger, Draha Komarek und Margit Löwy sowie bei den Violinspielern Josef Goldberg, Erwin Löwy, Walter Schober und Hedwig Fik eine anerkennenswerte technische Fertigkeit und Sauberkeit des Spieles konstatiert werden, während bei den fortgeschrittenen Klavierspielern Suse Deutscher, Hansi Kreiner und Hertha Laufer, bzw. den Violinspielern Ernst Keßler, Felix Kulka, Milan Jandourek und speziell Emil Weil schon eine mehr oder weniger weitgehende technische Beherrschung des Instrumentes verbunden mit ausdrucksvollem Spiel deutlich erkenntlich war. Sämtlichen Schülern, die fast durchwegs auswendig spielten, wurde reicher Beifall zuteil, der natürlich auch der tüchtigen Pädagogin galt.

A. St.

Zionistische Organisation: Mittwoch, den 15. ds. um 20¼ Uhr, im Souterrain des Café Esplanade Film- und Vortragsabend. Gäste willkommen.

Verein Jüdische Schule: Die Einschreibungen in die Jüdische Volksschule finden am 19. bis 21. Juni zwischen 10—12 Uhr und am 22. bis 23. Juni zwischen 8—12 Uhr (U městského domu 2) statt.

GEMEINDEN

Auspitz.

Am 18. Mai 1938 hielt im Sitzungssaale der isr. Kulturgemeinde Auspitz der Delegierte der Jüdischen Partei, Rabbiner Hugo Löwy sein Referat über den ganzstaatlichen Parteitag in Brünn. Nach einer Begrüßung durch Ch. Karl Eisner berichtete der Referent über den Verlauf der Tagungen und legte auch die Resolutionen zur Annahme den Parteimitgliedern vor. Mit einer Treuekundgebung für den Staat und seine Führer schloß die Versammlung. Wir hoffen, daß diese junge Gruppe der Jüdischen Partei den Auftakt zur weiteren Arbeit für das Judentum mit Elan aufnehmen wird.

Bardejov

Hier wurde die diesjährige Aktion „Hagalilah" am 28. Mai 1938 durch den KKL-Delegierten Herrn Rabbiner M. D. Groß, Jerusalem, eingeleitet, der am Samstag nachmittag einen Vortrag in der Schül der „Chevrah-Bikur-Cholim" hielt, zu welchem auch ein Großteil des religiösen Judentums erschienen war. Der Redner verstand es, die Herzen der uns bisher fernstehenden Juden zu gewinnen, was auch gleich der Beginn der Aktion bestätigte. — Während am Samstag abend in Abwesenheit des Herrn Rabbiners Groß eine KKL.-Kommissionssitzung stattfand, zu welcher auch mehrere prominente Herren aus dem zionistischen Kreise erschienen waren, begann in Begleitung unseres Gastes gleich am Sonntag die Sammelaktion, welche durch die Herren Gg. Dr. Eugen Reiter, Jakob Löwy, Emanuel Friedmann und Frau Dr. Etel Reich durchgeführt wurde. Gleich die ersten zwei Tage brachten einen Ertrag von etwa 3000 Kč, was besonders der Mitarbeit des Herrn Rabbiners Groß zu verdanken ist. Es stehen uns noch eine Reihe von Mitarbeitern zur Verfügung, welche die Arbeit weiterführen, und wir hoffen, den Betrag von 5000 Kč zu erreichen. (Im Vorjahre bloß 2100 Kč.) Herrn Rabbiner Groß, Jerusalem, sowie allen Mitarbeitern, die zum Erfolge der Aktion in Bardějov beigetragen haben, sei auf diesem Wege herzlichst gedankt.

S. F.

Böhm.-Krumau

Am Donnerstag, dem 2. Juni hielt Herr Dr. Paul Koeser aus Prag im Kasino der Firma Spiro einen Lichtbildervortrag über Palästina. Der Vortrag, der unter dem Protektorat von Herrn Oberdirektor Dr. Ing. Rudolf Klement stand, versammelte eine zahlreiche interessierte Zuhörerschaft, die dem Vortragenden für den lebhaften und aufschlußreichen Bericht über die heutige Situation in Palästina mit großem Beifall dankte. Im Anschluß an den Vortrag wurde auch hier die „Galil-Aktion" eingeleitet, an der sich die Firma Spiro mit einem ansehnlichen Betrage beteiligte.

P. Sch.

Karlsbad

Am 2. Juni 1938 sprach der Vorsitzendestellvertreter der jüdischen Partei, Ing. Zucker, Prag, über „Aktuelle politische Fragen". Ausgehend von der politischen Lage und wirtschaftlichen Schichtung der Juden im 19. Jahrhundert kam Ing. Zucker auf die politischen Tagesfragen zu sprechen (Nationalitätenstatut — Binnenwanderung — Zentralisierung auf wirtschaftlichem und politischen Gebiete), an die sich eine ganze Reihe Anfragen anreihte, die den besten Beweis dafür lieferten, daß die Ortsgruppe das richtige Thema zum gegenwärtigen Zeitpunkte gewählt hatte. Die ausführlichen Antworten wurden mit viel Beifall und Dank von einem zahlreichen Publikum aufgenommen, Im Chug Iwri spricht am 11. VI. 1938 Frau Natascha Teiber (Tel Awiw) zum Thema „Tafkid haischa baarez". Schon diesen Donnerstag (16. Juni) findet im Rahmen der Ortsgruppe eine hebräische Akademie vom Bet sefer statt, welcher sich gleichzeitig zum Abschiedsfest von dem bisherigen Leiter der hebräischen Schule, Menachem Goldenzeil gestalten wird, der durch eine Berufung nach Prag seine so liebgewonnene Wirkungsstätte verlassen muß.

H.

Leitmeritz

Im Mittelpunkt der Tätigkeit des Zionistischen Vereins stehen die Vorarbeiten für die kommende Gemeindewahl, bei welcher, wie ununterbrochen seit dem Jahre 1919, die jüdische Liste wieder kandidiert. Diesmal ist eine Zusammenfassung aller jüdischer Kräfte gelungen, welche bisher vielleicht in keinem Orte erzielt werden konnte. Die Kandidatenliste der „Vereinigten jüdischen Parteien in Leitmeritz" mit dem Listenführer Dr. Emil Margulies umfaßt sämtliche jüdische Gruppen und wurde innerhalb von 24 Stunden nahezu von allen jüdischen Wählern gefertigt. Die Liste erhielt durch das Los die Nummer 1 und wurde mit den drei Listen sämtlicher tschechischer Parteien gekoppelt.

Im übrigen konzentrierte sich die Tätigkeit der Ortsgruppe auf die Galil-Aktion, welche am 31. Mai 1938 offiziell abgeschlossen wurde und ein Rekordergebnis hatte. Durch die Aktion allein wurde diesmal das Jahreskontingent erreicht. Das Ergebnis der Sammlung überstieg sämtliche bisherigen Sammlungen beträchtlich. Um diesen Erfolg machte sich eine überaus rührige KKL-Kommission verdient, welche sich aus folgenden Damen und Herren zusammensetzte: Oskar Benesch, Dr. Busch, Oberkantor Czikk, Luise Fuchs, Dr. Hesky, Oberinspektor Kafka, Doktor Lichtmann, Dr. E. Margulies, Dr. Fritzi Margulies, Prof. Dr. A. Morgenstern, Dr. K. Morgenstern, Eva Sachs, Otto Steiner, Malvine Steiner, Ernst Stroß, Dr. Gusia Stroß, Dr. Wollin und Frau Anni Wollin.

Michalovce

Die Wahlen der Kultusgemeinde haben am 29. Mai 1938 stattgefunden. Es waren 10 Listen eingereicht worden. Es wurden 332 Stimmen abgegeben, davon auf die Liste des Poale Zion 111 Stimmen. Zum Präses wurde Adolf Lang, Vizepräses Dr. Goldstein, beide Poale-Zionisten gewählt. Kontrollor ist Eugen Berger, auch Poale-Zionist. Im 30gliedrigen Ausschuß befanden sich 6 Poale-Zionisten und mehrere Zionisten anderer Gruppen.

Pardubice

Die Aktion wurde durch einen Vortrag des KKL-Delegierten BedaB rüll durchgeführt und erbrachte das Ergebnis von 6000 Kč. In den Orten des Pardubitzer Kreises führt Beda Brüll die Aktion ebenfalls mit großem Erfolge durch.

Vrbové

Hier wurde die Galilaktion bereits abgeschlossen und endete mit einem Betrage von 1200 Kč, das mehrfache Ergebnis früherer Jahre.

Žilina

Žilina. Die zionistische Ortsgruppe veranstaltete am 19. Mai einen Vortrag des H. Jakob Edelstein, in welchem allgemeine Informationen über Alijahprobleme gegeben wurden. Der fesselnde Vortrag, in welchem die moralische und geistige Kraft, wie auch die politische Wirkung der zionistischen Organisation, als Vertragspartner hervorgehoben wurde, hinterließ einen tiefen Eindruck und brachte der zion. Ortsgruppe neue Mitglieder. Nachmittags hielt H. Edelstein einen Amtstag im Makabi-Saal ab, wo individuelle Informationen über verschiedene Kategorien der Alijah gegeben wurden. Es kamen Interessenten auch aus der Umgebung; diese Veranstaltung der zion. Kreisleitung hat sich als wichtig und nützlich erwiesen. — Beim Muttertag der Bezirks-Jugendfürsorge nahmen die Damen der WIZO einen sehr aktiven Anteil, schenkten für diesen Zweck Gebäck und unterstützten auch materiell die Veranstaltung, wofür der Verein den Damen wärmstens dankte. Zum Programm des Majales trug die jüdische Volksschule mit einer schönen Turnnummer unter Leitung des Herrn Lehrer Goldenberg bei. —

Die Galilaktion wird gemeinsam mit der Emigrantenaktion durchgeführt und ist zu hoffen. daß der Erfolg ein durchschlagender sein wird.

Anläßlich des Tages der Wehrhaftigkeit beteiligte sich der Makabi; der Zögling J. Eliaš erzielte den ersten Preis. Somit wird der Žilinaer Bezirk bei den ganzstaatlichen Zborover Wehrhaftigkeitswettkämpfen verreten sein. Die Militärbehörde würdigte die Mitarbeit des Makabi in einem besonderen Anerkennungsschreiben.

Reisen und Bäder

DIE ZIONISTIN

AUS DER WELT DER JÜDISCHEN FRAU

Aus Palästina

Informationen über Wizo-Zertifikate

Im Palästina-Büro der Exekutive häufen sich in den letzten Wochen Anfragen um Wizo-Zertifikate, darunter auch solche bewährter Wizo-Arbeiterinnen und erfahrener Berufskräfte. Demgegenüber sei klargestellt, daß die Wizo, im Rahmen der bestehenden Immigrationsbestimmungen die Möglichkeit hat, Schülerinnen aus dem Auslande für ihre Institutionen, und zwar im Alter von 17 bis 23 Jahre und nach Maßgabe der vorhandenen Plätze anzufordern. — Lehranstalten der Wizo, denen von der Regierung das Recht auf Schülerinnenzertifikate zugestanden worden ist, sind: die Haushaltungsschule in Nachlath Jizchak, die Landwirtschaftliche Schule in Nahalal, und die 5 Lehrfarmen, die sie gemeinsam mit dem Pal. Arbeiterinnenrat führt: Ajanoth, Nachlath Jehudah, Petach Tikwah, Schchunath Borochow und Afule. Etwa die Hälfte der Schülerinnen scheidet jährlich nach vollendeter Lehrzeit aus. Die Pal. Wizo-Exekutive macht alle Anstrengungen, um für die laufende Halbjahrsquote, die im April begonnen hat, die höchstmögliche Anzahl von Zertifikaten zu erhalten. Voraussetzung dafür ist die Schaffung von weiteren Plätzen in den Lehranstalten. Eine Kommission der Exekutive ist daran, die maximalen Erweiterungsmöglichkeiten für jede Institution zu prüfen und entsprechende Vorschläge auszuarbeiten. Zur Vorbereitung der Schülerinnen-Alijah steht auch die Pal. Wizo-Exekutive durch ihre Zentrale in London mit allen anderen Instanzen, die sich mit Einwanderungsfragen befassen, in engster Verbindung. Außerdem wurden kürzlich mit dem Immigrationsdepartement der Jewish Agency Besprechungen abgehalten, die die Unterstützung dieses Departements sicherten zur Bildung von Kommissionen in allen Ländern, die die Auswahl der Schülerinnen treffen und in denen die Wizo, das betreffende Palästinaamt und der Brith Irgunim Chaluzim vertreten sein werden. In der Č. S. R. wurde bekanntlich zu diesem Zwecke seinerzeit die Machlakah Wizo-Hechaluz geschaffen. Ferner soll von nun ab die Verpflichtung bestehen, daß die Palästina-Aemter auch Inhaberinnen von Wizo-Zertifikaten, in gleicher Weise wie alle anderen Chaluzim, in die technischen Arrangements von der Landung bis zur Zuteilung an die Institution einschließen.

Von den Institutionen und der Instruktion

In Nahalal fand ein festlicher Seder statt; in Ajanoth waren 125 Personen, darunter viele Gäste, zum Seder vereinigt, in kleinerem Kreis aber gleichfalls in Anwesenheit von Gästen verlief er in der Hsh.-Schule, wo die Mehrzahl der Schülerinnen in der nahen Stadt eingeladen waren; auch im Säuglingsheim in Jerusalem wurde er zur Freude der Schwestern und der internen Mütter in aller Form abgehalten.

Maestro Toscanini und Gemahlin bei der Wizo

Zwei Wizo-Institutionen hatten die Freude, Maestro Toscanini und seine Gemahlin bei sich zu sehen. In Begleitung ihres Freundes, Mr. Royal, Direktor des New-Yorker Rundfunks, trafen die Gäste zuerst im Neuseeland-Haus ein, wo sie von Vertreterinnen der Wizo-Exekutive und der Palästina-Föderation empfangen und von der Oberschwester und dem Anstaltsarzt durch das Heim geführt wurden. Die Biographien der kleinen Pfleglinge fanden das innigste Mitgefühl der Besucher und die Anstalt ihren wärmsten Beifall. Die Damen der Wizo überreichten Frau Toscanini ein Tischtuch aus den Shani-Werkstätten und begleiteten den Maestro und seine Gesellschaft in die Haushaltungschule nach Nachlath Jizchak, deren Bau- und Gartenanlage sowie Einrichtung lebhafte Anerkennung auslöste. Eine Schülerin der Anstalt präsentierte Signor Toscanini Erdbeeren aus dem Garten und mit sichtlicher Rührung nahm er ihren Dank entgegen dafür, daß er durch seine hohe Kunst, die immer mehr sich verdüsternde Welt lichter mache.

Landestreffen der „Machsanioth" in der Haushaltungsschule

80 Machsanioth (Vorrats-Verwalterinnen) aus Kibbuzim des ganzen Landes und Teilnehmerinnen der Kurs-Tage, die die Wizo seit dem letzten November allmonatlich in sechs Distrikten des Landes für Küchenarbeiterinnen aus Kibbuzim abhält, trafen sich zu Chal-ha-Moed in der Hsh.-Schule der Wizo in Nachlath Jizchak zu einer eingehenden zweitägigen Aussprache und Beratung. Sieben Referate brachten eine Fülle von Tatsachen und viele Ausgangspunkte für die Diskussion. — Gissja Chittin vom Küchenrat der Kibbuzim gab das Resumé der 22 Distrikts-Treffen, die im vergangenen Halbjahr bei einer Beteiligung bis zu 140 Chaweroth abgehalten wurden. — Minna Chaskel sprach auf Grund der Theorien von Wilbuschewitsch, des Vorkämpfers für rationelle Ernährung im Lande, über „Ermüdung bei der Arbeit" und brachte viele neue Einsichten, auch durch Analyse der Art und Menge der Nahrung verschiedener Arbeiterkategorien. — Frau Milka Saphir vom Lehrkörper der Schule gab einen interessanten Vortrag mit Demonstration über „Gewürze", ihre Bedeutung im subtropischen Klima und ihre Verwendungsmöglichkeiten. — Ziona Katinsky-Rabau, Leiterin der Wizo-Instruktionsabteilung für die Kibbuzim, besprach die Organisation der Arbeit in den Kibbuz-Küchen und die Faktoren, von denen sie bedingt ist, wie Art der Feuerung, Ausstattung der Küche, Belieferung mit Produkten durch die eigene Wirtschaft und durch Einkauf von außen. An letzteres knüpfte Herr Hefter an, einer der Leiter des Maschbir, des großen Arbeiter-Konsumvereins von Erez Israel, der die Haupteinkaufsstelle aller Kibbuzim darstellt und über dessen Organisation, sowie manche technische Schwierigkeiten bei Befriedigung der Wünsche der Kibbuzim, der Referent wichtige Aufschlüsse gab. Eine Chawerah aus dem Kibbuz Scha'a-Ha-Amakim hielt ein Ko-Referat zum gleichen Thema, das gewisse Forderungen nach verschiedenen Verbesserungen im Geschäftsbetrieb des Machbir vom Standpunkt der Kibbuzim in eindrucksvoller Weise zusammenfaßte. — Das Schlußreferat gab die Garteninstruktorin, Hadassah Goldgard, über den „Küchengarten in den Kibbuzim", dessen Unentbehrlichkeit für einen geordneten Küchenbetrieb, sie erwies. — An jedes der Referate schloß sich eine eifrige Diskussion. Lebendig wurden alle Nöte der Chaweroth, die sich an verantwortungsvoller Stelle um die richtige Ernährung und zweckmäßigste Küchenführung ihrer bis zu tausend Köpfen zählenden Familien zu mühen haben. Bezeichnend war unter den vielen Punkten die Erörterung nicht nur der eigentlichen Küchen-Probleme, sondern zum erstenmal auch verschiedener anderer einschlägiger, aber bisher übergangener Fragen, wie Ordnung, Aestsetik und Arbeitseinteilung im Speisesaal und beim Servieren.

(Palnachr. der Wizo.)

Prag, den 9. Juni

In einem Memorandum gezeichnet von den Frauen Reb. Sieff, Romana Goodmann, Dr. Mirjam Goldes und Hanna Steiner veröffentlicht die Spezialkommission der Londoner Exekutive der Wizo die Durchführungsmaßnahmen für die Stützung der Organisationsarbeit unter der Parole: Jüdische Frauen vereinigt Euch zum Schutz Eurer Familien. Die Notwendigkeit zur Durchführung einer solchen Maßnahme ergibt sich aus der gegenwärtigen Situation. Wir stehen an den verschiedesten Fronten vor der Alternative: Sein oder Nichtsein. Es kann für uns nur eine Entscheidung geben. Wir müssen weiter und aufwärts gehen. Eine neue jüdische Solidarität muß aufgerichtet und unsere Schicksalsverbundenheit muß sichtbar gemacht werden. Einerseits heißt das, daß wir unseren Einsatz für Erez Israel verdoppeln und verdreifachen, andererseits müssen wir unsere Reihen in der Galuth enger zusammenschließen. Diese Emergenyaktion beruht auf drei Programmspunkten: Aufbringung besonderer Beträge (Emergencyfonds der WIZO) zu Gunsten der Institutionen der Wizo in Erez Israel, Produktive Arbeit in der Galuth und Stärkung der Organisation.

Sinn und Zweck der Emergency Aktion

Nicht nur im idealistischen, sondern auch in ganz realem Sinne bleibt Erez Israel das Zentrum unserer Hoffnungen. Als die Katastrophe über das deutsche Judentum hereinbrach, erwies sich dieses kleine Land als dasjenige, das die größte Anzahl aufzunehmen imstande war, in den letzten 5 Jahren ca. 43.000 Juden aus Deutschland, d. h. 40 Prozent aller aus Deutschland ausgewanderter Juden. Auch heute wäre Erez Israel imstande weitere Zehntausende von Juden aufzunehmen, aber zu all den Schlägen der letzten Jahre ist auch noch dieser schwerste, daß die Einwanderung limitiert wurde, hinzugekommen. Es gibt nur eine einzige Form unbeschränkter Einwanderung, und zwar auf Grund von Studienzertifikaten. Wir wären also jetzt in der Lage in unsere Institutionen und die der Arebiterinnenorganisation eine unbeschränkte Anzahl von Schülerinnen aufzunehmen. Es ist eine einzigartige Situation, der wir gerecht werden müssen. Es handelt sich um das Leben junger Mädchen und Frauen aus Ländern, die sie ausstoßen und die in Erez Israel ein neues Leben mit einem neuen Sinn aufbauen könnten. Wir dürfen uns in diesem Sommer, der so erfüllt ist vom Leid unseren Brüdern und Schwestern keine Ruhe gönnen. Selbst im Ferienort muß die jüdische Frau zu der Erkenntnis gebracht werden, daß eine unendlich große Verantwortung auf ihren Schultern lastet daß es um die Zukunft unserer Kinder geht. Die Leitungen aller Ortsgruppen werden in diesen Tagen verständigt was für Maßnahmen sie in dieser Hinsicht, organisatorisch und finanziell unternehmen sollen.

Der Emergency-Fonds

In diesem Augenblick genügt es jedoch nicht, daß wir in doppeltem und dreifachem Maße unsere Pflicht Erez Israel gegenüber erfüllen. Unser nationales Verantwortungsgefühl muß sich auch auf die Juden außerhalb Erez Israels erstrecken. Es gibt Tausende von jüdischen Mädchen und Frauen, die gezwungen sind, raschestens ihre Länder zu verlassen und ihr Leben anderswo aufzubauen und nicht wissen, wohin sie sich um Rat und Hilfe wenden können. Es handelt sich heute darum in allen Fällen produktive Lösungen zu finden. Die Wizo als größte jüdische Frauenorganisation der Galuth ist in der Lage den ebreits bestehenden Hilfsorganisationen eine ungeheuer wichtige Stütze zu sein. Die Spezialkommission der Londoner Exekutive hat nun einen Plan ausgearbeitet der sich in folgende zwei Teile gliedert:

Produktive Arbeit in der Galuth

Auffindung von Immigrationsmöglichkeiten und Arbeitsplätzen für jüdische Mädchen und Frauen aus Ländern gewaltsamer Auswanderung, — Schaffung von Informations- und Berufsberatungsstellen. Beide Aktionen sind als Hilfsaktionen im Einvernehmen mit der jüdischen Gemeinde, resp. den dazu eingesetzten Körperschaften gedacht. Die Feststellung der Immigrationsmöglichkeiten kommt für unsere Republik nicht in Frage. Unser Land und seine jüdischen Gemeinden werden vor allem von den zur Rückkehr in die Republik gezwungenen Juden (Repatrianten) aus Oesterreich in Mitleidenschaft gezogen. Die besondere Lage der jüdischen Gemeinden in den verschiedenen Teilen unserer Republik erfordert gleichfalls eine gründliche Behandlung der Fragen der Berufsberatung und der Vermittlung von Arbeitsplätzen für unsere Mitglieder und deren Kinder. Große Aufgaben entwickeln sich vor uns. Die Bedeutung der tschechoslowakischen Wizo für das In- und Ausland erfordert nun die Mitarbeit aller Frauenkreise im weitesten Sinne und die straffe Organisation durch die Leitung und durch die Schaffung von entsprechenden Kommissionen.

Demonstrative Maßnahmen müssen ergriffen werden, um unsere Bewegung zu vergrößern. Wir müssen dies heute um so mehr tun als die Wizo in Zentraleuropa oft die einzige Frauenorganisation ist, die arbeiten kann. Sie bildet in vielen Fällen den einzigen Halt und die einzige Stütze der jüdischen Frauen. Die Einberufung von Konferenzen in den verschiedenen Teilen unserer Republik diente dieser Erkenntnis. Wir können schon heute feststellen, daß in aleln Kreisen, die Mitgliedschaft gewachsen ist und die Tätigkeit erhöht wurde. In den nächsten Tagen finden noch Konferenzen in Ostböhmen und Nordmähren statt. Wir werden uns in diesem Sommer keine Pause vergönnen. Wir vereinigen die jüdischen Frauen zum Schutz der jüdischen Familien. H. St.

Stärkung der Organisation

Mitglied der Palästinaexekutive Frau Anna Jaffe gestorben

Wir wurden telegraphisch verständigt, daß in Tel Aviw unsere treue Frau Anna Jaffe verschieden ist. Die erschütternde Nachricht erreicht uns in einer Zeit, wo der Wert begeisterter, edler Mitarbeiterinnen unersetzlich ist. Frau Anna Jaffe, Mitglied der Palästinaweltexekutive, hervorragende Leiterin der Hachscharahabteilung der palästinensischen Landesorganisation ist für ewige Zeiten mit dem Aufbauwerk der Wizo verbunden. Unvorstellbar scheint uns die Arbeit ohne sie. Wir trauern tief um diesen Verlust, den in aller Ausführlichkeit zu würdigen wir uns an dieser Stelle vorbehalten. Wir trauern mit der Familie, mit dem Lande und mit unseren Freundinnen in Palästina.

Von der Exekutive

Frau Mina Arje weilte für einige Tage in Karpathorußland im Auftrage der Exekutive und leitete die Ortsgruppentagung. In Mukačevo. (Wir berichten über diese an anderer Stelle.) Frau Mina Arje hielt außerordentlich gut besuchte Vorträge.

Frau Irma Polak gelang es in Budweis die Gruppe der Wizo zu gründen. Es haben sich nach ihrem Vortrag, welchen der israelitische Frauenverein unter der Leitung von Frau Mila Klein veranstaltete, etwa 40 Mitglieder zur Wizo gemeldet. Vorsitzende ist Frau Klein und Schriftführerin Frau Stein.

Die ost- und südböhmischen Gruppen veranstalten am 19. VI. mit den westmährischen Gruppen eine Teiltagung über Initiative der Exekutive der Föderation. Die Tagesordnung wird den Gruppen schriftlich bekannt gegeben.

Die süd- und nordmährischen Gruppen veranstalten am 16. Juni über Initiative der Kreisleitung eine Teiltagung. Die Tagesordnung wird den Gruppen schriftlich bekannt gegeben.

Die Palästinaexekutive der Wizo hat in einem längeren Schreiben bekannt gegeben, daß eine Anzahl von 150 Zertifikaten an den Instituten der Wizo und der Moazath Hapoaloth Aufnahmberechtigten für August, September zur Verfügung stehen.

Dieses bedeutet in der Zeit des Notstandes eine hervorragende Leistung der beiden Organisationen. Es wird nunmehr die Aufgabe der Föderationen der Wizo sein alle Anstrengungen zu machen, um die Zahl der verfügbaren Lernplätze auf das Weiteste zu vergrößern.

Die meisten Lernplätze werden den österreichischen Mädchen zur Verfügung stehen.

Die Föderation der Wizo Großbritannien und Irland hat eine erfolgreiche Initiative ergriffen, um freie Stellen für Hausgehilfinnen aus Oesterreich in den Haushalten der Mitglieder der Wizo namhaft zu machen. Die Aktion steht unter der Leitung von Frau Sieff und der Mitwirkung von Frau Leonhard Stein im Einvernehmen mit dem jüd. Hilfskomitee im Woburn-House. Frau Fanny Grubwieser hat zu diesem Zwecke ein Sekretariat eingerichtet.

Die von der tschechoslowakischen Föderation eingeleitete Aktion für Ferienaufenthalte der Kinder ihrer Mitglieder in England und Frankreich kann sich infolge der eingetretenen politisch kritischen Zeit nicht in dem Maße entwickeln wie es wünschenswert gewesen wäre. Dennoch hat die französische und englische Föderation einige Plätze namhaft gemacht.

✣

Die Föderation hat in der letzten Zeit nach einer Anregung der Chaverah Saslavski eine Anleitung für das Kochen in der Plugah herausgegeben. In Form von zwei Heften über Diätküche und rationelles Kochen, mit Rezepten für 100 Personen berechnet, ist diese Sammlung erschienen.

Frau Saslawski, welche durch mehrere Monate als Instruktorin in den Plugoth und über den besonderen Wunsch der Machlakka tätig war, sendet folgenden Abschiedsgruß vor ihrer Rückreise nach Erez Israel.

Bevor ich die Č. S. R. verlasse, möchte ich Sie alle schön begrüßen und mein Bedauern aussprechen, daß es mir nicht gelang alle Pläne zu verwirklichen, die ich mir vorgenommen habe. Mein Bestreben und das Bestreben unser aller war bestimmt gut gemeint und wir wollen hoffen, daß in besseren und geeigneteren Zeiten wir das beenden können, was wir bereits angefangen haben, die Arbeit steht vor uns und nie ist es zu spät gute Werke zu verwirklichen. Nur daß uns die Energie auf unserem schweren Wege nicht verlasse.

Ich will hoffen, daß meine Arbeit hier nützlich war und Früchte tragen wird. Jedenfalls tat ich, was ich konnte.

Ich fahre in zwei Tagen von hier weg und in einer kurzen Zeit hoffe ich nach Hause zu kommen. Auf der Reise will ich eine kurze Zeit in P. K. R. bleiben und mit eigenen Augen sehen worüber ich schon so vieles hörte.

Auf Wiedersehen in Erez Saslawsky.

Hilfe durch Arbeit

Aufruf zur Bildung einer Kampftruppe der Optimisten

Alle Wizo-Mitglieder haben die Pflicht, zu helfen, das heitere gesellige Zusammensein innerhalb der Wizo zu pflegen. Nun werden Sie sagen: heiter und gesellig! Dazu ist wirklich nicht die richtige Zeit. Aber dem muß ich widersprechen. Gerade dazu ist jetzt die Zeit. In ruhigen, sorgenfreien Tagen ist es keine Kunst, heiter und sorglos zu sein und es ist in solchen Zeiten kein besonderes Verdienst und gar nicht wichtig. Denn dann sind die Menschen schon ohnedies fröhlich!

Aber jetzt, wo die meisten Freunde, Bekannten und Angehörigen versorgt und mit hängenden Köpfen herumgehen, ist es geradezu ein Segen heiter zu sein. Nun ist das Gnadengeschenk einer fröhlichen Wesensart und einer optimistischen Lebensauffassung nicht jedermann gegeben, aber ich bin überzeugt, viele von Ihnen besitzen es und die sollen sich vereinigen zu einer Kampftruppe der Optimistinnen! Wir werden den Kampf aufnehmen gegen Trübsal, Sorge und Angst und werden mit den Waffen der Zuversicht und des Vertrauens kämpfen.

Im Rahmen einer kurzen Abhandlung ist es nicht möglich, Rezepte für angewandten Optimismus zu geben, aber ein Rat sei ausgesprochen: Von all der Fülle der verschiedensten Nachrichten, die man ihnen in der Zeitung oder von Mund zu Mund bringt, glauben Sie womöglich nur die guten! Selbst wenn das ein wenig an Vogel-Strauß-Politik erinnert, es macht das Leben so viel angenehmer und erträglicher.

Wenn dann schließlich, was Gott verhüten möge, doch die Pessimisten unter uns recht behalten sollten, nun, so hat man doch wenigstens eine Zeitlang noch halbwegs ruhig verlebt und seine Nerven und die seiner Mitmenschen für dringenderen Bedarf geschont. Das ist eine solche Binsenwahrheit, die man nicht wagen würde auszusprechen, wenn man nicht sehen würde, daß so wenige Menschen nach diesem Grundsatz leben.

Und da wäre es vielleicht gut, wenn wir unsere positiven Kräfte und Heiterkeitsreserven in den Dienst einer Sache stellen, die unwichtig erscheint, es aber doch nicht ist.

Die Wizo veranstaltet neben der vielen ernsten und aufopfernden Arbeit, die sie leistet, auch regelmäßig gesellige Zusammenkünfte, bei denen sie bestrebt ist, ihren Mitgliedern und Gästen außer der Möglichkeit eines freundschaftlichen Beisammenseins auch noch Zerstreuung irgend einer Art zu bieten; seien es musikalische Darbietungen, Rezitationen, Vorträge, sei es die Feier einer unserer schönen jüdischen Feste. Nun ist es aber nicht immer leicht, für diese Veranstaltungen die richtigen Kräfte zu finden.

Und hier soll die Tätigkeit der Damen, die uns helfen wollen, einsetzen. Sie sollen nicht etwa zu regelmäßigen Komiteesitzungen zusammenkommen, sondern sie sollen für sich allein ein wenig nachdenken, ein wenig unter ihren Bekannten herumfragen, ihre eigenen Talente, und ich bin überzeugt, daß viele von ihnen solche haben, wenigstens ein gesellschaftliches Talent, hervorholen und in den Dienst der Sache stellen. Wir legen keinen ausschließlichen Wert auf Spitzenleistungen. Sie wissen, daß beispielsweise eine Kammermusik zu Hause, wenn sie auch nicht mit dem Kolisch-Quartett zu vergleichen ist, den Ausübenden und auch den Zuhörern wegen ihrer unmittelbaren Wirkung oft große Freude bereitet.

Vielleicht wäre es ganz anregend, literarische Nachmittage zu veranstalten, bei denen über gelesene Bücher berichtet wird und ähnliches. Natürlich werden hie und da auch Veranstaltungen größeren Stils arrangiert werden, dann wird die Tätigkeit des gesellschaftlichen Komitees eine besonders rege sein müssen.

Ich bin überzeugt, wenn Sie ein wenig nachdenken, werden ihnen auch für diesen Zweck verschiedene Möglichkeiten einfallen, ebenso dafür, wie wir die Zusammenkünfte in kleinerem Stil unterhaltend und abwechslungsreich gestalten können. Und das Vereinsheim selbst: auch da können wir allerlei Ideen und Anregungen brauchen, um es noch gemütlicher und wohnlicher zu gestalten, um es zu dem zu machen, was es in der Hauptsache sein soll: zu einem Ort, wo uns der in der jetzigen Zeit so notwendige Rückhalt, die gegenseitige Aussprache, Zerstreuung und vor allem das Gefühl absoluter Zusammengehörigkeit geboten wird und wo wir ungestört durch irgendwelche Rücksichtnahme unser eigenes Leben leben können.

Lola Stiassny (Prag).

Was für Arbeit können wir für den Keren Kajemeth Leisrael leisten?

Der Keren Kajemeth Leisrael, abgekürzt KKL oder Jüdischer Nationalfonds, ist der sogenannte Bodenfonds, zum Unterschied vom Keren Hajessod, dem sogenannten Aufbaufonds. Der Aufgabenkreis dieser beiden Fonds der zionistischen Organisation ist genau festgelegt. Der KKL erwirbt für die in der ganzen Welt gesammelten Spenden Boden in Palästina, stellt ihn den Chaluzim zu Ansiedlungszwecken zur Verfügung, während der Keren Hajessod aus seinen Mitteln wieder den neuen Ansiedlern eine Anleihe gewährt, die diese zum Aufbau ihrer Siedlung benützen; zur Errichtung von Baracken, zum Ankauf der Einrichtung, der Geräte und landwirtschaftlicher Maschinen.

Aus diesem Geld soll ausschließlich Boden in Palästina gekauft werden, der für ewige Zeiten einen unveräußerlichen Besitz des gesamten jüdischen Volkes darstellen soll. Das von den Spenden gekaufte Land wird vom KKL verwaltet, an unbemittelte Siedler für 49 Jahre verpachtet und darf nie wieder in fremde Hände übergehen oder verkauft werden.

Seit der Gründung des KKL wurde in Palästina aus den gesammelten Geldern etwa 400.000 Dunam Land erworben, auf dem 80 Siedlungen errichtet wurden. Auch sämtliche öffentliche Institutionen wie die Universität in Jerusalem, das Technikum in Haifa, das Herzl-Gymnasium in Tel Awiw sind auf KKL-Boden errichtet worden. Auch die fünf tschechoslowakischen Siedlungen (Beth Alfa, Sarid, Kfar Masaryk usw.). Das Jahreskontingent des tschechoslowakischen KKL beträgt etwa 2,500.000 Kč. Diese 2½ Millionen Spenden verteilen sich auf folgende Sammelzweige:

Büchsen,
Goldenes Buch,
Baumspenden
Aktionen und Gelegenheitsspenden (Grat.-Kond.),
Testamente, Stiftungen und Legate,
Sefer Hajeled,
Imi-Taschen.

Ueber vier der hier genannten Sammelzweige möchte ich genauer sprechen, da diese besonders in unseren Aufgabenkreis fallen: es sind dies die Büchse, das Sefer Hajeled, die Imi-Tasche und die Aktionen.

Die Büchse ist das populärste und beliebteste Sammelmittel des KKL, das auf die schmerzloseste Art — wenn ich so sagen darf — dem KKL viel Geld einbringt und noch mehr einbringen könnte, wenn man in allen jüdischen Familien, die noch keine Büchse besitzen, eine solche placieren würde. Der Ertrag aus den 1600 in Prag aufgestellten Büchsen beträgt etwa 50.000 Kč im Jahre. Es gibt aber noch sehr viele Familien in Prag wo eine Büchse aufgestellt werden kann. Und unsere Parole soll sein: in jedes jüdische Haus aus unserem Bekanntenkreis eine KKL-Büchse! Und diese Büchsen die wir bei bekannten Familien aufgestellt haben, müssen wir auch drei- bis viermal im Jahre leeren. Es gibt auch nichtzionistische Familien, in deren Büchsen sich beim Leeren oft mehrere hundert Kronen befinden.

Eine andere Möglichkeit für uns Frauen, für den KKL. tätig zu sein ist die Eintragung eines jüdischen Kindes in das Sefer Hajeled, das Buch des Kindes. Das Sefer Hajeled hat den Zweck, schon das Kind in irgend einer Form mit dem Palästinagedanken zu verbinden. Dieses Buch, in das die jüdischen Kinder mit Namen, Geburtsdatum und Photographie eingetragen werden, liegt in Jerusalem im Hauptbüro des KKL. auf und es ist ein schönes Gefühl, wenn Eltern, die ihr Kind in das Sefer Hajeled eintragen ließen, einmal nach Jerusalem kommen — vielleicht nach vielen Jahren — und beim Durchblättern des Buches auch die Photographie ihres Kindes darin finden. Eine Eintragung, die man aus Anlaß der Geburt oder der Barmizwah oder aus Anlaß des Geburtstages des Kindes vornehmen läßt, kostet 250 Kč, welchen Betrag man eventuell auch auf zwei- oder dreimal entrichten kann.

Auch die Imi-Tasche, die kleine Papierbüchse, die man immer mit sich im Täschchen tragen kann, gibt uns Frauen oft Gelegenheit bei zufälligen Anlässen des KKL. zu gedenken. In die Imi-Tasche gibt man z. B., wenn man ein Telephongespräch erspart, eine Wette gewonnen hat oder einen Spielgewinn — wenigsten einen Teil. Mit einem Wort, es gibt sehr viele Gelegenheiten, bei derer man sich der Imi-Tasche bedienen kann.

Zum Schluß noch ein Wort über die größte und vielleicht wichtigste Betätigung von uns Frauen für den KKL.: Das ist unsere Mitarbeit bei der großen KKL.-Aktion, die jedes Jahr im Mai veranstaltet wird und die den Hauptteil des Jahreskontingentes aufbringt. Bei dieser Aktion ergibt sich die Gelegenheit, Bekannte zu besuchen und um Spenden anzusprechen, die sonst der zionistischen Idee fernstehen, die aber ein- bis zweimal im Jahr dennoch bereit sind, einen ihren pekuniären Verhältnissen entsprechenden Betrag für Palästina zu spenden. Gerade jetzt, wo die Galil-Aktion durchgeführt wird, ist es notwendig, daß wir uns alle in den Dienst dieser Aktion stellen.

Else Färber (Prag).

Wizofrauen, zahlet den Schekel!

Vor kurzem fanden junge jüdische Arbeiter in der Nähe von Jerusalem eine Urne, in der gut erhaltene Münzen lagen. „Schekel Jerusalem" stand in hebr. Buchstaben am Rande und in der Mitte die Jahreszahl. Zeugen einer glanzvollen, nievergessenen Vergangenheit, die Zeit der Makabäerfürsten. Seit Herzl ist der Schekel die Mitgliedskarte der Zionistischen Weltorganisation, Zeichen der Freiheitsbewegung des modernen Judentums.

Der Schekel bedeutet: Für den Zionisten Bekenntnis zur zionistischen Idee, Mitgliedschaft zur Zionistischen Organisation, Wahlrecht zum Zionistischen Kongreß. Für die Zionistische Organisation Zählung der alten Zionisten, Werbung von neuen Zionisten. Das Finanzinstrument der Exekutive in London für das politische Budget. Für die Welt die zahlenmäßige Stärke der Organisation, das Wachstum der Bewegung, die politische Reife des Judentums. Werbet für den Schekel! *Sophie Friedmann (Prag).*

Die Hilfe für die Repatrianten

Die Mauer, welche sich jedem Versuch um konstruktive Lösung der Emigrantenfrage entgegenstellt, das Verbot jeglicher Erwerbstätigkeit, entfällt bei den Repatrianten, den tschsl. Staatsbürgern, welche bereits in einer Anzahl von mehreren hundert Personen Oesterreich verlassen mußten. Viele verbinden noch mit der alten Heimat Verwandschaft oder Freundschaftsbande, doch viel größer dürfte die Anzahl deren sein die Niemanden hier haben, der ihnen den neuen Weg ins Leben erleichtern könnte. Ihr Los ist schlimmer, als das der arbeitslosen Staatsbürger, die ein Dach über dem Kopf haben, ein Anrecht wenn auch auf die geringe Arebitslosenunterstützung, Nachbarn und Freunde, die von ihnen wissen. Der soziale Sturz von einer gesicherten Existenz ins Nichts der sich binnen Tagen vollzogen hat, hat seelische Schäden verursacht, die ein verständnis- und liebevolles Entgegenkommen benötigen um die Lebensfreude wieder zu wecken, die der schwere Leebnskampf erfordert.

Die sozialen Institutionen können hier nicht ausreichen, sie müssen zu einem bürokratischem Apparat werden, wo nur der Zufall von Anfrage und Angebot von Arbeit im Glücksfalle zu einer Vermittlung führt. Wir müssen aber Arbeit suchen, Arbeit schaffen. Wie leicht ist es eine Schneiderin, einen Handwerker oder Sprachenlehrer, Bureauangestellten von Haus zu Haus zu empfehlen, bis er bekannt wird und vermöge seiner eigenen Tüchtigkeit dann sich selbst eine Existenz aufbaut.

Hier kann eine schnelle, initiative Hilfsbereitschaft des Einzelnen zur Lösung eines neuen Problems werden, bevor es ein schweres soziales Problem der jüdischen Gemeinschaft wird.

Die Wizo bittet die Leser und Leserinnen dieses Blattes ihr freie Stellen oder Hilfsarbeiten nachzuweisen, und Arbeitsuchende um nähere persönliche Daten: Alter, Beruf, letzte Adresse in Oestereich, Referenzen, Curriculum vitae usw. Die Redaktion will dann, entsprechend dem kleinen Raume, den sie in diesem Blatte zur Verfügung stellen kann einige Anfragen und Angebote veröffentlichen, und dies bezieht sich nicht nur auf Prag, sondern auf den ganzstaatlichen Maßstab und selbst unsere ausländischen Leserinnen.

Wird dieser kleine Hilfsversuch Erfolg haben, so wollen wir auch diese Erfolge veröffentlichen (ohne Namen) um den hilfsbereiten Menschen Freude und Mut für diese schöpferische Arebit zu geben, und wir hoffen, daß dieser Impuls sich zu einer organisierten Mitarbeit vor allem aller Frauen der Wizo entwickeln wird. Wir appellieren an die jüdischen Frauen der Tschechoslowakei. M. Schm.

Internationale Konferenz für Frieden in Marseille.

Bei Teilnahme von mehr als 700 Delegierten aus 20 verschiedenen Länderen fand diese große Konferenz der Frauen aller Welt statt. Die tschechoslowakische Delegation bestand aus ca. 50 Teilnehmerinnen, Tschechinnen, Slowakinnen und Deutschen. Die Resolutionen betrafen die Frauenfragen in Spanien, China, Tschechoslowakei, USA. den Boykott der angreifenden Staaten, die Flüchtlinge sowie wirtschaftliche und politische Fragen. Den Vorsitz führten die Frauen: Sellier (Paris), Blume (Brüssel), Ashby (London), Dûchene (Paris) und Plaminková (Praha). Frau Lola Hanousková (Praha) sprach über die innerpolitische Situation in der ČSR und Frl. Brunnecker über die Situation in den Grenzbezirken. Frau Senatorin Plaminková hielt ein Referat über die Demokratie.

(Wir bringen das Referat von Mme Juliette Pary an anderer Stelle im Auszug. Red.)

Der Antisemitismus gegen den Frieden

Am 13., 14. und 15. Mai 1938 hat in Marseille die Internationale Frauenkonferenz stattgefunden. Elfhundert Teilnehmerinnen aller Nationalitäten, Rassen, Klassen und Parteien, aller Weltanschauungen und Religionen waren gekommen, um sich mit ihren Stimmen dem Protest der Völker gegen die Verleugnung der Grundsätze des Völkerbundes, gegen die Schwäche ihrer Regierungen angesichts der wachsenden Drohung des Hitlerismus anzuschließen.

Unter den Rednerinnen erwähnen wir Františka Plaminková, Mitglied des tschechoslowakischen Senats, Frau Gabrielle Duchene (Frankreich), die im Namen der „Eintracht und Zusammenarbeit der Nationen“ sprach, Frau Isabella Blume (Belgien), Mrs. Corbett-Ashby (England), die einen allgemeinen Bericht

über die Lage erstattete Mrs. Lieben und Mrs. Holden (England) berichteten über den Boykott der Produkte der angreifenfenden Staaten. Delegierte aus Spanien, China, Nordafrika und Indien sprachen über die Auswirkungen des diktatorischen Regimes. Frau Genevieve Tabouis, die bekannte französische Journalistin, erstattete einen Bericht über die internationale politische Lage.

Die jüdischen Probleme wurden von Frau Juliette Pary behandelt, die durch ihre sozialen Untersuchungen bekannt ist. Sie sprach über das Thema: „Der Antisemitismus gegen den Frieden.“ Sie führte ungefähr folgendes aus:

Die geistigen Werte sind nichts Totes, Abstraktes oder rein Metaphysisches. Sie sind lebendig, konkret und im täglichen Leben anwendbar, und wir können und müssen sie anwenden, um alle unsere Probleme zu lösen.

Ob mir nun gläubig oder ungläubig seien, wir alle glauben an die Gerechtigkeit! Und das Wesentliche ist nicht, diese Kraft Gott oder Menschlichkeit zu nennen — das Wesentliche ist, sie in Tat umzusetzen.

Den Geist der Gerechtigkeit im Leben des einzelnen wie der Völker anzuwenden, hier und heute das Reich der Gerechtigkeit auf Erden zu verwirklichen — das ist Wesen und Ziel des Judentums.

Darum können wir auch über das jüdische Problem nicht vom ausschließlich jüdischen Standpunkt sprechen, dem, ebenso wie die Sache der anderen unterdrückten Völker, ist sie mit der großen Weltfrage der Gerechtigkeit verbunden.

Sobald der Schrei „Tod den Juden!“ schallt — und Sie wissen, in wie vielen Länern er heute vernommen wird — bedroht er nicht bloß die Juden.

Der Antisemitismus ist ein Hauptschlagwort gewisser moderner Bewegungen. Die Devise „Nieder mit den Juden“ soll Eroberungspläne und Angriffe in anderer Richtung einleiten. Dieser fanatische, entfesselte Haß gegen die Juden wendet sich auch gegen Nichtjuden, und so ist das jüdische Problem mit allen anderen Problemen unserer Zeit unlöslich verbunden.

Die antisemitische Bewegung macht erschreckende Fortschritte. Sogar — sehen wir den Dingen offen ins Auge — in den demokratischen Ländern wird die antisemitische Propaganda immer heftiger. In den Ländern Mittel- und Osteuropas wütet sie. Doch in Oesterreich schlägt sie derzeit alle Rekorde.

Goga in Rumänien hat das Los der Juden keineswegs verbessert. Goga, ist wohl seiner Paralyse erlegen, aber seine Gesetze gegen die Juden bestehen weiter. Von 800.000 rumänischen Juden droht man 500.000 mit der Ausbürgerung.

Das gleiche Bild in Ungarn, wo ein neues Gesetz erlassen wurde, das den Anteil der Juden auf allen Gebieten des Berufslebens einschränkt. Wer außerhalb dieses bestimmten Prozentsatzes steht, wird ausgeschaltet. Das bedeutet, daß 150.000 bis 200.000 Juden auf dem Pflaster liegen werden.

Die größte jüdische Minderheit — etwa drei Millionen — leidet in Polen. In einem einzigen Jahr gab es in hundertfünfzig Ortschaften Pogrome. Jeden Tag gibt es irgendwo auf polnischem Boden verwundete, mißhandelte, zugrunde gerichtete Juden, Brände jüdischer Häuser, Plünderungen von Geschäften usw.

Es herrscht rigoroseste Ausschaltung der Juden aus den freien Berufen, es herrscht die vollkommene Vernichtung im Handwerk und im Kleinhandel, von dem die meisten Juden lebten. Und dabei klafft zwischen den Juden und den polnischen Bauern, zwischen den Juden und den rumänischen Bauern in Wirklichkeit durchaus nicht der Abgrund, den den man aufreißen will. Kein Volk ist antisemitisch — weder das deutsche noch das polnische Volk. Anfangs gibt es überall nur ein Häuflein von Menschen, die die unwissende Masse fanatisieren, um sie gegen die Juden zu hetzen.

Der Antisemitismus ist nur dazu bestimmt, dem Volk die wahren Gründe seines Elends zu verschleiern und es abzulenken.

Der Selbstschutz gegen den Antisemitismus und seine Folgen hat als wesentlichstes Organ den Jüdischen Weltkongreß. Er repräsentiert sieben Millionen Juden aus zweiunddreißig Ländern. Er ist keine philantropische Einrichtung kein Wohltätigkeitsverein; er ist ein politischer Organismus, der an der Aufrechterhaltung des Schutzes der Minderheitenrechte im Rahmen des Völkerbunds und der Friedensverträge arbeitet. Die Arbeit des Jüdischen Weltkongresses ist eng mit der des Völkerbundes und mit dem Los der Demokratie verbunden. Mit dem Niedergang des Völkerbundes und der Krise des demokratischen Geistes wächst notwendig der Antisemitismus. Solange die Verträge wenigsten in einem gewissen Maße aufrecht erhalten werden, trägt der Jüdische Weltkongreß dazu bei, so weit wie möglich den Ruin der jüdischen Minderheit zu hindern.

Doch seit die Verträge verletzt, die grundlegenden internationalen Regeln von den Angreifern mit Füßen getreten werden, gestaltet sich das Problem der Flüchtlinge täglich tragischer. Es handelt sich nicht bloß um jüdische Flüchtlinge, unter den vier Millionen Heimatlosen gibt es Spanier, Italiener, Russen, Deutsche, Südamerikaner usw. Diese unsteten, von Furcht und Hunger gejagten Menschen vergrößern das Chaos der Welt. Alle Länder, selbst die demokratischen, haben Angst vor ihnen, denn eine ungeregelte Einwanderung vermöchte den Fremdenhaß nur zu steigern. Unerläßlich ist ein internationaler Organismus, der die Einwanderung zu ordnen hätte, der den Flüchtlingen ein gesetzliches Statut, ein Mindestmaß von Sicherheit geben könnte und ihnen helfen würde, sich in den Ländern, in die sie einwandern, nützlich zu machen. Dies ist praktisch durchführbar — die Erfahrung mit den Griechen, die man nach dem Krieg in Massen unter günstigen Bedingungen von Anatolien nach Mazedonien übersiedelt hat, beweist es. Es muß erreicht werden, daß die festgefrorenen Guthaben der Emigranten freigegeben werden, die nur mit einem Zehntel, manchmal mit einem Zwanzigstel ihres Besitzes auswandern können. Und auch das ist fraglich! Dieses Geld könnte einem Aufbauwerk dienen. Die Juden haben gezeigt, daß sie fähig sind, ein Land zu kolonisieren, positive Arbeit zu leisten, die Erde zu bebauen — sie haben es in Palästina bewiesen. Dort allerdings haben auch historische und geistige Faktoren mitgewirkt. Jedenfalls muß man in Palästina wie anderwärts Auswanderungsmöglichkeiten schaffen. Eine ausgewählte, beruflich vorgebildete Einwanderung würde von den Regierungen der Länder, die freien Raum besitzen und Bevölkerungszuwachs brauchen, ganz anders aufgenommen werden. Damit kann sich aber nur ein internationaler Dienst befassen, der von dem Völkerbund und den demokratischen Regierungen unterstützt wird. Das ist das Projekt des Präsidenten Roosevelt, der vorschlägt, eine internationale Hilfskonferenz für die Opfer, die ihrer Rasse und Religion wegen verfolgt werden, einzuberufen — ebenso für katholische und protestantische wie für jüdische Opfer, um ihnen die weiten, noch ungenützten Erdflächen zur Verfügung zu stellen.

Mit den Frauen der ganzen Welt, die guten Willens sind, kämpfen die jüdischen Frauen gegen Rassenhaß und Antisemitismus, für das Asylrecht der Flüchtlinge, für eine internationale Lösung des Problems der Heimatlosen, für die Aufrechterhaltung des Minderheitenrechtes. Auf diesem letzten Punkt wollen wir besonders bestehen, denn wenn einerseits die Lösung des Problems der Heimatlosen, Juden oder Nichtjuden, in einer Massenauswanderung nach unbewohnten Gebieten liegt, so ist sie andererseits und vor allem in jedem Land selbst zu suchen. Dieser Lösung gilt unser Kampf, er gilt der Gerechtigkeit, mit der das Judentum unlösbar verbunden ist.

„Gerechtigkeit den Unterdrückten“ sagt die Bibel, „Gerechtigkeit den Schwachen“, „Richtet die Völker mit Gerechtigkeit!“, „Liebet den Fremden!“, „Predigt den Völkern die Gerechtigkeit!“ Es ist kein Zufall, daß die Kräfte des Unrechts, des Rückschritts, des Krieges, zuerst die Juden angreifen, denn die Juden sind es, die zuerst in der Geschichte der Menschheit den Vorrang der Gerechtigkeit verkündet haben. Man bekämpft die geistigen Kräfte des Judentums, weil sie, wie alle wahren geistigen Werte, die christlichen wie die einfach menschlichen, sich der Gewalt widersetzen. „Die Propheten haben niemals aufgehört, Brüderlichkeit zwischen den Völkern wie zwischen den einzelnen zu predigen. Der Geist der Bibel hat vor dreitausend Jahren die Notwendigkeit des Friedens auf Erden verkündet.

Und schließlich ist es abermals die Bibel, die die Sendung der Frau umschreibt: „Sie reicht die Hand dem Bedrückten, sie reicht die Hand dem Unglücklichen.“ Und sie reicht ihm die Hand nicht um ein Almosen zu geben, um eine Wohltat zu erweisen, sondern um ihn zu stützen, ihn zu leiten, mit ihm zu gehen, bis er stark, frei und glücklich wird.

Meine lieben Genossinnen, Frauen der unterdrückten Völker, spanische Frauen, chinesische Frauen, jüdische Frauen und Ihr, Frauen der Völker, die frei sind, Tschechinnen, Französinnen, Engländerinnen, Frauen, woher auch immer Ihr kommt, reichen wir einander heute die Hand, um den Unrecht tätig zu widerstehen, um die Bedrückten zu erheben, damit um so früher die Prophezeiung sich verwirkliche und die Herrschaft der Gerechtigkeit auf Erden ebginne.

Schawuot in Tel Awiw heute

Seit Wochen sind wir schon bei den Vorbereitungen für das Fest der Erstlinge. Gegraben, gesät und gejätet haben wir, im eigenen und im Schulgarten. Freude, aber auch Sorge machen uns unsere jungen Pflänzchen. Worauf man nicht alles achten muß: daß die Vögel sie nicht fressen, daß die Sonne sie nicht verbrennt, daß der Wind sie nicht knickt! Wie ungeduldig warten wir auf den Tag, an dem wir sie endlich — unsere eigenen Erstlinge — dem Keren Kajemet bringen dürfen, zum Dank dafür, daß er uns den Boden gegeben hat!

In Tel Awiw, am Jarkonflusse, liegt das Stadion. Dorthin soll es am Tage des Festes gehen. Schon am Abend vorher schmückt meine Schwester unseren Korb mit Bändern und Schleifen. Vor Aufregung kann sie die ganze Nacht nicht schlafen. Kaum ist die Sonne aufgegangen, so bin ich auch schon in unserem Garten. Das schönste Obst und das frischeste Grün pflücke ich und lege es sorgfältig in den Korb. Tautropfen glitzern noch auf ihnen.

Nun schnell in den Schulhof! Da sind die andern Kinder schon zum Zuge angestellt. Voran marschiert das Orchester. Der Weg zum Stadion ist voller Menschen und Wagen. Blauweiße Fahnen wehen von allen Häusern. Wohin man blickt: Kinder, Kinder, Kinder! Von nah und fern kommen sie mit ihren Lehrern gezogen. Schwerbeladen sind sie alle und nicht nur mit Körben voll Obst und frischem Grün; Käfige mit Vögeln tragen sie und junge Lämmchen. Die Kinder aus den Moschawoth kommen auf Wagen. Mit Flöten, Pauken und Trompeten musizieren sie dabei.

Jetzt sind wir am Stadion angelangt. In weithin sichtbarer Schrift ist über seinem Eingang zu lesen:

„Am Schawuotfeste sollst du die Erstlinge der Weizenernte darbringen!“

Sieben Tore sind errichtet, je eines für die sieben Arten: Weizen, Gerste, Oliven, Weintrauben, Feigen, Granatäpfel und Honig. Es sind die gleichen Früchte, auf die Israel auch in biblischer Zeit schon stolz sein durfte.

Auf jedem Tor weht eine grüne Fahne. In der Mitte des großen Platzes ist ein Gerüst aufgeschlagen: der Altar für die Erstlinge. Er ist mit Aehren geschmückt. In sieben Gruppen ziehen die Kinder ein, jede durch ein anderes Tor. Dann stehen wir alle dicht zusammengedrängt auf dem großen Platze und sehen voller Freude auf die Menge der Zuschauer. Sie sitzen in einem großen Kreise ringsherum und freuen sich mit an unserer Freude.

Wo jede der Gruppen hereingekommen ist, in einem der sieben Tore, da ist sie jetzt aufgestellt. Da plötzlich: ein heller Trompetenton! Er kommt vom „Altar“. Sieben weitere folgen von den Toren her. Aus der Mitte ertönt jetzt eine Stimme: „Seid gegrüßt!“ Aus tausend Kehlen tönt es zurück. „Wir grüßen euch!“

Auf sieben Wegen nähern sich die sieben Gruppen nun der Mitte. Beim Ankommen verneigen wir uns, schwingen unsere Körbe und sprechen:

„Hier sind die Erstlinge unserer Erde,
die Erstlinge des Landes Israel!“

Darauf singen wir: „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten . . .“ und kehren auf unsere Plätze zurück.

Jetzt ist der Altar beladen mit den besten Gaben unseres Landes, seiner Gärten, seiner Felder, seiner Obstpflanzungen und seiner Weinberge. Alle sind sie da!

Aus der Ferne erkennen wir unsern Korb an den leuchtenden Farben seiner Schleifen und Bänder. Hühner, Tauben und Lämmer spazieren um den Altar herum und picken und zupfen hier und dort ein Häppchen von den Erstlingspflanzen für sich ab. Die Kinder jubeln.

Noch eine Stunde dauert das Fest im Stadion. Bei fröhlichen Spielen wird gesungen und getanzt. Am Abend marschieren wir in die Stadt zurück. Sind wir jetzt nicht wie unsere Vorfahren, die aus Juda, Schomron und dem Galil in den Tempel zu Jerusalem zogen, um ihre Erstlingsfrüchte darzubringen? Zur schweren Arbeit kehrten sie zurück, aber der Segen des Fleißes ruhte auf ihnen.

A. S. Ben-Jischai.

Lernet hebräisch!

Nun können wir beobachten, daß Personen, welche die Absicht haben, in ein fremdes Land auszuwandern, mit großem Fleiße die Sprache jenes Landes studieren, in welches sie einwandern wollen oder von dem sie glauben, daß es sie einwandern lassen wird. So lernen Juden portugiesisch, spanisch u. a. Sprachen, um sich ihrem künftigen „Heimatslande“ geistig zu nähern. Leider ist es nicht immer der Fall, wenn eine Auswanderung nach Palästina beabsichtigt wird. In diesem Falle verlassen sich die Juden darauf, daß sie sich mit Englisch oder Deutsch fortbringen und erst im Lande nötigenfalls hebräisch lernen werden.

Es kann nicht deutlich und nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß diese Meinung eine durchaus irrige ist. Wohl behilft man sich für den Augenblick mit einer fremden Weltsprache, doch darf nicht vergessen werden, daß die Eingliederung, Umstellung und schwere Arbeit den ganzen Menschen erfordern und daß es in der Regel an zwei wichtigen Voraussetzungen fehlt, um die Sprache, oder überhaupt zu lernen, an Zeit und Energie. Und so schnappt der Einwanderer nach Worten, die er von seiner Umgebung, am Arbeitsplatz, auf der Straße, im Geschäft hört. Er wird sich auf diese Weise nach und nach hebräisch verständigen können. Das aber genügt durchaus nicht, um sich in das kulturelle Leben des Landes einzugliedern, denn das kulturelle Leben Palästinas ist durch und durch und nur hebräisch. Zeitungslektüre, Theaterbesuch, Vorträge, all das erheischt schon gute Kenntnisse der hebräischen Sprache, wenn man sich daran beteiligen will. Beherrscht der Einwanderer aber die hebräische Sprache nur rein oberflächlich, dann muß er sich vergegenwärtigen, daß er von dem kulturellen Leben ausgeschlossen bleiben wird. Aber es kann auch passieren, daß der eingewanderte Arzt oder Kaufmann an der Ausübung seines Berufes mangels Kenntnis der hebräischen Sprache gehindert, der Student oder Beamte in ihrem Fortkommen aus gleichem Grunde aufgehalten werden.

Der Ruf „Lernet hebräisch“ ist bereits oft und vor langen Jahren an die Juden ergangen. Nur wenige — die Idealisten unter uns — haben ihn gehört. Heute erschallt er aus anderen Motiven und man wird ihn hören müssen.

Die čsl. Wizoexekutive legt insbesondere allen Mädchen, welche sich um ein Zertifikat an Wizoschulen bewerben wollen, nahe, zur Zeit mit dem Studium der hebräischen Sprache zu beginnen, da sie sich bei Empfehlung der Gesuche mit aller Strenge an die Weisungen aus Palästina halten und nur jene Bewerberinnen empfehlen wird, die eine Mindestkenntnis des Hebräischen nachweisen können.

J. P.

Kultur zwischen den Völkern

Wir lesen in der Zeitschrift „The Country woman“, Monatsschrift der Internationalen Landfrauen-Organisation, folgenden bezeichnenden Artikel. (Diese Organisation umfaßt die Landfrauenbünde aller Welt, in der Č. S. R. den deutschen und tschechischen Verband, auch die Wizo ist ihm angeschlossen.)

In früheren Jahren war es in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika Sitte, den Einwanderern recht nahe zu legen, sich so rasch als möglich den amerikanischen Sitten anzupassen und ihre eigenen „kulturellen“ Eigenheiten abzulegen. Diese Methode war nie erfolgreich, sondern erzeugte eine Unzahl zweifelhafter Persönlichkeiten. Oft sind es gerade die Kinder aus fremder Herkunft, die auf der Grenzlinie zweier Kulturen lebend, zum Erziehungsproblem werden. Die Heterogenität der Menschen, welche gegenwärtig in den Vereinigten Staaten leben, ist vielversprechend für den Reichtum der Kultur. Verschiedenheit der Kultur sollte gewürdigt und Wege gefunden werden, um sie herauszuarbeiten. Die Schule könnte die Führung in dieser Kulturarbeit übernehmen, denn sie ist eine einzigartige Institution, in welcher sich alle Verschiedenheiten von Kulturen treffen. Viele Schulen versuchen in dieser Hinsicht eine entgegenkommende Haltung zu entwickeln, indem sie unter den verschiedenen kulturellen Gruppen Aufführungen veranstalten, welche die Verschiedenheit der sozialen Gestaltung jener Gruppen darstellen. So z. B. dienen ganze Serien von Veranstaltungen der Dramatisierung des Kulturlebens verschiedener Volksgruppen und ihres Anteils an Amerikas Aufschwung. Manche Schulen bilden dieses Programm nach dem Kalender: Im Oktober, wegen des „Columbus-Tages“, wird in dramatischer Weise der Anteil der Latinischen Völker an der Zivilisation gezeigt, im November, wegen des ersten „Thanksgiving“ der Anteil der Briten und der amerikanischen Indianer; im Dezember, wegen der Weihnachtslieder und -legenden, der Anteil der Deutschen; im

Feber, wegen des Geburtstages von Lincoln, der Anteil der Neger; im März, die Iren; im April, die Mexikaner und Latein-Amerikaner, usw.

Nach dem Programm wird Tee serviert, um die Mitglieder der verschiedenen Volksgruppen einander näher zu bringen. Singen, Sprechen, gemeinsames Teetrinken sind Erfahrungen, die Menschen einander nähern. Solchen sozialen Studien folgen im Klassenzimmer mehr theoretische, die vor allem der Ueberwindung sozialer Vorurteile gelten. Diese Forschungsarbeit in Amerikas Kulturuellen hat bewiesen, daß schließlich eine jede dort lebende Volksgruppe einen unersetzlichen Beitrag zum amerikanischen Leben beigetragen hat. Wenn die Menschen sich die Mühe gäben, nur etwas aus dem Kulturleben anderer Nationen zu erforschen, wie viel Haß und Mißverständnisse blieben uns erspart.

Wirtschaftsfachschule mit Sommerkurs in Hlinsko. Einschreibgebühr und Schulgeld 200 Kč, monatl. für Internat inkl. aller Gebühren 230 Kč. Außerhalb des Internates wohnende Schülerinnen 150 Kč monatlich. Zweck der Schule ist, Mädchen in allen Fächern der Hauswirtschaft mit dieser zusammenhängenden kleinen Landwirtschaft auszubilden. Nähere Auskünfte bei der Zentrale der Wizo.

Ankündigungen

Die Anträge für die Aufnahme in die Institutionen der Wizo in Palästina, wie die landwirtschaftliche Schule für Mädchen in Nahalall, die Hauswirtschaftschule in Nachlath Jizchak, und die Aufnahme in die gemeinsamen Institutionen der WIZO und der Arbeiterinnenorganisation wie, Ajanoth, die Lehrfarmen in Afuleh, Petach Tikwah etc., können nur dann günstig erledigt werden, wenn die Gesuchstellerin über Kenntnisse in der hebräischen Sprache verfügt. Wir empfehlen daher allen unseren Ortsgruppen die Einrichtung von Sprachkursen für Bewerberinnen in die palästinensischen Schulen einzurichten. Sämtliche Informationen über die Aufnahmen in die Institutionen der Wizo bei den Leitungen der Ortsgruppen der Wizo. Sämtliche Gesuche um Aufnahme werden dort entgegengenommen und können nur von der Zentrale der Föderation aus erledigt werden: Prag XVI, Zborovská 60.

✣

Die Ferienaustauschaktion der Wizo nähert sich ihrem Ende. Etwaige freie Stellen für Tausch sind bis spätestens 30. Juni bekannt zu geben, bei der Zentrale der WIZO.

WIZO-Frauen aller Welt: Achtung!

Die tschechoslowakische Wizo hat mit den Kurverwaltungen in Pištiany, Trenčin, Karlsbad und Franzensbad ein Begünstigungsabkommen getroffen, wobei der Kurgast falls Mitglied der Wizo, oder dessen Angehöriger, und auch die Wizo eine gewisse Ermäßigung resp. Gutschrift erhalten. Wichtig für den Kurgast ist die sofortige Meldung bei der Vertrauensdame der Wizo nach der Ankunft im Kurort.

Pištiany:

Schriftliche Information: WIZO-Schwester Frau Leona Falus, Wilsonova 40.

Vertrauensdame: WIZO-Schwester Frau Elisabeth Blum, Badedirektion Pistyan.

Trenčin-Teplice:

Vertrauensdame und schriftliche Information: WIZO-Schwester Frau Esther Fischer, Poniatovskihaus.

Franzensbad:

Schriftl. Information: WIZO-Schwester Frau Hanni Bleier, Eger, Böhmen.

Vertrauensdame: WIZO-Schwester Frau Ida Kohorn, Schweizerhaus, Morgenzeile.

Karlsbad:

Schriftliche Information: WIZO-Schwester Frau Paula Roth, Villa Dr. Neugebauer.

Vertauensdame: WIZO-Schwester Frau Susi Kareis, Alte Wiese, Haus Savoyen.

Aus den Ortsgruppen

Die Prager Ortsgruppe ist trotz der vorgerückten Jahreszeit noch immer sehr rege. An jedem Dienstag Nachmittag finden die beliebten Diskussionen statt. Es referierten bisher die Frauen Irma Polak und Marie Schmolka. — Der Basar für den Herbst wird von einem vorbereitenden Komitee in die Wege geleitet. Es haben sich einige Subkommissionen gebildet.

Eger: Thoraspenden Ernst Schick 10 Kč, Dr. Adolf Bäuml 10 Kč, Dr. Paul Freundlich 25 Kč, Eduard Löwy 20 Kč, Julius Kohn 10 Kč, Dr. Walter Krafft 10 Kč, Spende Dir. Ludwig Mautner anl. Promotion 10 Kč.

Gelnica. Vor einigen Wochen wurde unserer Ortsgruppe ein schöner Vortrag durch die Vorsitzende der Kreisleitung Košice, Frau Toni Winkelsberg, zuteil, den wir mit großem Dank anerkennen. Frau Toni Winkelsberg erörterte die allgemeinen aktuellen jüdischen Probleme im Rahmen der Wizo mit dem Hinweis auf die große Bedeutung und Wichtigkeit, die der Wizo eben heute zufällt und welche diese bewältigen kann.

Karlsbad. Die Zusammenkünfte der Wizo finden einmal wöchentlich, u. zw. jeden Dienstag, 4 Uhr nachmittags im Garten des Hotels „Lincoln" Egerstraße, statt. Alle Wizofrauen, die sich in Karlsbad befinden, herzlich geladen.

Košice. Anläßlich Lag Beomer veranstaltete die Ortsgruppe Košice einen Eisnachmittag, der ein schönes Reinerträgnis einbrachte. Als Programm wurde eine Gesprochene Zeitung geboten, woran sich die Damen Paszternak, Steiner, Markus, Mann, Rosenberg, Gaiger, Glücksmann beteiligten. Leitung T. Friedmann. Die Schlußworte sprach der zufällig anwesende Dr. Oskar Neumann, der zur Mitarbeit an der Galil-Aktion aufrief.

Pilsen. Am 19. Mai veranstaltete die Wizo gemeinsam mit der Zionistischen Ortsgruppe und Makabi einen Palästina-Lichtbildervortrag des soeben aus Palästini zurückgekehrten Herrn Professors S. Federmann. Der dichtgefüllte Saal zeugte von dem Interesse, das dem Vortrag und dem beliebten Vortragenden galt. Prof. Federmann stellte sich mit ausgezeichneten Aufnahmen als glänzender Photograph vor und gab umfassenden Bericht über palästinensische Gegenwartspolitik, Wirtschaft und Institutionen. Dieser Lichtbildervortrag wäre in hohem Maße geeignet, auch in anderen Gruppen über alles gegenwärtig Wissenswerte auf jüdischnationalem Gebiet zu informieren. Am 24. Mai veranstaltete die Wizo gleichfalls mit Prof. Federmann einen Tee-Abend in ihrem Heim, um über die ungeheuere Tätigkeit unserer Wizoinstitutionen, von welchen uns Prof. Federmann besonders Interessantes zu erzählen wußte, Aufschluß zu erhalten. Auch dieser Abend zeichnete sich durch rege Teilnahme aus und viele konkrete Anfragen, auch das palästinensische Schulwesen betreffend, wurden von Herrn Prof. Federmann in bestinformierter Weise beantwortet. Wir konnten mit diesem Abend die Reihe unserer gelungenen und beliebten Veranstaltungen um ein schönes Erlebnis erweitern und danken auf diesem Wege dem Vortragenden nochmals für diese Bereicherung.

F. L.

Die Szene wird zum Tribunal

Theater in Prag

Die bekannte Situation aus Schillers Ballade, die Geschichte der Verbrecher, deren Schuldbewußtsein, deren inneres Verlangen nach Sühne durch den Gesang der Erynnien bloßgelegt wird, ist einer der Vorgänge, die sich (symbolisch, wie alles Bedeutende) durch alle Zeiten immer von neuem wiederholen. Das Theater ist, wie keine andere Kunstgattung geeignet, das innere, wahre Gefühl, das von äußerem Zwang oder innerer Hemmung verdrängt ist, auszulösen, und wird dadurch zum unvergleichlichen Gradmesser einer Zeitstimmung, eines Zeitrhythmus, ohne daß es gerade Fragen des Tages sein müssen, die da oben behandelt werden. Im Nachbarreich, wo jede freie Meinungsäußerung unmöglich ist, da stand im Vorjahr ein Mann auf der Bühne — kein Mann im Kleid unserer Tage; ein spanischer Grande im malerischen Kostüm des Maltheserritters, forderte von einem Spanierkönig Gedankenfreiheit. Und die ganze Freiheitssehnsucht eines geknechteten Volkes machte sich in rasendem, stürmischen Beifall Luft, so lange bis Schiller — 130 Jahre nach seinem Tod — als gefährlich verboten wurde.

Von Schiller, diesem leidenschaftlichsten aller Freiheitsdichter ging auch in der letzten Spielzeit des Prager Theaters, eine der nachhaltigsten Wirkungen aus. Auf der deutschen, wie auf der tschechischen Bühne wirkte, Kabale und Liebe mit der Unmittelbarkeit einer Premiere. Und das liegt durchaus nicht nur an manchen verblüffenden Analogien (wie die Erzählung des Kammerdieners vom Soldatenverkauf); der heiße Atem der Freiheit, der durch das gewaltige Drama weht, der Kampf der reinen Rechte des Menschenherzens gegen die Tyrannei des Herkommens und des einzelnen Gewalthabers rührte mächtig an das Gefühl des Hörers von heute.

Eine unerwartete Auferstehung erlebte auch Ibsens, des oft Totgesagten „Stützen der Gesellschaft". Heute sieht man dieses Stück allerdings mit andern Augen, als zur Zeit seines Entstehens. Was kümmern uns schließlich die kleinlichen Verhältnisse einer norwegischen Kleinstadt, was geht es uns an, wenn ein Rheder ein Schiff dem Untergang weiht? Wenn aber eine entschlossene Frau ein Fenster aufreißt um Zimmer und Gesellschaft auszulüften, wenn ein junges Paar, unbekümmert um alles engherzige Gerede in einer neuen Welt ein neues Glück sucht, und wenn zum Schluß der Held (psychologisch wahrscheinlich oder nicht) das Netz zerreißt, das er selbst um sich gesponnen hat, dieses Netz von Eitelkeit, Feigheit, Egoismus, und sich derselben Gesellschaft, die er beherrschen wollte, als Glied einordnet, dann weht uns etwas von dem Geist an den wir herbeisehnen, für den wir kämpfen; und die Spannung löst sich bei den Schlußworten „Der Geist der Wahrheit und der Geist der Freiheit, das sind die Stützen der Gesellschaft in befreiendem Beifall. Es ist eben das Zeichen der wirklich großen Dichtung, daß sie jeder Zeit etwas, wenn auch nicht jeder Zeit dasselbe, zu sagen hat.

Wer hätte geglaubt, daß unsere gar so kluge, gar so sachliche Jugend, sich heute noch für das Schicksal eines Jünglings erwärmen könnte, der seinem Leben aus Liebe ein Ende macht? Und doch strömt diese Jugend scharenweise zu der interessanten Dramatisierung von Goethe Werther im Divadlo 38 E. F. Burians, und weint über das traurige Los des Helden wie die Zeitgenossen des jungen Goethe.

Tief ins volle Menschenleben, in die Sorgen und Nöte unserer Zeit greift der originellste der heute lebenden Bühnenautoren, Karel Čapek. Sein Stück „Die Mutter" war wohl das interessanteste und umstrittenste der heurigen Spielzeit. Diese Mutter hat den Gatten und vier Söhne verloren, an Eroberungskrieg, an die Wissenschaft, an Sportrekorde und Politik — lauter solche Männersachen von denen sie nichts versteht und von denen sie nichts wissen will. Und nun fordert ein neuer Krieg den jüngsten Sohn. Sie sträubt sich bis auf das äußerste, und zum Schluß gibt sie ihn doch her, ja sie drückt ihm selber das Gewehr in die Hand und sagt „Geh!" Was soll dieser Schluß? Hat Čapek, der in der „Weißen Krankheit ein Hohes Lied des Pazifismus gesungen hat, seine Einstellung geändert? Doch nicht. Diese Mutter bringt auch den jüngsten Sohn nicht irgend einer Ideologie zum Opfer, keinem Schlagwort von nationaler Ehre, von Revanche, o. dgl. — nein — sie hört, daß der Feind in fliehende Kinder hineingeschossen hat. Und da erwacht in ihr eine größere Mütterlichkeit, eine, die nicht nur das eigene Kind, nicht nur das eigene Volk — eine, die alles Lebende umfaßt und diesem großen Muttergefühl opfert sie das eigene Kind.

Und ein ähnlicher Gedankengang bestimmt die Heldin des Stückes „Die Gewehre der Frau Carrar" von Bert Brecht, nicht nur dem Sohn die Waffe in die Hand zu drücken, sondern selbst nach ihr zu greifen: die Aehnlichkeit der Motive in diesen beiden Stücken ist nur ein Beweis dafür, wie sehr gerade dieses Problem den Menschen unserer Zeit beschäftigt. Bert Brechts Stück wurde in einer geschlossenen Aufführung (meist von Liebhabern) gespielt.

Ein anders Liebhaberensemble, die deutsche Studentenbühne, die sich mit beachtenswertem Mut an schwierige Aufgaben wagt, brachte uns eine, von tiefem Verständnis für den Geist des Stückes zeugende Aufführung von Schnitzlers „Grünem Kakadu." Es ist eines der Stücke, in dem Schnitzler seinen Lieblingsgedanken, das Ineinanderfließen von Spiel und Wirklichkeit besonders originell variert. In einer Spelunke, die dem Ltück den Namen gibt, spielen Schauspieler Verbrechertypen um die Nerven der blasierten Aristokraten zu kitzeln. Und wir sehen, wie die Revolution sich in dem kleinen Rahmen vorbereitet, bis sie von außen hereinbricht und aus dem Spiel Wirklichkeit geworden ist. Hat die Darsteller wohl in erster Reihe das revolutionäre Sujet gelockt, so hat die Aufführung für uns noch einen besonderen Wert. Das Werk dieses jüdischen Dichters, von dem größten Teil der deutschsprechenden Bühnen verbannt, kommt auch auf den andern nur selten zu Wort; und dieser Dichter hat doch so vieles von dem Leid unserer Tage, insbesondere von dem jüdischen Leid in seiner stillen, unkämpferischen Art vorgeahnt. Die junge Generation mit diesem Dichter bekannt gemacht, ältere ihn der älteren ins Gedächtnis zurückgerufen zu haben, ist der größte Gewinn dieser Aufführung.

Und noch ein anderes Stück eines jüdischen Dichters berührt auf eine eigene Art das Problem unserer Tage, das Stück von Henri Bernstein, das den schönen Namen „Hoffnung" trägt. Es ist nur eine intime Familiengeschichte, aber diese Familie ist ein getreues Abbild der heutigen Gesellschaft. Auch hier gibt es Unterdrücker und Unterdrückte, feine geistige Menschen, und brutale, herrschsüchtige. Zum Schluß aber behalten die Schwachen, die Getretenen recht — sie sind die Glücklicheren. Die Schwachen — nämlich die, deren Kraft in der Seele, im Geist, nicht in den Fäusten liegt — sind die Starken — so lehrt der Autor, ein tröstliches Wort, eine „Hoffnung" in der Sorge dieser Tage.

Das große Ereignis der Theatersaison, das Gastspiel der Habimah gehört nicht in den Rahmen dieser Betrachtung, es ist kein Zeittheater, es ist völlig zeitloses, es ist ganz grandioses Theater, unmittelbar und hinreißend in der Wirkung auch für die, die kein Wort von der Sprache verstehen, in der gespielt wird. Ueber den künstlerischen Genuß hinaus erfüllt es uns als jüdische Menschen mit Stolz auf die Kraft eines Volkes, das während es mit heißer Mühe ein neues Land aufbaut, auf dieser Höhe künstlerischer Kultur steht. Schade, daß die szenische Ausgestaltung durch die primitiven Mittel einer Bühne Schaden litt, einer Bühne, die sonst ganz andern Zwecken dient, des originellen Theaters, das sich mit Recht das Befreite nennt.

Es ist das einzige Theater, auf dem eindeutig und unmißverständlich Probleme des Tages behandelt werden — es ist aber auch das einzige, das sich so etwas leisten kann. Seit jeher genossen die Spaßmacher Narrenfreiheit. Man denke an den Narren, der als einziger dem größenwahnsinnigen König Lear ungestraft die Wahrheit sagt und lange ehe das erste revolutionäre Wort gewagt wurde, lachte Paris über Figaros Spässe. Narrenfreiheit genießen auch die beiden köstlichen Komiker Voskovec und Werich, sie dürfen alles sagen, lachend rühren sie an die schwersten Sorgen unserer Zeit. Wie in den Worten jedes echten Narren steckt viel tiefe Weisheit in den Scherzen dieser beiden, viel Leid der getretenen Kreatur, aber auch viel Hoffnungsfreude und Zuversicht. Wenn man das Theater verläßt, nach einigen Stunden des Lachens, klingt einem mahnend und ernst der Refrain des Schlußcouplets nach: „Všechno záleží na nás." („Es liegt an uns.")

Yella Jerusalem-Adler.

קרן קימת לישראל — NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ — JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbüro in Jerusalem sind eingegangen: vom 1. bis 7. Juni:

	5697:	5698:
Böhmen:	42.177.65	119.010.25
Mähren u. Schlesien:	65.303.30	70.110.70
Slowakei	9.611.70	128.751.10
Karpathorußland:	1.238.60	—
	118.331.25	317.878.05

Büchsen

Bodenbach: S. Duschak 50, E. Engl 45, Dr. Franz Ekstein 35, M. Fuchs 33.50, Rabb. Dr. Farkas 25, Ch. Bobasch 25, Dr. G. Stern, Dr. H. Guttenstein je 20, O. Löbl 12, M. Londner 11.50, H. u. M. Hoffer, Dr. S. Klein, Dr. R. Singer, O. Duschak, M. Pollatschek, J. Hellmann je 10, J. Lanberg 12, Dr. Franz Ekstein Wohnung 32.80, Rest u. 10; zus.: 418.60. **Brüx:** Dr. E. Taussig 37.50, O. Berger 20, Dr. A. Gerstmann 10, Dr. O. Gichner 28.70, Dr. Reiner, F. Bandler je 20; zus.: 136.20. **Bischofteinitz:** Ekstein 96.20. **Falkenau:** W. Auerbach, Elbogen 32, Unger, Markt Eisenstein 32.50, N. Schwarz, Falkenau 30.50, 1 u. 10; zus.: 97.50. **Mnichovice:** Marie Fantl 61.—. **Zwickau:** Elsa Löw 110. **Prag:** Elsa Langweil 100, F. Schwarz 54, 1 u. 10; zu.: 159.—. **Bohumín:** E. Brenner Rychwald 42, S. Hüttner 28, J. Weiß 30, K. Grauer, N. Lutyně 28, A. Bachrach 23.60, J. Grauer 32, J. Windholz 20, L. Lanzer 18.20, E. Menzeles 13.50, J. Mayer 13, J. Schwarz 12.70, S. Kleeblatt 12, Ing. M. Traub 10.60, N. Hoffmann, H. Epstein, D. Silbermann, S. Tramer, H. Schein, Z. Buchsbaum, L. Epstein, Ch. Zanker, R. Safier je 10, Rest u. 10; zus.: 537.30. **Uh. Brod:** Ing. K. Klein 45.—.

Insgesamt 1660.80.

Slowakei:

Lučenec: A. Kohn 38.30, S. Weiß 20, Dr. Löwy 45.65, Dr. N. Schlesinger 45, M. Friedmann 60, A. Sternlicht 15, L. Deutsch 10, J. Eckfeld 10, A. Weis 28, Dr. L. Klein 20, J. Sipos 13, M. Reinhard 23.40, S. Fleißig 20, Z. Fischer 15, S. Kovacs 20, D. Grossmann 10.05, K. Löwinger 14.10, Dr. L. Kelej 10, Dr. Reinfeld 10, Dr. E. Reiner 20, G. Gömöri 10.40, Sandor Rothenstein 11.15, M. Schwarz 10, S. Klein 20, Dr. S. Breuer 13.50, Jenö Lantos 58.90, S. Rona 15, F. Kardos 10, S. Rosenberg 20, B. Kohn 20, S. Herzog 23.80, J. Brakl 18, S. Biro 26.10, S. Barna 10, R. Reiner 15.80, J. Schmiedel 10.60, M. Greiner 12.30, S. Gandl 12, B. Singer 13.30, S. Stiller 11.70, L. Rado 11, J. Fischer 40, E. Grün 23, M. Adler 10, E. Schein 10, J. Ferenczi 13.40, H. Vlcsek 14.40, M. Hammermüller 53.50, G. Lengyel 15, G. Hoffmann 19.70, L. Krausz 20, A. Laszlo 15, S. Schwarz 15, V. Breuer 30, Dr. J. Schwarz 20, Neuwirth, Dr. S. Altmann, M. Frisch je 10, M. Engel 17, B. Strasse 12, M. Szüsz 20, A. Brüll 11, K. Neumann 11.45, Dr. A. Sacher 18.30, B. Tausz 22.15, J. Tausz 20, G. Haas 13.50, J. Klauber 10, F. Kohn 15, L. Singer 14.10, Dr. R. Oppenheimer 10, Varadi 35, A. Schwarz 18, B. Reinfeld 13, S. Stern 25.20, S. Schnitzer 22.80, Szrulovics 20, Ländler 21.80, Isrl. Volksschule I. u. II. Kl. 50.60, Wizo 43.70, Wwe. Lengyel 36, R. Fuchs 43.40, E. Krausz 30, Lukacs 25, Ing. Neuhauer 14.10, J. Krausz 11.60, A. Kun 17.30, A. Lörincz 16, Dr. Schenk 10, Bergtraum 10, Keleti 11.70, Gal & Fleißig 20, F. Pollatschek 15.50, J. Racz 10, M. Pfeifer 50, A. Suranyi 15, A. Rabin 20, A. Schmiedel 10.60, J. Haas 20, L. Kohn 14.85, D. Buchbinder 15.95, A. Schwartz 30.75, E. Polatschek 16.25, P. Heksch 10, B. Heksch 10, S. Steiner 11.80, M. Lederer 10, L. Löwy 80, J. Hoffmann 14.40, G. Beer 10, J. Spitzer 10, Juliska Großmann 132, B. Himler 44, L. Eisler 14.60, S. Marer 20, G. Blumenfeld 30.95, B. Salgo 50, Emil Kürti 50, E. Breiner, O. Weiß, J. Hegyi je 10, G. Gansel 20, I. Kredens 35, A. Markstein 17, O. Blau 14.60, W. Fleischer 67.80, Dr. F. Oppenheimer 12.20, A. Reich 13, D. Krausz, A. Stammler je 10, S. Weiser 26, J. Redlinger 25, H. Kemenyi 10.70, E. Singer 20, J. Singer 10, R. Szekelyi 58.60, Schönfeld 29, Rest u. 10, Maria Balassa, Modrý Kámen 143.30, A. Sternlicht 16, M. Lefkovits 50, Dr. I. Schneller 80; zus.: 3383.60. **Nitra:** Ringwald Zbehy 83.35, A. Hecht, Preselany 76.75, Skauti 80, Wwe. Lustbader 20, B. Löffler, Dr. O. Hönigsberg, H. Blau, Žid. úvěr. družstvo, G. Schwarz je 10, 9 u. 10, 41.50; zus.: 351.60. **Senica:** 165.—.

Insgesamt 3900.20.

Goldenes Buch

Brüx: Dr. Herzog, Teplitz, kond.: Otto Kohn 20, Nordwestb. zion. Kreisleitung 20; zus.: 40.—. **Falkenau:** (Eintrg. T. G. Masaryk) Sammlg. b. Vortrag Dr. Terlo 55, O. Rosenbaum-Lauterbach-Stadt 20; zus.: 75.—. **Prag:** (Eintrg. Dr. Weltsch) Dr. O. Pacovský 50, Frau F. Brada kond.: Dr. Ch. Hoffmann, L. Liebstein je 10; zus.: 70.—.

Insgesamt 185.—.

Sefer Hajeled

Prag: Dr. Ch. Hoffmann gr. Dr. E. Sagher u. Fr. 10, ders. gr. Dr. M. Lasus, Protsějov, 10, O. Guth—T. Bester gr. Dr. E. Sagher u. Fr. 10; zus.: 30.—. **Uh. Hradiště:** Mundi u. Grete Baum, anl. Geb. Chanah Brunn 150.—. **Uh. Brod:** Sammlg. b. Brith Milah d. Thomas (Ascher) Bock: Gust. u. R. Bock 100, B. Rosenberg 30, A. Bock, M. Schön, Dr. M. Schön, Dr. R. Eisinger, L. Böck je 20, N. Knispl, F. Glück, A. Glück, M. Bock, E. Bock je 10; zus.: 280.—. **Zlín:** Ing. H. Jelínek gr. Dr. E. Sagher, Prag, z. Geb. e. Sohnes 20.—.

Insgesamt 480.—.

Slowakei:

Nitra: Eintragung Menachem Zobel 250 anl. Geb., Eintragung Erika Herm. Richter 255; zus.: 505.—.

Landspenden

Eger: Ortsgruppen-Abend 36.45. **Karlsbad:** Anl. Verm. Dr. Hanna Becker—MUDr. J. Grünbaum sp.: Zion. Ortsgruppe 100, Fam. J. Becker, K. Koretz je 50, Dr. W. Kohner u. Fr., Ing. W. Löw u. Fr., Dr. J. Scharf u. Fr., R. Rindler u. Fr., Dr. R. Löwenstein u. Fr., Dr. A. Löwenstein u. Fr., Dr. L. Moller u. Fr., R. Schenk u. Fr., H. Roubíček u. Fr., J. Goldfarb u. Fr., Dr. F. Ullmann u. Fr. je 20, Dr. M. Pfeffer, R. Hirsch u. Fr., Dr. A. Hirsch, F. Heller, E. Adler u. Fr. je 10, — anl. Verm. Dr. R. Holub—MUDr. Pick: Frau Paula Holub 100, — A. Lederer anl. Geburtstag 20, anl. Barm. v. Erich Grünbaum — dessen Eltern Artur Grünbaum u. Fr. 30, Sammlg. Ortsgruppenabend 26. V. 200, 2. VI. 100, — anl. Abl. Hedwig Samel: Dr. A. Samel, Dr. P. Samel, Dr. K. Rosenfeld, Ing. R. Samel, G. Schorsch je 20, Ida Samisch 30, Dr. A. Hirsch, W. Seligmann je 10; zus.: 1070.—. **Plzeň:** Kibbuz Achduth 25.—. **Žirovnice:** Dr. Eugen Greif 40.—. **Prag:** P. Vodička kond. Fam. V. Hahn 15, Isrl. Kultusgemeinde Smichow 500, O. Guth—T. Bester gr. Ing. H. Jelínek—Bertl Goldstein z. Hochz. 10, O. Karpe u. Fr. gr. Dr. Lasus u. Fr. Prostějov 10, Dr. P. Schild gr. Bertl Goldstein—Ing. H. Jelínek 100; zus.: 642.—. **Bohumín:** Ch. Zanker anl. Geb. e. Sohnes v. Lici Rössler, Tel Awiw 10.—. **Neu-Titschein:** Zion. Ortsgruppe dankt Ing. Walter, Troppau 50.—. **Velké Mezeříčí:** Jak. Buchsbaum anl. Jahrz. 50.—. **Zabřeh:** 5.—.

Insgesamt 1928.45.

Slowakei:

Lučenec: Dr. H. Weiner anl. Aude s. Sohnes Jizchak 100.—. **Sabinov:** E. Friedmann geb. Rosenberg anl. Jahrz. i. Vaters Bernat Rosenberg s. A. 30.—.

Insgesamt 130.—.

Thoraspenden

Bischofteinitz: Franz Ekstein 70, Ludw. Ekstein 30, Zwetschkenbaum 25; zus.: 125.—. **Trautenau:** L. Lewy, N. Rosenberg, L. Goldstein, L. Popper, N. Rosenberg, A. Pick, N. Rosenberg, K. Schlesinger je 20, G. Weiß, G. Schlesinger, Ing. H. Jelínek je 50, S. Rosenberg 40, derselbe 30, J. Schlesinger 30, Leo Levy 25, O. Ric, E. Pick, M. Steinhauer, F. Herrmann, N. Rosenberg je 10; zus.: 485.—. **Dambořice:** K. Zajiček 20.—. **Uh. Brod:** E. Berger 10, Dr. R. Brunn 50, E. Löwy, J. Weinstein je 20, Dr. M. Schön 15; zus.: 115.—. **Uh. Hradiště:** V. Morgenstern 50, 1 u. 10; zus.: 55.—.

Insgesamt 800.—.

Slowakei:

Nitra: 2 à 5; zus.: 10.—.

IMI Sammeltaschen

Bodenbach: R. Kletter 15.20, D. Kletter 16.20, 2 u. 10; zus.: 46.50. **Brüx:** 6.20. **Eger:** Hanni Bleyer 24.20. **Prag:** E. Nováková 29.40. **Brünn:** Grete Huber 72.35, Bar Kochba 12.70, A. Leimzider 11.40, H. Weiß 11, Dr. Wechsner 17, B. Bock 10.25, P. Hochwald 23.10, F. Steiner 10, J. Salpeter 25, N. Hutter 12.50, Fuchs 15, G. Wittmann 22.40, H. Wechsberg 24, E. Lebenhart 16.40, F. Reichard 22, F. Meisl 11, Tobias 15.60, Mandler 10.40, Kral 19.40, Blondsky 18.10, Dische 38.60, B. Schnabl 14.50, Auser 10.40, O. Weiner 19.05, 23 u. 10, 115.25; zus.: 577.40. **Bohumín:** T. Falk 10.05, 5 u. 10; zus.: 44.20. **Třinec:** S. Freud 34.40, E. Blumenfeld 22.40; zus.: 56.80.

Insgesamt 784.70.

Slowakei:

Nitra: Ernest König 268.50, Desider Diamant 103, Misrachi 100, M. Spitzer 46.40, Ida Strasser 35.40; zus.: 553.30. **Nové Město n. V.:** Žid. škola lud. 70.40, L. Virag 56, 66, Z. Erdös 31.50, 18.50, 18.50, 20, B. Pless 30.50, H. Gemenyerová 26.20, F. Bustin 25, L. Berdach 16.75, F. Bustin 16.50, A. Wohlstein 16.80, A. Rosenberg 15, E. Silbermannová 15, G. Meszaros 14.65, Ch. Groner 13, Pless, Reich je 10, Rest u. 10; zus.: 513.80. **Prievida:** B. Freiberg 24.40, 1 u. 10; zus.: 33.80.

Insgesamt 1100.90.

ČSR-Wald

Hradec Králové: Ing. Lüftschütz anl. Matura s. Tochter 1 B., Zion. Ortsgruppe u. Wizo anl. Abl. Emerich Borsky 1 B.; zus.: 100.—. **Karlsbad:** Zum Andenken an die 1. Ruth Kohn s. A., Töchterchen d. H. Paul u. Helene Kohn-Löbl sp.: Marta Spitzer, Paul u. Helene Kohn, Dr. Fritz Ullmann je 50, S. Löbl u. Fr., Ing. O. Löbl u. Fr. je 30, Wizo 25, Tina Kohn, J. Goldfarb u. Fr., L. Löbl u. Fr., P. Zentner u. Fr., Ing. W. Löw u. Fr., W. u. Käte Spitz, Dr. G. Zentner je 20, Dr. R. Adler u. Fr., G. Kemeny je 10, F. u. A. Heller 15, (Ruth-Kohn-Garten); zus.: 410.—. **Pardubice:** Irene Pollak anl. Geburtstag Dr. O. Pollak 50.—. **Prag:** Fam. Vodička dankt Ing. Otto Zucker 1 B.; zus.: 50.—.

Insgesamt 610.—.

Slowakei:

Nitra: Makabi 10 Prozent v. Ball 3 B. a. N. Alfred Löbl, 1 B. a. N. Markus Spitzer; zus.: 200.—.

GALIL-AKTION

5. Teil:

Böhmen:

Bodenbach: II. Teil: Rich. Fink 100, NN., NN., Dr. K. Holzbauer, E. Schindler je 50, W. Bauer 30, A. Siegler 20; zus.: 350.—. **B.-Leipa:** II. Teil: 1530.—. **Choceň:** E. Ledeč 100.—. **Hronov:** B. Spiegler & Söhne 1000, Caro & Jellinek 200, Rud. Holzner, Otto Holzner je 100, Erich Kohn, R. Federer, K. Schulhof, Berth. Kohn, B. Löwy je 50, Dr. Schwitzer, J. Löwinger je 30, K. Čerwinka 25, O. Steiner 20; zus.: 1755.—. **Leitmeritz:** II. Teil: Friedrich Neuburg, Dr. Jos. u. Paul Oppenheimer je 2000, Dir. Rud. Spitz 1000, Kom.-Rat F. Deimel, Dr. R. Fischl, E. L. Schwarz, Auscha je 500, Dr. P. Glass, Dr. E. Margulies je 400, Dr. P. Hahn, Dr. M. Lichtner, Dr. G. Weiß, Dr. H. Wollin, O. Gütig je 300, E. Alter 250, Dr. R. Bermann, A. Götz, F. Arnstein, Dr. G. Hesky, O. Mandelik, S. Kohn, E. Propper, A. Sachs, Dr. L. Töpfer je 200, F. Lichtner, R. Margulies, Dr. K. Morgenstern, F. Taussig je 150, Frau Alter-Duschinsky, Dr. G. Busch, Reg. R. Ing. Feldmann, V. Brumlik, W. Heller, Kam. Holzmann, P. Hitschmann, R. Kafka, R. Kohn, E. Kauffmann, Ing. Lebenhardt, Dir. Löwenstein, Charl. Löwy, Vilma Löwy, A. Mathieu, Prof. Morgenstern, Dr. Markowicz, F. Neumann, Dr. F. Pollak, Dr. P. Singer, Dr. O. See, O. Steiner, Kom.-Rat R. Steiner, V. Skobis, A. Weißberger, NN. je 100, L. Fuchs, E. Gutfreund, Dr. F. Gütig, L. Herrmann, E. Kafka, A. Kraus, H. Kohnstein, Dr. Lichtmann, J. Ofner, Dr. Olliner, Ing. H. Pollaczek, W. Porges, O. Reichmann, Ing. E. Stroß, Gr. & A. Steindler je 50, B. Bacher, B. Ritter, H. Schönfeld je 40, L. Kohn, Ph. Heller je 30, Dr. Herzka 25, A. Berger, M. Berger, O. Benesch, G. Pollak, Dr. Neustadtl, E. Richter-Deuter, L. Salomon, K. Steinler je 20; zus.: 8800.—. **Lysá n. L.:** Max Pollak Mcely 200, Dr. Josef Šneider, Žiželice 200; zus.: 400.—. **Lobositz:** II. Teil: 2790.—. **Mělník:** Julius Stein 400, Hynek Fluss, Olga Epstein, MUDr. Emil Ralmic je 200; zus.: 1000.—. **Náchod:** NN. 200, R. Kuffler 500, B. Weißkopf 600, S. Katzau 8000, Jan Moller, Hugo Moller je 2000; zus.: 13.300.—. **Nymburk:** Franz Pick 500, Fil. Pollak, Otto Wantoch je 300; zus.: 1100.—. **Plzeň:** Isrl. Kultusgemeinde 2000.—. **Reichenberg:** V. Rate 10.540.—. **Saaz:** III. Rate 11.120.—. **Trautenau:** 18.330.—. **Žamberk:** J. Nettl jun. 50.—. **Prag:** Société 5000, Rudolf Haim, Jepa je 1000, Prok. J. Král, Dir. R. Král F. Kafková je 300, Dr. L. Stastný, E. Freimuth, Fam. Vodička je 200, Prok. Ed. Taussig 150, R. Munk, H. Engel, M. Guttmann, Dir. J. Fuchs, Prok. V. Chitz, R. Spitz, Oberprok. A. Pächter, Prok. D. Süßmann, Prok. A. Mandelik, M. Krasa, Oberprok. H. Gibian, Dir. Rud. Pollak, F. Kulka, Dr. Ch. Hoffmann je 100, G. Goldschmied, Prok. J. Kolář, NN., K. Fischer, P. Winternitz, H. Stein, F. Kristian je 50, Dr. K. Steindler 40, J. Kornstreicher, O. Kohn, O. Steiner, F. Löw je 30, R. Porges, B. Rothenstein je 25, K. Herrmann, O. Steiniger, R. Hellmann, O. Klein, K. Vohryzek, B. Lederer, J. Haas, O. Klaber, V. Pick, H. Byk, F. Neubauer, A. Pick, K. Freuler, M. Katzburg je 20, O. Bondy 10, 1 u. 10; zus.: 10.908.—. **Dvůr Králové:** II. Teil: NN. 10.000, NN. 10.000, M. Mandels Söhne, Max Pick je 1000, Hans Pick, Třemošna 2000, K. Breuer 500, NN. 200, Em. Stein, H. Kraus, Dr. Feldscharek, A. Reinisch, NN., Karl Kohn je 100, H. Förster, J. Fuchs, Ing. F. Hellmann, R. Kohn, NN., A. Pachner, Dr. W. Ornstein je 50, Ing. W. Hammerschlag, A. Stern je 30; zus.: 25.710.—. **Eipel:** II. Teil: Ph. Morawetz Sohn, P. Nettl je 500, K. Morawetz, F. L. Gans je 300; zus.: 1600.—. **Arnau:** NN. 2500, A. Freund 500, L. Almus 200; zus.: 3200.—.

Insgesamt 114.583.—.

Mähren und Schlesien:

Boskovice: Moritz Zeissl 700.—. **Bohumín:** 5000.—. **Bojkovice:** Kitty—Edith 210.—. **Biesenz:** 4. Teil: 2300.—. **Břeclav** 7000.—. **Hodonín:** II. Teil: 1620.—. **Karvinna:** Rosa Glesinger 50.—. **Miroslav:** 9500.—. **M.-Ostrau:** 5. Rate: 10.000.—. **Mohelnice:** Zdenko Aron, Lukawetz 1000, Rich. Grätzer, Dr. Meißner je 500, Dr. R. Kohn, M. Ehrlich, E. Knöpfelmacher, Loštice je 100, B. Wachsmann, L. Mandl, V. Schlesinger, O. Löff, Loštice, S. Eckstein, L. Ehrlich je 50, Kantner, Wischnitzer, Hirsch je 20; zus.: 2660.—. **Pohořelice:** 950.—. **Römerstadt:** Dr. K. Brichta 100.—. **Troppau:** V. Teil 625.—. **Uh. Hradiště:** II. Teil: unleserlich 1500, Dr. Rob. May 1000, S. Trost 500, Dr. Kahan, M. Frankl, H. Reich je 100, Taussig, Bleier, Jarošov je 30; zus.: 3360.—. **Uh. Brod:** I. Rate: 5000.—. **Teschen:** I. Rate: 9000.—. **Zlín:** L. Stiassny 20.—. **Znaim:** I. Rate: 10.000.—; zus.: 68.095.

Slowakei:

Bratislava: I. Teil: 90.070.—. **Brezovica:** 100.—. **Hlohovec:** 700.—. **Košice:** 10.000.—. **L. Sv. Mikulaš:** II. Rate: 2770.—. **Nové Zámky:** 10.000.—. **Prievidza:** Obch. a Hosp. úv. ústav, A. Bock je 300, Dr. Spirová, Novaky, Dr. S. Löwinger, A. Adler, S. Kellermann, B. Freiberg, V. Goldberger je 100, Diamant, L. Steiner je 50, A. Fürst 40, B. Kohn, B. Gubits, J. Wertheimer je 20, N. Lang, NN., NN. je 10, Patria Kohn 30, J. Steiner, NN. je 20, P. Kellermann 50, Heber, M. Vlček je 10, M. Braun 20, Frommer 50, J. Weiß, A. Donath je 10, Amoš Fürst, F. Eiser je 50, NN., M. Haas je 20, L. Bienensock 200, Apotheke E. Kohn 100, NN. 80, E. Löwinger 20; zus.: 2200.—. **Rajec:** Chewra Kadischa, Gemeinde je 100, Frauenverein 30, S. Mohrer, W. Kohn, W. Steiner, Dr. W. Klein, J. Glasel, J. Eiser je 20, H. Pichler, R. Leimdörfer je 10; zus.: 370.—. **Sabinov:** J. Birnbaum 10.—. **Spačince:** Drexler 30, M. Teplansky 15, unleserlich Bohumice 20, Likérka, L. Weiß, O. Ringwald, Brat. Biro, Steinhart, Bratislava, E. Drexler, A. Hoffmann, A. Reis, R. Winterberg u. Sohn, A. Herzog, A. Klein, G. Braun je 10, Rest u. 10; zus.: 205.—. **Stubn. Teplice:** Leop. Lichtenstein 1000, H. Kohn, Diviaky, Dr. G. Kreč, Spolok Deborah Bárák je 200, P. Pán, Tisovec, Ing. R. Gottlieber, V. Stein, L. Strauß, J. Windholz, Turčeky je 100, R. Strauß, R. Brüll, J. Spitzer, A. Schanzer, R. Pollitzer, Dr. L. Lichtenstein, G. Steiner, Diviaky, O. Braun, J. Stransky, S. Herz, A. Heller, M. Kohn, Bratia Kohn, Dr. J. Spitzer, Dr. St. Geist, L. Por, Turčeky, A. Neumann, Turčeky, O. Goldberger, Turčeky je 50, A. Wertheimer 20, J. Scheer 10; zus.: 3030.—. **Stupava:** 1000.—. **Trnava:** 4. Teil: 2400.—. **Vychodna:** D. Stein 50.—.

Insgesamt 122.905.—.

Briefmarken-Abteilung

103. Ausweis Kč 417.—.

Weitere Sendungen gingen ein von: Techeleth Lawan (Gablonz), E. Süßland (Rochlitz), J. Polak (Leitmeritz), R. Schrecker, E. Schwoner (Olomouc), Ing. L. Schön (Brno), Dr. J. Götz (Praha), Dr. J. Brand (Praha), H. Schiller (Praha), Žid. zprávy (Praha), Hanna Semmel (Praha). Die Liste ist diesmal beschämend klein ausgefallen. Wir wollen zuversichtlich hoffen, daß dies nur ein Zufall ist und nicht ein Zeichen dafür einzusenden, daß unsere Aktion, die Briefmarken der einlaufenden Post für den KKL. zu sammeln, in Vergessenheit gerät. Wir bitten daher alle Juden, nicht zu erlahmen, immer wieder alle Bekannten auf unsere Briefmarkenaktion aufmerksam zu machen, zumal es sich doch um eine Aktion handelt, die ausnahmsweise nichts kostet. Wir rechnen also mit Bestimmtheit damit, daß die nächste Liste der Einsender wieder den gewohnten Umfang annehmen wird. Alle Sendungen, Bestellungen und Anfragen wollen gerichtet werden an MUDr. Franz Ekstein, Bodenbach a. E., Teplitzerstraße 23.

✣

Spezifikation Troppau: B. Huppert 3000, A. Felix, E. Karplus, A. Walter je 1000, Präs. C. Tiring, Odrau 800, F. Beck, Benisch, M. Grauer, Dr. R. Steckler je 700, Dr. A. & Ing. R. Friedetzky, E. Goldberger, Wigstadtl, Dr. H. Gorlitz, A. &L. Heitlinger, Dr. P. Heßlein, A. Karplus, E. Lanzer, E. Lindner, R. Mandl, W. Mandl, Fam. Moller, M. u. P. Morgenstern, H. Steckler, Dr. E. Stein, Ing. B. Vogel je 500, St. & Dr. B. Brunner, E. Kober, Dr. E. Latzer je 400, K. Oppenheim, Benisch, H. Reik je 350, H. Bandet, Dr. E. Bick, Rabb. Dr. S. Friedmann, O. Goldberger, Notar Gänsler, Odrau, Obstlt. Dr. R. Goldmann, E. Herrmann, R. Lanzer, Dr. L. Leschner, A. Lord, L. Mayer, E. Markus, E. Noe, S. Spitzer, O. Vogel, K. Weber, P. Weinstein, Fam. Wiltschek je 300, Dr. L. Breda, J. Eckstein, Dr. G. Kohn, F. Nath, H. Nath, K. Reich, R. Riesenfeld je 250, E. Altar, A. Altschul, Ing. Breda, P. Breda, S. Bruml, Ing. Buchwalder, Fam. Finzi, Fam. Fried, Odrau, V. Fischer, O. Flaumenhaft, W. Goldberger, Dr. H. Groß, A. Grünfeld, G. Hein, Haj, O. Herrmann, M. Holländer, Dr. A. Huppert, Dr. O. Huppert, Karplus Bautsch, Dr. Klein, F. u. A. Lichtwitz, B. Liptschitz, J. Löwy, M. Mannheimer, O. Mislap, Odrau, J. Morawetz, V. Müller, A. Popper, Odrau, K. Ritter Bautsch, H. Rößler, O. R. R. Schwarz, Dr. Seidl, M. u. E. Spiegel, F. Spiegl, Dr. Ziffer, Freiwaldau, je 200, R. A. Buxbaum, L. Leschner, O. G. R. Schenk, R. Weinberger je 150, H. Altschul, M. Batist, R. Braun, Breitbart, Petrkovice, G. Brill, H. Brada, Freiwaldau, I. Deucht, E. Dicker, K. Ebel, O. Eisler, H. Feldmann, M. Felix, J. Frankel, L. Preisleben, Fischer, Bautsch, L. Frisch, H. Geßler, Freiwaldau, R. Groß, G. Haas, OGR. Hecht, E. Heller, Kravaře, Dr. Herzka, Freiwaldau, B. Hirsch, W. Hoffmann, Dr. F. Horowitz, Zuckmantel, S. Huppert, Dr. Kattinger, Gräfenberg, Käufler Bautsch, E. Käufler, R. Kohn, Kultusgemeinde Troppau, W. Köppler, F. Königstein, Dr. Kobler, E. Lichtenstern, Dr. E. Lichtwitz, J. Liegert, A. Pollak, Dr. Schweinburg, Zuckmantel, D. Silberbusch, Melč, E. Schnabel Bautsch, R. Schönfeld, E. Spiller, J. Senzer, S. Steuer, L. Sucharipa, Ing. Trieger, Ungenannt, M. Vogel, E. Vogel, A. Wessely, I. Zwillinger je 100, O. u. H. Lichtenstern 75, P. Březiner 60, Ofr. Bachrach, Dr. Beran, A. Deucht, R. Flaschner, B. Frisch, Goldberger, Freiwaldau, Dr. Goldreich, B. Gruber, A. Guttmann, Grünbaum, Gräfenberg, A. Horowitz, F. Herrmann, M. Hahn, J. Kohn, Skrochovice, A. Kraus, Dr. W. Kurz, D. Leier, A. Lichtenstern, Kpt. E. Löw, Ing. Mayer, L. Morgenstern, Bautsch, R. Michálková, E. Neudek, E. Pollak, Hlučín, E. Ritter, R. Ritter, Bautsch, Rumpler, Bautsch, Dr. Roger, Stauding, Schanoel, Bautsch, Schlesinger, Bärn, O. Spitzer, P. Schick, E. Spitzer, Dr. Steinberger, Bautsch, Storch, Dr. Tindel, Freiwaldau, S. Tobias, I. Weltlinger, E. Wessely, Tauber, Odrau, Taussig, Odrau je 50, A. Blumenfeld, I. Huber, J. Sucharipa, A. Süß je 40, I. Ebel, A. Huller, Ing. Reich, Zuckmantel, F. Spitzer je 30, Bergmann, Freiwaldau, E. Dawidowitsch, A. Friedetzky, K. Kohn, E. Lipschütz, P. Limon, Dr. Pick, Freiwaldau, E. Schweiger, NN je 20, Wasserberg, Freiwaldau 10, Techeleth Lawan zum Muttertag: K. Goldberger, F. Lanzer, H. Reik je 20, H. Herrmann, F. Kober, G. Leschner, F. Lichtwitz, H. Nath je 10, 1 u. 10; zus.: Kč 41.120.—.

Spezifikation Hodonín: Frauenverein, Bock-Seelenfried, H. Soffer, H. Klinger je 200, Dir. J. Pollak 300, A. Spitz 350, Dr. Rosenfeld 250, Chewra Kadischa Nachtrag 140, Fuchsová, A. Fischer, E. Teller, Wizo, Pirák, M. Morgenstern, G. Stern, Prok, H. Glaser, S. Grünberger, Schwarzová, J. Nemeth je 100, J. Glück, M. Weiner, Dr. Schulsinger, L. Redlich, L. Soffer, H. Lechner je 50, M. Weigl, T. Körner je 25, J. Hasel, Kutscher, Grünová, J. Weiner, I. Weigl, E. Teller, O. Herzog, Schwestern Morgenstern, R. Weiglová je 20, R. Gerber, J. Sax, H. Hirsch, J. Seemann je 10; zus., 10.640.—.

Spezifikation Trautenau: NN., NN. je 2500, Dr. J. Kohn, H. Schiller, G. Nettl, K. Basch je 1000, E. Herrmann, Cl. Itkin, O. Meisl, J. Invald, Loge Menorah, NN je 500, Dir. Jorst, F. Geduldiger, je 300, R. Heller, O. Kohn, J. Schlesinger, Dir. Humburger, Dr. A. Mayer, G. Weiß, Dr. F. Horetzky, N. Rosenberg je 200, Dr. W. Ekstein 250, F. Herrmann, Dir. Pleß je 150, J. Findler, Dr. L. Lederer, R. Nettl, Hc. Schwarz, A. Pick, K. Kohn, M. Schlosser, L. Levy, Leo Goldstein, Dr. O. Haas, St. Schön, Dr. L. Grünbaum, O. Landesmann, M. Singer, O. Rix, L. Popper je 100, E. Jellinek, O. Lederer, E. Pick, S. Romann, F. Romann, M. Levy, Dr. H. Levy je 75, T. H. 70, H. Stern 60, E. Altschul, K. Großmann, K. Weiner, K. Fuchs, E. Nettl, H. Bauer, Dr. Engelstein, Toni Levy, F. Popper, Neumann, A. Ekstein, Z. Kohn, H. Kohn, I. Dub, P. Schwarzkopf, L. Stampf, F. Kummermann je 50, H. u. M. Lauer 40, Friedr. Kraus, Fritz Kraus, S. Fleischner, O. Samesch, H. Schmerl je 30, O. Vrba 25, K. Kaufmann, R. Melnik, A. Steiner, Oberkantor Rovinsky, R. Kohn je 20, NN 10, Dir. Jacheles 100, Dr. R. Bäuml 50; zus. 18.330.—.

Spezifikation Hlohovec: Fußmann-Zweig 2000, M. Deutsch & Sohn, Jul. Fuchs, Ferd. Müller, Rob. Quitt, Herm. Seßler, Vikt. Szold je 1000, Isrl. Kultusgemeinde, Fa. M. Brody, Dr. J. Herczog, M. Nagel, Rona Desider, Fa. P. & H. Weinberger, A. Weinstein, J. Weinstein, B. Weisz, E. Wollner je 500, Kol. Fuchs, Alex Gardonyi, Ph. Max Goldberger, R. Glück, H. Schulcz, Willy Seßler je 300, Jos. u. Ludw. Deutelbaum 500, Zion. Ortsgruppe, Wizo, Frauenverein, E. Donath, Dr. M. Eisler, Dr. J. Neumann, Dr. I. Rosenfeld je 250, Chewra Kadischa, F. Heller je 200, S. Goldstein, Alex Pollak, Brüd. Rottenstein, M. Schlesinger je 150, Oberrabbiner M. Schwarz, J. Brand, S. Brody, Dr. Brenner, Hch. Eisler, B. Fisler, K Forbat, M. Goldstein, L. Herrmann, H. Katz, G. Klein, Wwe. Manheim M. Neumann, G. Pretzelmayer, Dr. M. Roth, Dr. I. Rudolfer, E. Salvendy, F. Seidler, S. Seßler, J. Seßler, A. Schwarz, K. Weisz, E. Wertheimer, I. Wollitzer je 100, A. Bergmann, David Bela, Mich. David, A. Drechsler, Ilka Duschnitz, A. Erdelyi, Wwe. S. Fried, M. Fuchs, E. Groß, Dir. D. Glück, Liga, B. Kemenyi, Wwe. A. Rudofler je 50, I. Drechsler, S. Mittelmann, B. Schwarz je 30, H. Benau, K. Braun, C. Duschinsky, J. Fischer, Jungleib, Brüd. Marmorstein, L. Wollitzer je 20, M. Drechsler, Dreier, S. Reiß, M. Schlüßler, Wwe. Wertheimer, M. Wollitzer je 10; insg. 21.390.—.

Spezifikation Bratislava: Slovenská obilna úč. spol. 10.000, A. K., S. F., gen. riad. V. Lang je 2000, W. Wolf 1500, Eug. Urban, Dr. Ek., Dr. A. Porszolt, Svaz obci Jeschurum, Ing. E. Biederer, Dr. Sigmund Samuel, Brauerei Stein, Schwimmklub Bar Kochba je 1000, G. Grünwald, Dr. M. Müller, E. Schwarz, J. Schlesinger, Dr. A. Lorian, L. Stern, Dr. W. Blumenthal, Brüd. Polak, R. Raab, Maisverwertung A.-G., Dunajska Banka, J. Simko, Ing. E. Weiß, S. Mandl, Dr. W. Lénart, M. Kann, Dir. B. Mandula, M. Richter, L. Kämpfner, Frankl Šamorín, Arch. D. Quastler, Ing. M. Kaszriel, J. Halmos, Weinmann je 500, Dr. I. Gombai, J. Zinsenheim, Dr. Alex u. Alf. Bauer je 400, M. Sußmann 350, Dr. E. Donath, J. Müller, S. Stern, Dr. E. Weiß, Dir. B. Schick, Dr. L. Nathan, Ing. H. Brief, J. Geyduschek, P. Heller, Kann & Stahler, Dir. F. Bauer, Brüd. Kornfeld, H. Löwy, Dr. Imre Bánhegyi, S. Popper, Ing. Boros, Ing. A. Silberstein, Dir. M. Munk, Arp. u. Alex Quastler, Dir. E. Schwarz, Roth je 300, J. Schwarz, M. Gardé, L. Lipner, O. Nachmias, Dr. R. Pollák, Dr. D. Frankl, Brüd. Ronnenberger, N. Lustig, A. Fürst, G. Feiglstock, Seidmann je 250, Dr. A. Kondor, Dr. J. Z. Weichherz, Dir. S. Krausz, J. Sternfeld, Dr. J. Biß, Dr. M. Salvendy, Dir. O. Krammer, Dr. E. Fürth, I. Gábor, Dir. F. Horn, Arch. J. Erdelyi, S. H. Suchostaver, F. Süsz, K. Feldmann, J. Wagmann, E. Löwbeer, S. Reisz, J. Gellis, Dir. A. Deutsch, M. Pešek, Dir. J. Wilcsek, Fényes, Dr. A. Fischmann, Žid. uverné družstvo, J. Herzka, L. Kincs, F. Duschinsky, J. Steiner, R. Bauer, Dr. Engel, F. Blau, Prim. Dr. M. Neumann, Dr. S. Kardoš, Šamoryn, Dr. Wolf Šamoryn, Abeles & Klinger, I. Liebermann, L. Stern, K. Büchler, M. Duschibsky, Abg. L. Mayer, S. Reichner, Rujder je 200, H. Káldi, Markstein, Lachovitz, Dr. O. Bustin, Žid. náb. obec, Sv. Jur, S. Eisenstädter, M. Ehrenwald, A. Deszö, N. Kincs, Dir. O. Lederer, L. Ditz, Kohn, S. Hirschbein, M. Steiner, J. Steiner je 150, Prok. Glasspiegel, Ing. M. Eisenstädter, M. Friedmann, Dr. O. Blumenthal, Eichner Humenné, T. Dukes. Dir. B. Schein. Dr. Winterstein & Blumgrund, Zahnarzt Reisz, Walter, Ph.-Mg. Polgár, E. Mayer, F. Brukner, Ing. O. Schwarz, Dir. S. Schnidek, I. S. Blum je 125, E. Weinberger 120, L. Freund, Ph. Wilczek, Prok. J. Földi, J. Ehrenfeld, A. Kramer, Dr. W. Pewny, Wwe. J. Weiß, Mg. Laszlo M., Račistorf, Dr. L. Neumann, K. Hauser, V. Hirschbein, Dr. D. Szüsz, I. Weiß Pezinok, E. Teichner, P. Baumhorn, Dr. E. Winter, E. Herczeg, NN, Mühle Olča, Fa Družstan, Dr. Tarjan, Dir. S. Deutsch, R. Steckl, A. Niedermann, M. Löwy, A. Braun, Ing. V. Steiner, E. Leuchter, Ing. Vohryzek, Perlgrund, J. Reisz, Ing. Biß, Račištorf, E. Grünwald, Ing. L. Neumann, Dr. Herzog, A. Singer, Dr. E. Koritschan, B. Quastler, Dr. A. Groß, Grab, T. Kugel, Dr. J. Singer, Dr. V. Földi, Ing. Fanto, Stern, Trnava, A. Felsenberg, J. Felsenber, M. Richter, A. Ehrenfeldt, M. Hecht, J. Neugröschl, J. Stiaßny, F. Engel, J. Rosenthal, M. Sternfeld, Brith Hanoar, V. Löwinger, A. Jellínek, V. Golski, Wwe. F. Kondor, Dr. L. Rudolfer, M. Fuchs, Brüd. Kastner, Dir. A. Feuer, E. Steiner, Pork. N. Blumgrund, Dr. P. Roth, Ing. Selle, Dr. Steinitz, L. Sturz, Dr. A. Tauber, Dr. F. Frank, E. Schuffer, Dr. H. Raranyi, K. Bondy, M. Landesmann, Dir. A. Weiß, K. Kelin, Dr. L. Gottlieb, Ph. Mg. Eichner, Dr. Lampl, Biskupice, P. Sternfeld, A. Steiner, Dir. Fantl, A. Brüll, R. Gutník, P. Schweiger, S. Neumann, A. Leuchter, E. Müller, A. Kuffler, E. Holländer, M. Schlesinger, Dr. Mehes, Ing. Fürchtgott, Ing. J. Großmann, Schwarz Marathon, Dir. R. Schnabel, E. Deutsch, S. Haberfeld, L. Steiner, R. Beinhacker, Dr. J. Frank, Reiß u. Feher, E. Freistadt, H. Wagmann, K. Fornheim, J. Engel, Dr. Werner, Z. Fried, M Schwarz, D. Deutsch, Dr. E. Singer, Arch. Geyduschek, Dr. E. Vértes, Dr. J. Holz, Ing. W. Holz, A. Weiß, R. Urban, Šamorín, Dr. K. Partos, Prok. E. Spitzer, Ing. E. Löwy, Dr. D. Fischer, Dr. S. Berger, Petržalka, Dr. E. Krauß, S. Fisch, Wwe. Dr. Freiberg. Brüd. Weiß, Dr. G. Steiner, H. Duschnitz, Dir. F. Wirth, NN., Dr. K. R. Füredi, Ing. J. Adler je 100, unleserlich 85, Este, M. Wollner, Dir. I. Lukač je 75, J. Duschnitz, I. Braun je 70, A. Görög, A. Breuer je 62.50, I. Weinreb 60, F. Schmiedl, Šamoryn, G. Löb, G. Löwenbein, W. Link, Brüd. Link, M. Grauß, A. Sonnenfeld, Dr. S. Steiner, E. Synek, R. Beinhacker, E. Haberfeld, Jäger & Rechnitzer, E. Kaufmann, M. Kellermann, E. Lövinger, J. Deutsch, S. Brandl, O. Elek, Dr. Kornhauser, J. Klug,

Praha, A. Berger, Prok. Reichsfeld, Taussig, Gellei & Frank, K. Friedl, Jakober, Dr. Kurtz, NN., M. Körpner, Prok. F. Steiner, Prof. H. Szantho, M. Grauß, Prok. Leo Klein, A. Tyroler, E. Schalk, Dir. J. Schwarz, Dr. E. Berl, P. Káldi, Dir. Fischl, M. E. Barna, Dr. G. Fischer, A. Deutsch, J. Diamant, Dir. A. Feher, Wiener Folio, Müller, Sered, Rauchwerger, A. Müller, M. Deutsch, A. Pollak, Ing. F. Kubie, Prof. Rosenblüth, Dr. D. Oehler, Weißfisch, M. Renner, Komarno, S. Schwitzer, N. Zamky, L. Reichner, B. Gubi, F. Messinger, Al. Stern, B. Engel, J. Unger, M. Pfeffer, J. Prinzer, Kelemen, Feldheim, Dir. J. Bokor, J. Juhasz, Dr. Schütz, E. Kugel, Frau Schweiger, E. Kugler, A. Kugler, Arch. Weinwurm, Arch. Vecsei, Fructus Gartner, S. Beer, S. Fried, B. Salzberger, Kino Urania, A. Schäffer, J. Weiß, A. Reiß, Dr. O. Reiß, Dr. M. Moskovits, Ing. I. Deutsch, Steiner, Samoryn, J. Weiß, H. Katz, D. Stern, W. Weiß, E. Engel, J. Groß, E. Gelle, L. Reißner, M. Wesel, Račisdorf, D. Weisfeiler, Račisdorf, Weißfeiler (Fleischer) Račisdorf, E. Bardos, Dr. Wiener, Prok. Propper, Dir. Kenne, Ing. L. Bächer, Dir. J. Buchsbaum, O. Elek, Dir. B. Gombai, Ing. M. Rieger, Ing. G. Weil, A. Lukač, Dr. O. Glattstein, J. Weiser, Ing. Windholz, M. Lunzer, S. Horn, L. Freund, L. Richter, Uh. Ves, F. Aldor, E. Kurzmann, E. Braun, Dr. Milchspeier, A. Deutsch, Mobilia, E. Hauser, NN., A. Weiß, Topolčany, Present Komarno, Spitzer Surany, Dr. Ertler, J. Müller, Galanta, A. Schlüßler, A. Schwarz, R. Jellinek, Dr. Herzog, E. Hruby, Fried Linoleum, S. Winter, G. Schlesinger, S. Kubiček, Dr. F. Mayer, Dr. J. Rosenthal, E. Schaar, J. Kux, B. Berenyi, F. Blumenthal, Dr. Rudas, Dr. A. Singer, P. Robitschek, G. Groß, Brüd. Frostig, L. Haberfeld, M. Grab, J. Wappenstein, B. Körbel, M. Vogelmann, Dr. Felsenberg, B. D. Schwarz, B. Balogh, J. Braun, Ign. Braun, Klein Gutfreund, Vidor Adalbert, Prok. Reichsfeld J., A. Singer, J. Beck, G. Schwarz, H. Groß, J. Kun, Dr. Proßnitz, R. Bun, Dr. Lovas, A. Schultz, F. Horschitz, Dr. St. Donath, A. Waldner, Dir. J. Bedö, Dr. M. Friedmann, E. Roth, Dr. Glatz, M. Fenyves je 50, NN. 45, A. Frankl, A. Feder, B. Hickl, A. Magner, V. Weiß, Laufer Nitra, B. Kuffler, N. Ottenburg je 40, J. Wimmer, Dr. J. Frisch, E. Schwarz, Račisdorf, L. Neumann, Centrocolon, J. Frankl, H. Kästler, Prok. Smattana, M. Rosenthal, Ing. F. Selca, F. Löbl, Dr. R. Matzner, Apoth. Bokor, E. Schlesinger, S. Weiß, L. Porges, A. Donath, M. Jaffe, J. Weiß, Dr. E. Lövy, H. Lövy, Dr. O. Fischer, NN., A. Blumengrund, Ch. Adler, K. Bader, F. Lövy, M. Offenberg, E. Deutsch, Dr. M. Nemeth, J. Lustig, E. Zlattner, J. Schick, I. Weiß, J. Schulz, Schick, M. Grausz, L. Freund, S. Blau, G. Fleischmann je 30, S. Adler, Dr. K. Neubauer, F. Ehrenwald, Hermann, Klatovy, Z. Stern, Prof. König, J. Schwarz, F. Freund, Kubitschek, Ing. Gaspar, K. Rosenberg, Dr. G. Fisch, R. Platzner, E. Traub je 25, L. Blödy, L. Horn, Dr. Messiner, A. Brünn, B. Ehrenstein, Th. Breyer, A. Grünwald, Weinberger, Levice, L. Hauer, V. Kohn, Dr. E. Rottenstein, A. Glück, E. Lamm, N. Bledy, Geiger, A.. Weil, A. Schwarz, J. Redlich, S. Herzka, Praha, V. Jellniek, L. Pissk, L. Adler, J. Schmitzer, Dr. A. Adler, NN., Chajmovits, L. Rosenthal, Dr. B. Tomaschoff, E. Katzburg, M. Grab, W. Schwarz, G. Vidor, R. Rechnitzer, Herzog, NN., Mg. Ph. Liebermann, L. Salomon, Arch. O. Pater, Ing. E. Weiß, NN., K. Ullmann, E. Frank, E. Ehrenfreund, J. Fleischhacker, A. Vidor, J. Fleischmann, M. Weiß, R. Lederer, Fried, Brody, J. Mondschein, G. Menczer, Račisdorf, Drog. Friedmann, Dir. M. Rübner, U. A., NN., O. Klopfstock, Dr. J. Schwarz, L. Hexler, J. Hammer, Dr. E. Stei, A. Brichta, G. Duschinsky, E. Berger, A. Schwarz, Treittl, Žilina, I. Kunstätter, E. Blau, F. Blau, A. Drechsler, M. Eisler, Uradnici, Dr. G. Fischer, A. Lengyel, E. Popper, Ing. Otto Ernst, A. Löwbeer, I. Frankl, Rechnitz B., NN., Farkas, Košice, I. Katona, E. Sax, G. Weiß, Vrable, Reichmann, Slepčany, NN., Prok. Vánák, A. Spitzer, Dr. Szegö, B. Goraber, Hradiště, E. Komlosi, A. Braun, Topolčany, J. Schwarz, A. Fürst, Földös, B. Gubi, O. Freistadt, L. Maas, Dr. Fried, Dr. Reismann, B. Gutmann, S. Itivaček, B. Weiß, M. Schwarz, Hochberger, E. Weißberger, R. Frommer, O. Kövary, Frankl, I. Schönberger, J. Fischer, J. Krausz, R. Berkovics, D. Vraun, L. Krausz, Ing. I. Stein, K. Kohn, R. Marmorstein, Strasser, Nitra, E. Weiner, M. Weiß, Prok. A. Grünwald, M. Weinreb, E. Redlinger, H. Redlinger, D. Bruck, A. Weiß, Schönbaum, J. Frankl, M. Kohn, Ing. E. Blumenfeld, A. Weiß, A. Grünberg, I. Friedmann, A. Gutmann, A. Rosenberg, E. Melton je 20, L. Kalmar, Schulz, Apoth. Földes, A. Kohn, J. Löb, E. Stein, T. Bader je 15, Rubinstein, Kraft, Račisdorf, Weißová, Račisdorf, M. Schlesinger, Račisdorf, O. Grünwald, E. Leitersdorf, J. Rübner, Prok. Grünwald, Friedmann, E. Krammer, E. Schwarcz, Lampl, Račisdorf, H. Weiß, M. Schwarz, Strasser, Weiner, Dir. Feuer, Szekely, NN., D. Feher, Dr. Ernö, Dr. Körbel, Dr. Roth, D. Kellermann, D. Kohn, L. Barna, Wosner, Feith, Kohn, Achiller, Steinmann, P. Schwarz, Varga, I. Slušni, Schwarz, Samoryn, Lichtner Galanta, Lichtenstein, Knüppel, Lampel, Fleischmann, Lukačovič, Emanuel Fara, Trebitsch, Adler, D. E. Müller, Dr. K. Gellei, B. Deutsch, Dr. Sultmann, L. Ausländer, Köszegi, Brüd. Neubauer, Reisner, Modra, Gutmann, Modra, R. Weiß, Sv. Jur, B. Kämpfner, A. Frank, M. Ehrenthal, Dr. B. Lemberger, V. Lemberger, J. Schönberger, NN., S. Löwinger, J. Müller, NN., P. Fruchtgarten, Holländer, V. Stark, F. Fried, Vl. Quastler, Apotheker L. Groß, E. Drechsler, Pasturek, Hartmann, Sečovce, Lederer, Dun. Streda, Leicht, Jelka, M. Wosner, Dun. Streda, P. Goldner, Donnebaum, W. Vogel, P. Reich, P. Frommer, Sered, J. Rosenthal, M. Kunstädter, E. Heinovič, NN., NN., NN., D. Delikat, Neumann, Bergerová, Reisner, Geiringer, Eisenstädter, Brauchbar, K. Eulamm, G. Hertzka, K. Schön je 10, unter 10 — 175, Dr. Elemer Schusdes 300; zus.: 90.070.—.

Spezifikation Senica. Büchsen: M. Grünstein 40, B. Hirsch 12, K. Weiß 35, A. Komjaty 25, J. Schönmann 12, Apotheke Kaufmann 120, A. Grünwald 12, F. Schönfeld 40, L. Kohn, L. Weiß 12, M. Reichsfeld 15, M. Weinwurm 16, J. Stärk 10, A. u. H. Schlesinger 20, Traubl, Čačov 21, Rest u. 10; zus.: 415.—.

Spezifikation Aktion Lobositz: Firma M. Gläßner & Söhne 1000, Gottl. Gläßner, Rud. Taussig je 150, Isrl. Kultusgemeinde, Frant. Besen, Třebenice, Rob, Flor, Třebenice, Max Kellner, Podsedice, Josef Stern, Prok. K. Schwarz, Mani Gläßner, Ign. Kohn, Rabb. Ign. Löwy je 100, Prok. Alfred Löwit 200, Qu. Flor, O. Lažansky, Olga Gläßner, Dirigent Erich Kornfeld je 50, Dr. K. Gläßner 40, Adalberth Nathan, Rosa Gissin je 25, V. Bergwein, Čižkovice, Anna Schindler, Třebenice, Rud. Bodlowsky, Leop. Dub je 20, Emilie Schütz, Třebívlice 10; zus. 2790.—.

Berichtigung.

Die in Nummer 19 vom 13. Mai unter ČSR Wald ausgewiesene Baumspende von Kč 300.— soll statt Sp. Podhradie richtig Spišská Nová Ves heißen.

*

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5697: Aktion	5697: insgesamt
Böhmen:	280.412.30	670.042.90
Mähren u. Schlesien:	97.369.40	397.226.75
Slowakei:	69.436.—	323.428.40
Karpathorußland:	1.000.—	29.973.10
Briefmarkenabtlg.:	——	7.474.—
	448.217.70	**1,428.145.15**

	5698: Aktion	5698: insgesamt
Böhmen:	706.086.—	1,056.110.50
Mähren u. Schlesien:	394.990.—	721.485.25
Slowakei:	324.813.—	618.835.40
Karpathorußland:	——	26.366.40
Briefmarkenabtlg.:	——	9.497.—
	1,425.889.—	2,432.294.55

TURNEN UND SPORT

Landestreffen der Olim des Makabi und M. H. in Tel Awiw

Als Auftakt des VII. Kinuß des Makabi Erez Israel fand am 17. April ein im Auftrag des Merkos Makabi E. I. vom Brith Hamakabim Hamejuchedeth einberufenes Landestreffen der Makabi-Olim aus Mitteleuropa statt. Die Räume des Café Ben Jehudah waren von Hunderten von Olim, die aus allen Teilen des Landes gekommen waren, vollständig überfüllt. Im offiziellen Teil des Abends, der vom Vorsitzenden des Brith, Uri Nadav, geleitet wurde, hielten Dr. Chet, Dr. Holzer, Schlomoh Stanger, A. Netanel und Dr. Lelewer Ansprachen. In einem kurzen Referat faßte Uri Nadav den Sinn und die Aufgabe des Kinuß zusammen: Mitarbeit aller Olim an den Aufgaben des Makabi Erez Israel, Einordnung in kultureller und sprachlicher Beziehung in die Reihen des Makabi. Die Veranstaltung dürfte ihren Zweck, eine engere Zusammenfassung aller Olim des Makabi herbeizuführen, voll erreicht haben.

Die palästinensischen Leichtathleten vor dem Länderkampf in Kairo



Stehend von links: E. Matalon, Mannschaftsleiter; Caspi, Arie Attermann, Still, El. Attermann, Naranz, Rosenthal, Gruen, Sockin. — Vordere Reihe: Bab, Waldmann, Herzl, Waron, Weil, Rabinowitsch.

Nischri, Turnprofessor am Herzlgymnaium in Tel Awiw und Obmann der Turnlehrerorganisation in Palästina, Mitglied des palästinensischen Olympischen Comittées, weilte vor wenigen Tagen auf der Durchreise nach den skandinavischen Staaten in Prag. Er ist ein Schüler des berühmten dänischen Turnlehrers Knudsen, von dem er eine Einladung zu den anläßlich der 150-Jahrfeier der dänischen Bauernbefreiung stattfindenden Turn- und Sportfeiern erhielt. Nischri wird weiterhin mit seinem ehemaligen Lehrer andere Turnschulen in Finnland und Schweden besuchen und zum Sokolkongreß wieder in Prag sein.

Makabi Prostějov verliert am grünen Tisch. In seinem vorletzten Spiel gewann Makabi Prostějov gegen seinen größten Rivalen Bafov auf eigenem Platz 2:1 und sicherte sich damit den Gewinn der Meisterschaft I. Klasse und die Teilnahmeberechtigung am Qualifikationsturnier und den Aufstieg in die mährisch-schlesische Division. S. K. Bafov protestierte jedoch gegen die Verifizierung des Ergebnisses wegen der angeblichen unberechtigten Teilnahme des Makabispielers Holländer und diesem Protest wurde auch stattgegeben. Daß sich aber die entscheidenden Herren ihrer Sache sehr wenig sicher waren, zeigt der Umstand, daß nicht das Spiel mit 3:0 für Bafov verifiziert, sondern annulliert und dessen Neuaustragung auf dem Platz des S. K. Bafov angeordnet wurde. Makabi trat am Pfingsmontag auch tatsächlich unter Protest an und verlor 2:4. Bis zur Erledigung des Protestes ist noch nicht zu sagen, wer Meister der I. Klasse des Hannagaues ist. Der Stand nach dem annullierten Spiel in Prostějov und unter Einrechnung des 4:2-Resultates in Bafov ist folgender:

1. S. K. Bafov	24	19	3	2	131 : 31	41
2. Makabi Prostějov	24	19	2	3	103 : 35	40

Am Pfingstsonntag gewann Makabi gegen Malenovice (eigentlich gegen den Schiedsrichter! nach demgemäß schwerem Spiel) 2:0 durch Tore von Grünfeld und Reach.

Hollands Makabi-Boxer zeichneten sich anläßlich der holländischen Box-Meisterschaften hervorragend aus. A. de Vries wurde Meister im Leichtgewicht und schlug im Finale seinen Klubkameraden Sal Wynschenk. Im Halbschwergewicht konnte A. Pach den dritten Platz belegen.

Korbball wird in Palästina ständig beliebter. Makabi Tel Awiw hat sich den Sieg in der Meisterschaft bereits gesichert, indem er Makabi Petach Tikwah 29:8 und Hapoel Tel Awiw 30:19 schlug. Die ägyptischen Makabim sind nach wie vor führend im Korbball-Spiel, das in ihrem Lande zu den verbreitetsten Sportarten zählt. Hakoah Kairo gewann den von den besten ägyptischen Mannschaften umkämpften Pokal Aziz Pasha el Maschri. Im Endspiel wurde Almazar 35:29 geschlagen.

Der britische Makabi veranstaltet ein Sommerlager in einem ideal gelegenen College nahe dem Seebad Bournemouth vom 29. Juli bis 12. August. Auf mehr als 25 Hektar Grund, die zur Schule gehören, ist die Möglichkeit zu jedem Sport von Rudern und Fischen bis Golf und Tennis gegeben. Kostenpreis für eine Woche £ 3.10.—, für zwei Wochen £ 6.6.—.

„Quer durch die Moldau", der alljährliche erste Freiwasserkampf der Prager Schwimmer, brachte auch heuer dem Hagibor, der im Vorjahr den Sieger stellte, schöne Erfolge. Im Gesamtbewerb blieb Hagibor, der durch seine Schwäche in der Damenkategorie gehandikapt war, an zweiter Stelle. Die Ergebnisse: Weibl. Zöglinge: 4. Ellinger M.; 5. Ellinger E. — Zöglinge: 2. Ring 1:47.3; 3. Berka 1:52.0; 4. Mauthner 1:53.5. — Junioren: 2. Hájek 1:40.2; 3. Bergler 1:43.2; 4. Treulich 1:46.0; 6. Basch 1:50.0. — Senioren: 2. Beran 1:39.3.

Wehrerziehung der Brünner jüdischen Jugend. Durch ein Versehen wurde der Verfasser des unter diesem Titel erschienenen Artikels, Fredy Hirsch, Brno, nicht genannt.

Die Eidesablegung der tschechoslowakischen Makabim, die überall mit einem Wehrappell der gesamten Mitgliedschaft verbunden war, erfolgte im Mai in folgenden Orten: Brüx, am 24. Mai in der Turnhalle in Anwesenheit von 42 Aktiven und 46 inaktiven Mitgliedern. Bar Kochba, Brno, am 9. Mai im Charlottenbad unter Teilnahme von 80 Prozent der Mitgliedschaft. Malacky, im Rahmen einer öffentlichen Turnstunde vor zahlreichem Publikum. Košice, am 8. Mai in Anwesenheit von 417 Mitgliedern oder 92 Prozent der Mitgliedschaft. Růžomberok, am 5. Mai bei voller Teilnehmerzahl der Zöglinge, 90 Prozent der Aktiven und vielen Gästen. Sered, am 9. Mai in der Turnhalle, 54 Mitglieder. Mukačevo, 100prozentige Teilnahme, d. i. 22 Männer, 36 Frauen, 18 Schüler, 43 Schülerinnen. Bánská Bystrica, am 5. Mai bei Teilnahme von 223 Mitgliedern.

Der ŽAC. Brno hielt unter Teilnahme von Athleten des Makabi Brno und SK. Židenice seine Klubmeisterschaften ab, die folgende besten Leistungen brachten: 100 m: 1. Klein (Ž.) 12.0, 2. und 3. Haas (Ž.) und Menzeles (M.) 12.3. — 500 m: 1. Klein 1:18.9. — 1000 m: 2. Bauer 3:02.2 Min. — Kugel: 1. Klein 10.21 m. — Hochsprung: 1. Dr. Franz 160 cm. — Weitsprung: 1. Dr. Franz 590 cm. — Zöglinge: 60 m: Haas 7.9. — Zöglinge II: Hochsprung: 1. Körbel 155 cm. — Weitsprung: 1. Singer (M.) 516 cm.

Geschäftsnachrichten

Die Firma Carl Mischka, Papier- und Kartonnagenwarenfabrik Arnau, bringt Musterbeutel mit neuartigen Verschlüssen auf den Markt. Diese Musterbeutel zeichnen sich dadurch aus, daß dieselben ohne Messing-



klammern bequem, sauber und schnell verschlossen werden können. Verlangen Sie bei vorliegendem Bedarf unverbindliches, bemustertes Angebot von der Firma Carl Mischka, Arnau.

Eine Kur im Bade selbst ist nicht jedem möglich! Das medizinisch wertvolle und erprobte **Darkauer Jodbromsalz** gibt aber jedem Gelegenheit, sich auch zu Hause von seinem Leiden zu kurieren. Die Darkauer Quellen sind hinsichtlich ihres Jod- und Bromgehaltes die stärksten in Europa. Den Heilwert des **Darkauer Jodbromsalzes** bei tuberkulöser Erkrankung der Knochen, Skrofulose, bei hohem Blutdruck, Rachitis, Beinhautentzündungen, Gliedererkrankungen, tuberkulösen Fisteln, Frauenkrankheiten, Arteriosclerose, Folgeerscheinungen nach Schlaganfall, Blutarmut, Adern- und Gefäßerkrankungen, rheumatischen und hauptsächlich bei luetischen Erkrankungen beweisen viele ärztliche Atteste, wissenschaftliche Arbeiten und Gutachten weltbekannter ärztlicher Kapazitäten. Nähere Auskünfte erteilt die Heinrich Mattoni A. G. in Gießhübl-Sauerbrunn bei Karlsbad.

Herausgeber: Verein „Techijah." — Verantw. Redakteur: Dr. Hans Lichtwitz. — Druck: Heinr. Mercy Sohn, Prag. — Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- u. Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 285.643/VII-1936 bewilligt. — Kontrollpostamt Praha 25. — Erscheint jeden Freitag. Redaktionsschluß Mittwoch 18 Uhr. — Telephon 62630, Postscheck-Konto Nr. 45.983 und 63.372.